

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Heftnummer Nr. 2953.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Heftnummer Nr. 967.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Belegung. — 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Belegung. — Bezugs-Belegungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 146 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 88 Ausgabestellen und in den benachbarten Städten und im Umland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für letzte Anzeigen im Verbandsmarkt und kleiner Anzeigen in einheitlicher Form; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird kein Gewähr übernommen.

Nr. 259.

Wiesbaden, Freitag, 7. Juni 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

„Das entschleierte Japan“.

Unter diesem Titel veröffentlicht Jacoben der Engländer J. A. McKenzie ein Buch, das seinen Landsleuten recht unangenehme Wahrheiten sagt und die so laut geäußerte Befriedigung über den Abschluß des englisch-japanischen Bündnisses stark zu trüben geeignet ist. Der Verfasser ist dabei ein genauer Kenner des fernsten Ostens; er hat lange Jahre drüben gewohnt und sich dann während des russisch-japanischen Krieges als Kriegskorrespondent einen bekannten Namen gemacht. Sein Warnruf wird jedenfalls nicht ungehört verhallen. In dem Charakterbild, das er von dem heutigen Japan entwirft, erkennt er dessen Tugenden willig an; er rühmt bereit ihre Tapferkeit, ihre Energie und ihre Widerstandskraft, er vergißt auch die Disziplin und die Selbstaufopferung nicht, die den Krieg mit Rußland zu einem guten Ende geführt haben.

Aber er weist nun auch mit Nachdruck auf die andere Seite des japanischen Wesens hin, den schrankenlosen Ehrgeiz, den von den Vorfahren überkommenen Fremdenhaß und ihre Skrupellosigkeit im Bruch eines gegebenen Wortes. Ihr Triumph auf dem Schlachtfeld war durchaus nicht angetan, sie in dieser Beziehung zu bessern oder dem Abendlande näher zu bringen. Wenn Japan sich zu irgend etwas verpflichtet hat, so hat es sich für die Politik der offenen Tür verbürgt. Wenn man seinem Wort glauben will, hat es in Korea und in der Mandschurei für die gleichen Handelsrechte aller Völker gekämpft. Und wie hat es sein Wort gehalten? McKenzie weist nach, daß es überall eine Politik der Ausschließung verfolgt. Die Unabhängigkeit Koreas, die es garantiert hat, gehört der Vergangenheit an. „Vor drei Jahren“, schreibt er, „war der Handel von Korea jedermann offen. Heute ist der unabhängige Verwalter der Zölle verschwunden und an seine Stelle ist ein Japaner getreten. Konzessionen und Kontrakte sind von japanischen Beamten über japanische Spekulanten überreichlich ausgeschüttet worden, und ausländische Angestellte sind verdrängt, um den japanischen Agenten Raum zu machen. Die Japaner haben die Macht, und die anderen großen Nationen sind gleichgültig.“

Was in Korea geschehen ist, ist auch in der Mandschurei eingetreten und wird in allen Häfen und an allen Plätzen, die Japan beherrscht, der Fall sein. Der unlängst verstorbene Lascadio Searn, wohl der beste europäische Kenner Japans, hat die kommende Entwicklung schon vor zwölf Jahren mit überraschender Genauigkeit vorausgesagt, und er hat eine düstere

Perspektive auf den Kreuzzug gegen die Fremden eröffnet — nur in den Zeiten hat er sich geirrt, und daß alles so viel schneller kommt, ist eben die Folge des englisch-japanischen Bündnisses. Der Ehrgeiz des Reiches der aufgehenden Sonne geht schon heute nicht nur auf eine Herrschaft über die Märkte, sondern auf ein großes Kaiserreich des Ostens; es will der Führer des wiedererwachten Asiens sein.

Seine Expansionsmethode, meint McKenzie, müssen, wenn sie sich nicht ändern, notwendig zu einer Störung des Weltfriedens führen. Was Japan in Korea getan hat, so grausam es ist, man weiß es doch bereits in Europa und hat es schweigend hingenommen. Empfindlich getroffen aber wird England durch das, was die Japaner in — Indien tun. „Verschiedene japanische Publizisten haben Indien besucht“, schreibt McKenzie. „Einige hielten Vorträge über die Taten des Neuen Japans, andere hielten mit indischen Führern Besprechungen ab und fragten sie, warum andere asiatische Völker Japans Beispiel nicht nachahmen könnten. ... Die Reden einiger dieser japanischen Besucher waren offen antibruttisch. Sie drängten die Hindus, öffentlich und privat, ihre Nation neu zu schaffen und unabhängig zu machen. So schrieb Sarada Dasgupta, ein sehr bekannter religiöser Führer, einer Anzahl gebildeter Indier, mit denen er während seines Besuchs in ihrem Lande in Verührung gekommen war: „Wir können nur tiefe Sympathie mit Euch haben in der schwierigen politischen Lage, in die Ihr jetzt verwickelt seid. Es ist meine unerschütterliche Hoffnung, daß der Tag kommen wird, an dem Indien einen hervorragenden Platz in der Welt des Ostens als ein unabhängiges, sich selbst regierendes Land einnehmen wird.“

Wenn die japanische Regierung, so fragt der Engländer, solche Dinge duldet, welchen Wert hat das Bündnis dann noch für uns? Reflektiert gestellt er sich ein, daß der Osten und der Westen nicht auf gleicher Basis verhandeln können, daß sie verschiedene Sprachen sprechen und verschiedene Begriffe von Ehre haben, und er erinnert an die warnenden Worte Sir Henry Maitland, daß „jede europäische Macht, die mit gelben Völkern ein Waffenbündnis gegen andere europäische Nation einginge, ein verräterisches Spiel gegen das Gedeihen des ganzen Menschengeschlechtes treiben würde“.

Politische Übersicht.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag stößt auf einige Schwierigkeiten. Als Tagungsort hatte der vorige Parteitag Essen gewählt. Dort hatten die Genossen vor zwei Jahren einen Bauplatz erworben, auf dem sie ein Gewerkschaftshaus mit Sälen, darunter einen großen, und eine Druckerei für das zu gründende Parteiblatt errichten wollten. Dieser Plan ist dadurch vereitelt worden, daß der gewählte Vertrauensmann,

der aus juristischen Gründen bei dem Kaufgeschäft die Partei vertreten mußte, seine Genossen täuschte und das Grundstück schnell an den bekannten Großindustriellen Stinnes veräußerte. Der große Festkauf sollte natürlich den Parteitag aufnehmen und vielleicht durch die Tagung dieser illustren Gäste eingeweicht werden. Damit ist es nun nichts. Im eigentlichen Essen war auch kein anderes Lokal zu bekommen. Jetzt ist in dem vor einiger Zeit eingemeindeten Arbeiterort Rütterscheid der ziemlich entlegene „Gildenhof“ als Tagungslokal gewonnen worden. Da kein Geld in der Kasse ist und die Tagung, wie die Lokalkommission sagt, „enorme“ Kosten verursacht, so soll jeder Essener Einwohner oder Fremde einen Taler bezahlen, um das Recht zur Anwesenheit an allen Tagen der Kongresswoche zu erwerben. Bleibt nunmehr der Besitzer des „Gildenhofs“ fest und gehen die Taler fleißig ein, so dürfen die Schwierigkeiten als überwunden gelten.

Die Konkurrenzklause für kaufmännische Angestellte.

Die Frage der Berechtigung der Konkurrenzklause in den Verträgen der kaufmännischen Angestellten ist in letzter Zeit wieder aktuell geworden durch das Auftreten von offensiblen Mißständen, die mit der Anwendung dieser Klausel verknüpft sind. Der Zweck der Klausel ist, den Geschäftsinhaber für eine bestimmte Zeit vor dem Verrat von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen seitens entlassener Angestellter zu bewahren. Ein solcher Vertrauensbruch kann natürlich nur ausgeübt werden von Angestellten, die vermöge ihrer Stellung im Betrieb in die Lage gesetzt werden, Einblick in die Dinge zu bekommen, deren Kenntnis den Geschäftsinhaber, wenn sie Dritten mitgeteilt würde, zu schädigen imstande ist. Die Verpflichtung auf die Konkurrenzklause, die weise so gefaßt ist, daß der Angestellte innerhalb einer bestimmten Frist nach seinem Ausscheiden bei keinem Unternehmen ähnlicher Art in Stellung gehen darf, hat demnach nur Zweck bei Angestellten, bei denen die Erlangung von Kenntnissen bezüglich der Geschäftsgeheimnisse und dergleichen vorausgesetzt werden darf. Der Gebrauch, der in Wirklichkeit von der Konkurrenzklause gemacht wird, geht jedoch über diesen Rahmen weit hinaus. Es ist tatsächlich so, daß fast überhaupt kein kaufmännischer Angestellter, welcher Beschäftigungsart er auch immer sei, einen Vertrag ohne diese Klausel abschließen kann. Vor dem Berliner Kaufmannsgericht kam jüngst ein Fall zur Entscheidung, in welchem die Leitung eines Berliner Kiefernwarenhauses gegen eine Anzahl früherer Angestellter wegen Verstoßes gegen die Konkurrenzklause, welche den Angestellten verbot, innerhalb eines Jahres nach Austritt in anderen, ihren Besitzern nach bezeichneten Warenhäusern Stellen anzunehmen, auf dem Prozeßwege vorging. Bei der ersten Verhandlung, welche eine „Lageristin“ betraf, kam es zu einer Verurteilung der letzteren aus dem angegebenen Grunde.

Feuilleton.

Die erste Etappe der Herkomer-Konkurrenz.

Von unserem P. Gr.-Mitarbeiter.

Die Erlebnisse der zurückgewiesenen Wagen. — Der Start. — Die automobilfreundliche Bevölkerung von Sachsen. — Im Leipziger Palmengarten. — Eine Panne. — Gerüchte von der Strecke. — Eisenach, 5. Juni.

Wie ich in meinem gestrigen Bericht bereits angedeutet, war die Abnahmekommission sehr streng in der Annahme der Wagen. War mancher Wagen ohne Startkarte die hiesige Ausstellungshalle verlassen, um später nach getroffener Abänderung nochmals zu erscheinen. Endgültig abgelehnt wurden ca. 30 Wagen, von denen 14 auf die Adlerfahrwerke und 3 auf die Opelwerke fielen. Es hagelte darauf Proteste, die unter Befugung von 300 M. eingereicht werden mußten. Jeden Augenblick wurden dem Vorstehenden drei blaue Scheine und ein Schriftstück in die Hand gedrückt. Dem Protest wurde teilweise stattgegeben, indem denjenigen Wagen, die wegen zu schwacher Karosserie zurückgewiesen waren, aufgegeben wurde, zum Ausgleich 40 Kilo Sand an „Vord“ zu nehmen.

Am Start erschienen heute 161 Wagen; 28 haben also die Teilnahme aufgegeben. Die hiesige Ausstellungshalle wird noch lange nach Benzin duften, denn heute morgen, als die 161 Wagen mit eigener Kraft hinausfuhren, herrschte in den Hallen ein Benzinnebel, daß man keine zehn Schritte sehen konnte. Der Start vollzog sich in der schönsten Weise; alle 30 Sekunden wurde ein Wagen abgelassen. Unter N. A. G.-Wagen mit Nr. 91 harrte also gegen 6½ Uhr. Endlich hielten wir vor dem gelben Bande. Leise und ungeduldig pocht der Motor, vergleichbar mit einem edlen Rennpferde, das nur schwer zu zügeln ist. Die Damen vom Sächsischen

Automobil-Klub versehen in der Zwischenzeit die Fahrer mit einer weißen Nelke oder laßen die Herkomer-Fahrer und Teilnehmer mit Champagner oder Kognak. Das war wirklich reizend. Inzwischen senkt sich die Startflagge, der Geschwindigkeitshebel wird eingerückt, der Fuß, der das Kupplungspedal herunterzieht, tritt zurück; wir fahren. Nochmals wenige Sekunden Kupplung des Motors, dann wird die größere Geschwindigkeit eingeschaltet, und an dem Luftzuge merken wir, daß wir mit Schnelligkeit vorwärts eilen. Schnell den Sturmriemen von der Mühe herunter, die Automobilbrille hervor, wir sind fertig zur Fahrt nach Eisenach.

Ehe wir unsere Automobilmägen festbanden, haben wir erst höflich nach der Tribüne hinaufgegrüßt; dort war König August von Sachsen anwesend, der bei seinem Interesse für das Automobil es sich nicht nehmen ließ, selbst dem Start der letzten Herkomer-Fahrt beizuwohnen.

Die Dresdener sind augenscheinlich Fräuleinscheer, denn überall, wo wir durchkamen, stand das Publikum vier- und fünffach, sogar in den Vororten. Durch Zuren und Lächelndes, Inwerfen von Blumen usw. bekundete es sein Interesse für das Automobil. Das Blumenwerfen war allerdings mit einiger Schwierigkeit verknüpft, denn die Schönen konnten die Entfernung nicht recht taxieren, und so flogen die Blumen in der Regel über unseren Kopf oder hinter unseren Wagen. Erst in der alten Bergstadt Freiberg gelang es, den ersten Strahl glücklich in unseren Wagen zu befördern. Später kamen noch mehrere dazu und heute abend hatte ich so viel Strauß — teilweise aus Wald- und Wiesenblumen, obgleich ich einen Blumenladen eröffnen oder mir eine kleine Klub anschaffen soll. Einzelne der lustigen Gaben Floras tragen sogar Visitenkarten, in denen die „Blumenfrauen“ um eine Aufmerksamkeitskarte bitten. Euer Wunsch soll erfüllt werden, denn euer Interesse galt ja nicht uns, sondern dem Automobilismus im ganzen.

Wir vier Insassen des Wagens Nr. 91 fahen am Nachmittag eher alles andere als liebenswert aus. Vollgestaubt haben wir wohl eher den Räuberhauptleuten aus den Abruzzen geglichen.

Doch zurück zur Strecke. Anfangs ging die Fahrt ziemlich langsam, denn die vielen Krümmungen der Straße ließen ein Laufenlassen der Maschinen nicht zu. An den Seiten der Straßen standen die Stadt- und Dorfbewohner und winkten uns freundlich zu. Einen unvergleichlichen Eindruck habe ich aus Zwickau mitgenommen. An zwei Mädchenschulen sind wir vorbeigekommen, und bei beiden Schulen standen die Schülerinnen mit dem Taschentuch in der Hand vor dem Schulhaus und winkten unaufhörlich. Ich habe von Dresden bis Leipzig kein unfreundliches Wort über das Automobil gehört.

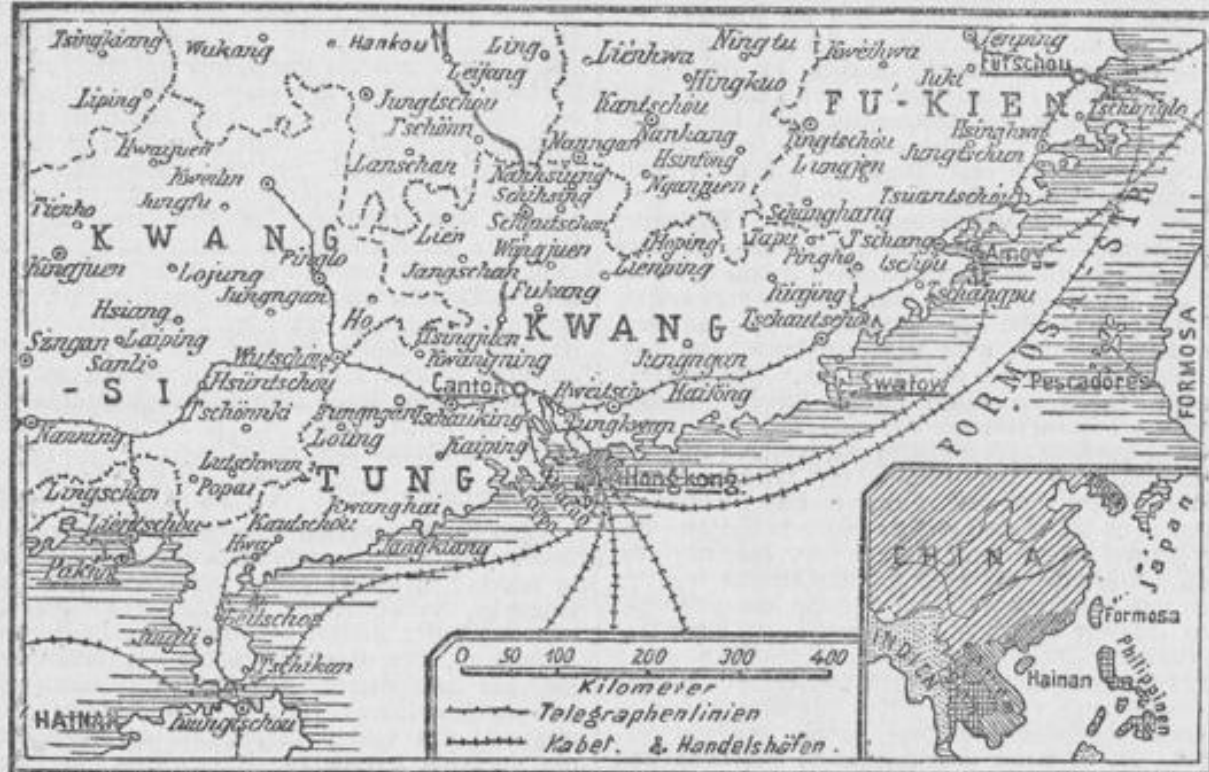
In Leipzig war das Ziel der Palmengarten. Der erste Wagen war um 10 Uhr 5 Min. eingetroffen. Unter Wagen kam gegen 11 Uhr an, aber erst um 1 Uhr 41 Min. durften wir weiterfahren. Alles ging gut bis kurz vor Langwitz, wo das Vorderrad ein eigenartiges Geräusch vernehmen ließ. Ursache: Ein Gummimantel war geploßt. Resultat: 22 Minuten Aufenthalt und 5 Strafpunkte. Vorbei saßen die nachfolgenden Wagen. Doch bald darauf fuhr auch wir wieder, und als wir aus Langwitz herauskamen, da fanden wir zwei Wagen in gleichem Zustand, und kurz darauf den stärksten Wagen, nämlich Nr. 1.

Durch nichts wird ein Betrübler mehr erquid, als wenn er noch einen Betrübler erblickt.

Von der Strecke erzählt man sich, daß in Freiberg ein Mann fast totgefahren, ein Wagen einen anderen angefahren und der Insasse ein Bein gebrochen, zwei Wagen Kinder angefahren hätten usw. Frau Bama ist besonders bei Automobilunfällen sehr geschäftig. Offen wir das Beste.

Um 4 Uhr 15 Min. kam der erste Wagen in Eisenach an. Um 7 Uhr hatten ca. 120 Wagen das Ziel passiert.

Nach dem Buchstaben des Gesetzes ging das nicht anders. Fragt man sich jedoch, ob in diesem Fall die Klausel überhaupt moralisch berechtigt war, so muß man zu einer unbedingten Verneinung gelangen. Eine Lageristin ist nicht imstande, durch Mitteilung wichtiger Geschäftsgeheimnisse ihren bisherigen „Brotberrn“ zu schädigen, ebensowenig wie das Väterchen, Verkäuferinnen waren, die ebenfalls schon wegen Bruch der Konkurrenzklausele verurteilt wurden. In solchem Fall ist man wohl berechtigt, von einem unbeschädigten Mißbrauch zu sprechen, dessen Folgen nur nach einer Richtung liegen können. Die Arbeitgeber, deren Beteiligung an anderen Unternehmungen derselben Branche den Geltungsbereich der Klausel noch erweitert und die Auswahl für die stellungsuchenden Angestellten vermindert, sperren sich gegenseitig das Personal ab und können damit die Bezahlung herabdrücken oder eine Steigerung verhindern. Eine Einschränkung dieses groben Mißbrauches ist auf jeden Fall erforderlich. Die einzige Möglichkeit, die dazu führen könnte, liegt in der Organisation der Angestellten, wenn anders sich die Gesetzgebung nicht zum Einschreiten veranlaßt sieht.



Die chinesischen Unruhen.

Unsere Karte gibt eine Übersicht über das Terrain, das in China von den Unruhen bewegt wird. Die letzten Meldungen aus Kwangtung haben, wie uns von wohlunterrichteter politischer Seite mitgeteilt wird, unzweifelhaft erwiesen, daß der Ernst der Lage nicht unterschätzt werden darf. Das deutsche Kanonenboot „Jitiss“, das nach Hongkong zurückgekehrt war, ist wieder vor Pakhoi erschienen, wo auch englische und französische Schiffe die Interessen ihrer Landsleute schützen. Von den sieben Missionsanstalten, die die Kieler Mission in der Gegend von Pakhoi gegründet hat, ist bisher nur eine zerstört worden. Die Insassen sind sämtlich gerettet. Im großen und ganzen ist — wie die „Deutsche Warte“ schreibt — die Bewegung gegen die chinesischen Beamten gerichtet, die die Unzufriedenheit des Volkes erregt haben, doch ist nicht zu leugnen, daß sich gewisse Nebenströmungen bemerkbar gemacht haben, die den Zweck verfolgen, gegen die Fremden im Lande zu hetzen und das Vorgehen gegen sie zu predigen. Es bleibt zu hoffen, daß der Aufstand mit seinen Begleiterscheinungen nicht nach dem Norden überspringt, wenn die Regierungstruppen weitere Verstärkung erfahren und Erfolge gegen die Rebellen erzielt werden.

Aus Kunst und Leben.

* Ein unbekannter Brief Richard Wagners. Das „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht einen in Privatbesitz befindlichen, noch ungedruckten Wagner-Brief. An wen das Schreiben gerichtet ist, läßt sich nicht sicher sagen. Einige Sätze, deren Fehlen hier durch Gedankenstriche angedeutet ist, scheinen absichtlich abgerissen worden zu sein. Der kurz vor Ausbruch des Krieges gegen Österreich geschriebene Brief lautet:

Luzern, 11. April 1866.

Mein verehrter Freund! Ihr Brief mußte mir von Gens hierher nachgeschickt werden: verzeihen Sie somit die Verzögerung meiner Antwort!

Aus Ihren Andeutungen muß ich ersehen, daß Ihnen mit der Nichtzustellung Ihres mir anvertrauten Schreibens an den König von Bayern ein Dienst geleistet ist. Noch vor wenigen Wochen überlegte ich, was damit zu tun sei. Die in politischer Beziehung gänzliche Unmündigkeit des jungen Fürsten ist mir so klar geworden, daß ich — für jetzt — jeden Versuch, mich an sein Urteil nach dieser Seite hin zu wenden, aufgegeben habe. Sie selbst haben an der unverständlichen Behandlung seitens des eigentlichen politischen Geschäftsführers Bayerns erfahren, wie — kindlich es in dieser Beziehung um den immerhin von mir noch als höchst hoffnungsvoll angesehenen jungen Mann — eben zurzeit noch steht. Ihnen dies weiter zu erklären, werde ich nicht nötig haben. Die höhere Staatskunst ist jetzt einmal in die Hände des gemeinen bürokratischen Meisters verfallen. Vor dieser widerlichen Maschinerie erschrickt der phantasievolle Jüngling, und sein Schrecken äußert sich vor der Hand noch als ein scharfer Respekt. Barten wir ab, —

— Meine persönliche Lage war bisher nicht erfreulich: meinen Entschluß, mich gänzlich von München zu wenden, erschütterte die ergreifendste Kundgebung der großen

Deutsches Reich.

* Austritte aus der Kirche in Berlin. Über die Gesamtzahl der Personen, die in Berlin im Jahre 1906 ihren Austritt aus der Kirchengemeinschaft erklärt haben, ist bisher nichts bekannt geworden. Nur das steht fest, daß die Minderung dieser Personen gegenüber dem vorhergehenden Jahre ganz außerordentlich gewesen sein muß. Für einen kleinen Teil des Berliner Stadtgebietes läßt sich jetzt die Zahl der im Jahre 1906 erfolgten Austritte aus der evangelischen Landeskirche angeben und die Zunahme gegenüber dem Jahre 1905 nachweisen. In der „Diözese Köpenick-Stadt“, die außer „Mitte“ den Südosten und Süden Berlins (innere und äußere Prenzlauer Berg, sowie einen Teil der Tempelhofer Vorstadt) umfaßt, haben im Jahre 1906 im ganzen 884 Personen ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt. In demselben Gebiet waren im Jahre 1905 nur 254 Kirchenaustritte zu buchen gewesen, es ist also von einem Jahre zum anderen eine Steigerung auf weit über das Dreifache eingetreten. Dabei hatte schon das Jahr 1905 eine bedeutende Zunahme gegenüber dem

Vorjahr gebracht; denn im Jahre 1904 waren im Gebiet der „Diözese Köpenick-Stadt“ sogar nur 104 Personen aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden. Von 1904 zu 1906, in dem kurzen Zeitraum von nur zwei Jahren, ist es hier zu einer Steigerung der jährlichen Austrittsziffer auf mehr als das Achtfache gekommen!

* Der Norddeutsche Lloyd und die Haager Konferenz. Während der Dauer der Friedenskonferenz wird der Norddeutsche Lloyd in Haag ein Bureau einrichten, in dem Fernsprechanlagen, Schreibmaschine, Stenographen, sowie die täglich eintreffenden ausländischen, politischen Nachrichten den Mitgliedern der Konferenz und den Journalisten unentgeltlich zur Verfügung stehen.

* Direkte Verbindung Lindaus mit dem Meer. Die Mitglieder des Kongresses zur Förderung der Fluss-Schifffahrt in Bayern und auf dem Oberrhein, unter ihnen auch Prinz Ludwig von Bayern, machten am Montag von Lindau aus einen Ausflug nach Schaffhausen. Nach Besichtigung des Rheinfalls fand in Neuhausen eine Festtafel statt, bei der Prinz Ludwig von Bayern in Erwiderung auf einen Toast des ersten Erscheinens schweizerischer Vertreter bei den Beratungen des Kongresses gedachte und dann folgendes ausführte: Der bayerische

Verein fördere in erster Linie die Ziele des engeren Heimatlandes, aber, nicht engerzig, verstehe er wohl auch die Interessen der Nachbarländer und nicht zum mindesten der Schweiz, mit der Bayern mit Herz und Hand schon längst verbunden sei. Jetzt könne man das Meer erst von Rheinfelden aus erreichen; hoffentlich werde es aber der Zukunft beschieden sein, daß man auch von Lindau aus in das offene Meer hinausfahre. Er, der Prinz, sei schon oft in der Schweiz gewesen, aber so sei er in einer Republik noch nie gefeiert worden. Er rechne sich das zu hoher Ehre an. Er sei stets bestrebt gewesen, nicht nur heimatische Interessen zu fördern, sondern auch die Bestrebungen zu unterstützen, die Bayern und seinen Nachbarn zugute kommen. Seine Devise sei stets gewesen: „Leben und leben lassen“. Er wisse, was die Schweiz aus eigener Tüchtigkeit schon geleistet habe, und wenn ihr auch nicht alles gelinge, so wollen die Bayern als Nachbarn getreulich helfen. Aber eins sei auch sicher, daß das schöne Projekt der direkten Verbindung mit dem Meere nicht zustande kommen könne, wenn die Schweiz nicht dabei sei. Der Prinz schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Stadt Schaffhausen. — Am Abend trafen die Mitglieder des bayerischen Kanalvereins in Konstanz ein, wo ebenfalls ein feierlicher Empfang stattfand. Hierauf lehrten die Herrschaften nach Lindau zurück.

* Bei der Einweihung des Mannheimer neuen Industriehaus haben die badiischen Minister ihre Sammelreise mit programmativen Worten begleitet. Minister v. Dusch sagte: „Das heute eingeweihte Werk möge allezeit dienen der Mehrung des Handels und Gewerbes, der Blüte Mannheims und der Wohlfahrt des Vaterlandes!“ Minister v. Marschall: „Alle Wasser völli frei!“ Minister Dönell: „Frei bis zum Meere!“ Die Freiheit der Schifffahrt wird daher von Baden nicht preisgegeben werden.

* Südwestdeutsche Konferenz für innere Mission. In Speier beginnt am Sonntag, den 9. Juni, die Jahresversammlung der Südwestdeutschen Konferenz für innere Mission. Zu dieser Konferenz gehören die Vertreter der inneren Mission im Südwesten von Deutschland. Eine besondere Bedeutung beanspruchen diesmal die beiden Hauptversammlungen. In der ersten, Montag, den 10. Juni, vormittags 9 Uhr, im Stadtsaal wird Universitätsprofessor Dr. Mittermaier von Gießen ein Referat über Reform des Strafvollzuges halten. Das Referat hat ein strafankaltsgesetzlicher. Am Nachmittag des gleichen Tages um 4 Uhr wird Fräulein Paula Müller aus Hannover im Stadtsaal über ein anderes aktuelles Thema reden, über das „Eintreten der Christlichen Frau in die Frauenbewegung“. Am Dienstag, vormittags 9 Uhr wird im Gemeindefaule Konfistorialrat Wähling von Frankfurt a. M. vor Männern Grundgedanken einer populären Sexualethik darlegen.

* Materialsperrung und Arbeitskampf. Ein Beweis dafür, daß die Arbeitskämpfe zu Festigkeit zunehmen, daß sie mit immer scharferen Mitteln ausgefochten werden, zeigt sich jetzt wieder bei den allgemeinen Aufmerkbarkeit in Anspruch nehmenden Arbeitskämpfen in Berlin. Die an der Ausperrung beteiligten Unternehmer im Baugewerbe begnügen sich nicht damit, die Arbeiter auszusperrten, sondern sie haben ihren Einfluß bei den Mörtelwerken ausgenutzt, damit die an der Ausperrung nicht beteiligten Unternehmer keinen Mörtel erhalten, und infolgedessen gleichfalls ihren Betrieb unterbrechen müssen. Noch mehr treiben die Bestrebungen auf Sperrung des Materials im Bädergewerbe hervor, denn hier ist ein Beschluß zustande gekommen, wonach nur den Bädermeistern die Lieferung von Gips verweigert wird, die die Forderungen der Gesellen anerkannt haben. Wird also bei den Mörtelwerken die allgemeine Einstellung der Lieferungen verlangt, so werden beim Bezug von Gips nur die Bäderbetriebe ausgeschlossen, in denen die Arbeits- und Lohnverhältnisse zugunsten der Gesellen geregelt sind. Da im Bädergewerbe außerdem noch beschlossen worden ist, auch den Abnehmern, denen noch geliefert werden darf, nur Mengen zu liefern in nicht größerem Umfang wie bisher, so ist plötzlich bei den nicht besperrten Bädermeistern ein Man-

wird er vielleicht wissen — vielleicht weiß er's auch nicht: — ich weiß es aber — und diese Wissenschaft ist traurig. Es scheint aber, dieses eine Pf. hat Ihnen neuerdings nicht so abel.

zu viel Postul! — Aber, genug von dem unerfreulichen Zeugel! Schön ist es, und es freut mich, daß Sie wieder Lust haben, es dießmal des Ozeans auszuhalten. Nur ist's am Ende doch auch, daß Sie von Ihrem überreichlichen Engagement los sind. Daß Sie mit der Anerkennung Ihrer geistigen Wirksamkeit zufrieden sind, ist für mich ein ermutigend schönes Zeichen. Auch mich stimmt dies hoffnungsvoll, denn dies eine wird mir immer klarer — mit Deutschlands Niedergeburt und Gediehen steht und fällt das Ideal meiner Kunst: nur in jenem kann dieses gedeihen! — So wirken wir denn vereint, und hoffen wir ernstlich, uns bald auf einem würdigen Schauplatz gemeinsamer Wirksamkeit dauernd begrüßen zu können.

Sehrlich ergeben der Ihrige

Richard Wagner.

* Ein buchhändlerischer Gedenktag. Am 9. Juni d. J. schreibt die „Voss. Zig.“, werden es hundert Jahre, seit einer der originellsten und buchhändlerisch bahnbrechendsten Verleger Deutschlands geboren wurde, nämlich Anton Philipp Reclam, der als ältester Sohn des Buchhändlers Karl Heinrich Reclam am 9. Juni 1807 in Leipzig zur Welt kam. Eine Skizze seines Lebens und Wirkens entwirft im neuesten Heft der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ (Bd. III, Lieferung 2/3, 1907) Karl Br. Pflaum in Leipzig. Danach hat der junge Reclam seine Lehrjahre in der Buchhandlung von G. Bieweg in Braunschweig verbracht, dann aber sehr früh sich selbständig gemacht; bereits 1828 treffen wir ihn als Inhaber des „Literarischen Museums“ in Leipzig, einer mit einem Journal-Beleghe verbundenen Zeitschrift. Bald aber erscheint er auch verlegerisch tätig, und da seine ersten Versuche auf diesem Felde er-

gel an Feste eingetreten, der zur Folge hat, daß in diesen Betrieben vorläufig die beliebtesten Sorten des Weizenbrot nicht gebacken werden können. Weiter sind noch Bestrebungen im Gange, die darauf abzielen, den wegen Anerkennung der Gefallenforderungen nicht mit in den Ausstoß und in den Vorkauf einbezogenen Bäckermeister den Bezug von Mehl zu sperren. Selbst wenn es nicht gelingt, diese Materialsperrn auf die Dauer aufrecht zu erhalten, oder wenn es möglich ist, für die gesperrten Materialien andere aufzutreiben, wird dadurch doch eine neue Verschärfung der Arbeitskämpfe herbeigeführt.

Eine neue Torpedobootstation? Das Reichsmarineamt hat, den „Leipz. Nachr.“ zufolge, die Absicht, bei Leba in Belpresen eine neue Station für Torpedoboots anzulegen. In Verfolg dieser Absicht werden im Laufe des Sommers Kriegsschiffe in Leba vor Anker gehen, um Vermessungen vorzunehmen und Schieß- und Manöverübungen abzuhalten. Der Küstenpanger „Krihjol“ weilt bereits dieser Tage dort und nahm Vermessungen des Lebaer Sees vor. Leba besitzt nach sachmännlichem Urteil alle Vorbedingungen zu einer Torpedobootstation mittlerer Größe.

Heer und Flotte.

Admiral v. Roeder in die Galerie deutscher Seehelden aufgenommen. Der Galerie deutscher Seehelden in der Marineakademie in Kiel, die die markantesten Persönlichkeiten umfassen soll, denen unsere Marine ihre Weltstellung verdankt, wird am 20. Juni die Bronzebüste des Großadmirals v. Roeder eingereicht werden, deren Übergabe durch den Kaiser an die Inspektion des Bildungswesens auf 9½ Uhr vormittags angesetzt ist. Die Büste wird von der Marineakademie auf der Freitreppe den Platz erhalten, den bisher diejenige des Marineleiters des Großen Kurfürsten Benjamin Raule einnahm. Letztere, sowie diejenige des Obersten B. Bille, alsbald eines Zeitgenossen des Großen Kurfürsten, der manchen Strauß für Kurbrandenburg ausgefochten, werden an andere Stellen verlegt werden. Außer diesen beiden befinden sich auf der Freitreppe bereits die Büsten des Großen Kurfürsten, des ersten Hohenzollern, der den Wert einer Flotte und überseeischer Besitzungen für sein Vaterland erkannte, des Prinzen Adalbert und des Admirals Bromme. Geist und Hand der deutschen Reichsflotte von 1848, des Vizeadmirals v. Jachmann und des Admirals v. Knorr, der Helden von Jasmund und Savana, und seit dem vorigen Jahre die des Admirals v. Stosch, der sich um die Organisation der Marine namentlich durch Einführung einer straffen Manneszucht große Verdienste erworben hat.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. Juni.

Haftpflicht der Eisenbahn bei Raub- und Mordanschlägen auf Reisende.

Die Witwe des im Eisenbahnwagen ermordeten Zahntechnikers Clausen wurde bekanntlich mit der von ihr gegen den Eisenbahniskus gerichteten Entschädigungssklage von dem Altonaer Landgericht abgewiesen, weil das Gericht in diesem Falle eine Haftpflicht des Besetzten ausschließende höhere Gewalt angenommen hat, davon ausgehend, daß es der Eisenbahnverwaltung auch bei den weitestgehenden Sicherheitsvorkehrungen unmöglich sei, zu verhindern, daß derartige Verbrechen in den Augen zur Ausführung gelangen. Diese Entscheidung, welche ohne Zweifel noch der Nachprüfung höherer Instanzen unterzogen werden wird, ist in rechtlicher Beziehung durchaus nicht bedenklich, und es erscheint uns mit Rücksicht auf die große grundsätzliche Bedeutung, welche diese Angelegenheit besitzt, angebracht, dieselbe nach der rechtlichen Seite hin zu beleuchten. Nach dem Reichshaftpflichtgesetz haftet bekanntlich der Eisenbahnunternehmer für alle aus Anlaß des Betriebs der Eisenbahn vorfallenden Unfälle selbst dann, wenn der Un-

fall nicht auf Verschulden des Eisenbahnunternehmers oder dessen Angestellten zurückzuführen ist. Eine Ausnahme von dieser Regel gestattet das Gesetz nur dann, wenn der Unfall auf höhere Gewalt oder eigenes Verschulden des Verunglückten zurückzuführen ist. In diesen Fällen ist der Eisenbahnunternehmer von seiner Haftpflicht befreit. Was unter „höherer Gewalt“ zu verstehen ist, darüber läßt sich das Gesetz nicht näher aus, so daß der richterlichen Interpretation in dieser Beziehung ein weites Spielraum gelassen ist. Es hat sich denn auch in der Tat schon sehr häufig die Rechtspredung der Gerichte mit dieser den öffentlichen Verkehr so sehr berührenden Begriffsbestimmung befaßt, ohne dabei immer eine Übereinstimmung zu erzielen. Wir wollen uns nicht damit aufhalten, wie sich die verschiedenen widersprechenden Kommentare des Reichshaftpflichtgesetzes über den Begriff der „höheren Gewalt“ aussprechen, sondern selbst untersuchen, was nach dem Sprachgebrauch und der Absicht des Gesetzes logischerweise darunter zu verstehen ist. Wenn man ganz allgemein von höherer Gewalt spricht, so verbindet man damit die Vorstellung, daß es sich dabei um eine elementare Naturkraft handelt, deren Zwangung nicht in des Menschen Macht liegt, wo also der menschliche Willkür verlagert; dagegen würde man nicht von höherer Gewalt reden können, wenn irgend ein schädigendes Ereignis nicht durch Naturkräfte, sondern durch Menschenhand herbeigeführt worden ist und keine ausreichenden Mittel zu Gebote standen, dieses Ereignis abzuwenden. Dieser Sprachgebrauch deckt sich auch durchaus mit der Absicht des Gesetzes. Indem das Reichshaftpflichtgesetz den Eisenbahnunternehmer für alle Betriebsunfälle haftpflichtig macht, ganz gleichgültig, ob dieselben mit oder ohne Verschulden des Eisenbahnunternehmers und seiner Angestellten zurückzuführen ist, ließ es sich von dem Gedanken und der Absicht leiten, den Reisenden die weitestgehenden und möglichen Garantien in Bezug auf die Betriebssicherheit des von ihnen gemachten Transportmittels — der Eisenbahn — einzuräumen, denn der Eisenbahnunternehmer wird durch die Aufbahrung der unbeschränkten Haftpflicht für Betriebsunfälle naturgemäß dazu angepornt, alle menschlich möglichen Vorkehrungsmaßnahmen anzuwenden, um Unfälle bei dem Betrieb der Eisenbahn abzuwenden. Abgesehen von dem Fall des nachgewiesenen Verschuldens des Reisenden soll deshalb nur das Vorliegen einer höheren Gewalt, wo das Wirken von Naturkräften den Unfall trotz Anwendung aller menschlich möglichen Vorkehrungsmaßnahmen herbeigeführt hat, den Unternehmer von seiner Haftpflicht befreien. Diese rechtliche Auffassung entspricht allein der Absicht des Gesetzes und den Anforderungen, welche der moderne Verkehr an ein Eisenbahnunternehmen stellt. Irrig erscheint uns dagegen die Ansicht, daß höhere Gewalt auch dann vorliegt, wenn dem Eisenbahnunternehmer bei einem durch Menschenhand herbeigeführten Unfall technische Mittel nicht zur Verfügung stehen, um denselben unmöglich zu machen. Unsere Ausführungen auf den Fall der Witwe des ermordeten Zahntechnikers Clausen angewandt, erscheint das Urteil des Altonaer Landgerichts nicht haltbar, und der Korrektur durch die höhere Instanz bedürftig. Der Tod des Clausen ist beim Betrieb der Eisenbahn durch die Hand eines Menschen, und nicht durch unmittelbare oder mittelbare Einwirkung einer Naturkraft erfolgt. Wenn es der Eisenbahnverwaltung auch bei den weitestgehenden Sicherheitsvorkehrungen unmöglich war, das Verbrechen zu verhindern, so hat sie diesen für sie ungünstigen Umstand bei ihrer unbeschränkten gesetzlichen Haftpflicht allein zu vertreten. Die Eisenbahnverwaltungen, welche die volle Verantwortung für die Sicherheit der Reisenden beim Betrieb der Eisenbahn besitzen, müssen nach technischen Möglichkeiten suchen, um solche Unfälle von Reisenden abzuwenden, gelingt ihnen das nicht, so müssen sie eben die Konsequenzen tragen, welche sich aus dieser Unvollkommenheit menschlichen Wissens ergeben. Die Reisenden mit diesen Folgen zu belasten, wäre unbillig und geeignet, das Vertrauen des reisenden Publikums zu dem eminent wichtigen Verkehrsinstitut der Eisenbahnverwaltung wesentlich zu erschüttern, denn das Wesen eines

solchen Instituts bedingt es, daß es das Risiko für Schäden auf sich nimmt, die den Reisenden ohne ihr Verschulden bei Benutzung der Eisenbahn entstehen.

— **Der Geschäfts-Anzeiger des „Wiesbadener Tagblattes“**, eine von dem Verlag arrangierte, geistlich geschätzte Neuerscheinung ist in der Mittwoch-Abendnummer des „Wiesbadener Tagblattes“ zum ersten Male erschienen. Derselbe zeigt den dem Reklamewesen fernstehenden einen neuen Weg, um fortgesetzt und billig inserieren zu können. Seine einfache, übersichtliche Ausstattung wird dazu beitragen, den darin anzeigenden Firmen den erhofften Erfolg zu sichern, zumal der Geschäfts-Anzeiger des „Wiesbadener Tagblattes“ dieselben während der Dauer eines Jahres allwöchentlich einmal seiner großen Abonnentenzahl zur Kenntnisnahme bringt.

— **Landrat von Heimbürg.** Als Nachfolger des Landrats von Herberg, der, wie wir bereits mitteilten, zum Polizeipräsidenten von Charlottenburg ernannt worden ist, ist, wie wir ebenfalls schon meldeten, Landrat Kammerherr von Heimbürg zum Landrat des Landkreises Wiesbaden ernannt. Mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte seines bisherigen Landratsamtes in Biedenkopf wurde Regierungsdirektor Daniels aus Cassel beauftragt. — **Der „Hinterländer Anzeiger“** in Biedenkopf bemerkt zu dieser Personalveränderung: Diese unerwartete Nachricht wird nicht verfehlen, in den weitesten Schichten der Bevölkerung unseres Kreises ein tiefes und lebhaftes Bedauern, ja ein schmerzliches Empfinden hervorzurufen. Mühte man auch mit der Möglichkeit rechnen, daß die Anerkennung der Verdienste unseres allverehrten Herrn Landrats, dem erst vor wenigen Jahren die Würde eines Kammerherrn verliehen wurde, um das Wohl des ihm anvertrauten Kreises über kurz oder lang höheren Orts einen weiteren sichtbaren Ausdruck finden würde, so wird man sich angesichts der ungeheuren Beliebtheit, deren sich der schon lange erste Beamte unseres Kreises während seiner fast 14-jährigen Wirksamkeit im Kreise Biedenkopf jederzeit erfreute, mit der Tatsache seines Fortgangs von hier nur schwer abfinden können. Die Dankbarkeit seiner gesamten Kreisangehörigen aber, die ihm jederzeit mit Hochachtung ergeben waren, wird Herrn Landrat von Heimbürg auch an die Stelle des ihm von Allerhöchster Stelle angewiesenen neuen Wirkungskreises folgen.

— **Beizklausur.** In Frankfurt waren 370 gewöhnliche Droschken und 24 Automobilroschken im Betrieb, da suchte der Chauffeur und Monteur Heinrich Beder in Frankfurt ebenfalls um die Konzession nach zu einer Automobilroschke, die er früher in Diensten eines anderen gefahren, dann aber auf Abzahlung für sich erworben hatte. Er wurde zu seinem Erstaunen abgewiesen mit seinem Antrag, weil für dasselbe Beiz eine Konzession bereits erteilt sei, weil kein Bedürfnis für eine weitere Konzession vorliege, weil wirtschaftlich die Lage des Geschäftsführers nicht eine derartige sei, daß dadurch die Sicherheit des Publikums garantiert sei, und weil Beder die Kraftroschke auf Abzahlung abgekauft, respektive noch nicht deren Eigentum erworben habe. Mit diesem Bescheide, den B. in allen Punkten angriff und für den er auch die gesetzlichen Voraussetzungen als vorliegend behauptete, gab sich der Mann jedoch nicht zufrieden. Er beehrte den Klagenweg; durch ein heute gesprochenes Urteil aber wird er abgewiesen, weil für das hier in Frage kommende Fahrzeug eine Konzession bereits erteilt sei, respektive weil zweimal ein und dasselbe Auto nicht konfessioniert werden könne.

— **Eine Trauerfeier für Graf v. Bergmann** wird am Samstag, den 20. Juni, im Kaiserin Friedrich-Haus in Berlin stattfinden. Die Ärzteschaft will derjenigen unvergänglichen Verdienste noch einmal gedenken, die sich der Verstorbenen als Arzt und Standesgenosse um seine Kollegen erworben hat. Zu der von den Vereinigungen für das ärztliche Fortbildungsweien, für das

mutigend ausstufen, so verkaufte er 1837 das „Literarische Museum“ und wandte sich unter der Firma „Philipp Reclam junior“ dem ausschließlichen Verlagswesen zu. Hierbei entfaltete er bald eine große Produktivität. Infolge einer Reihe liberaler Schriften über Österreich und die österreichischen Zustände wurde den Verlagsvergnüngen Reclams der Vertrieb in Österreich unterlag. Doch entmutigten solche Erfahrungen Reclam nicht, er ging vielmehr darauf aus, umfassendere Unternehmungen von dauernder Gangbarkeit zu schaffen. Und eben dies hat seine weitere Tätigkeit so fruchtbringend gemacht. Hierin gehören die durchweg hierotypierten lateinischen und griechischen Klassikerausgaben, sowie eine billige Ausgabe von Shakespeares Werken, die einen enormen buchhändlerischen Erfolg hatte. Das führte den Verlag dann zu weiteren billigen Klassikerausgaben von Schillers, Goethes, Lessings, Goethes Werken u. a. m., die Reclam unmittelbar nach dem 1837 in Kraft getretenen Gesetz, wonach die Werke aller seit mindestens dreißig Jahren verstorbenen Autoren Gemeingut der Nation wurden, ins Leben rief. Aber schon finden wir daneben auch die Anfänge des größten Verlagsunternehmens Reclams, nämlich der ebenfalls 1837 begonnenen „Universalbibliothek“. Nach und nach erweiterte Reclam den Rahmen dieser Sammlungen immer mehr, indem er alle wissenschaftlichen Disziplinen, alle populärwissenschaftlichen Gebiete hineinbezog und so die Universalbibliothek in gewissem Sinne zu einer auf breiter Grundlage ruhenden Enzyklopädie ausbaute, die gegenwärtig an 6000 Nummern zählt, die in ungezählten Millionen von Exemplaren verbreitet sind. Fast 70 Jahre hat Reclam geschäftlich wirken können; als er am 5. Januar 1906 starb, hinterließ er seinem Sohne Hans, dem jetzigen Inhaber der Verlagsfirma, ein auf den solidesten Grundlagen ruhendes Geschäft.

* **Eine jüdische Universität.** In New York plant man die Errichtung einer großen hebräischen Universität, in der alle jüdischen Unterrichts-Anstalten, unter ihnen

auch das jüdische theologische Seminar von New York zusammengefaßt werden sollen. Als Gründungsfonds sollen 40 Millionen Mark aufgebracht werden. In der neuen Universität sollen die deutschen Lehrprinzipien angewandt werden. Als Zweck der Anstalt wird die Stärkung des religiösen Empfindens unter der jüdischen Jugend und die Förderung der jüdischen Religionsforschung bezeichnet. Da in New York nahezu eine Million Juden leben, heißt der Plan auf lebhaftes Interesse, dagegen fehlt es auch nicht an Stimmen, die von der Ausführung des Gedankens eine Betonung der Rassengegensätze und damit den Keim zu manchen Reibungen befürchten.

Theater und Literatur.

Für das Puccini-Festspiel in Paris, wie man dem „L.A.“ telegraphiert, eine eigenartige Fälschung vor. Sie wollen den Meister, der in seiner „Mammeli Angot“ die Damen der Hallen berühmt gemacht hat, bei der Aufführung der Operette im Gaiety-Theater während eines Zwischenaktes durch eine Abordnung begrüßen und ihm eine Ehrengebe überreichen lassen.

Der Literarische Klub in Stuttgart beschloß an dem vormals Hartmann-Reinbeck'schen Hause in der Friedrichstraße, wo Nikolaus Lenau bei häufigen Aufenthalten in den Jahren 1832 bis 1844 überaus glückliche Tage verbracht hat, eine Erinnerungstafel anbringen zu lassen.

Goßpern-Kapellmeister Schall in Wien, normals in Berlin, soll in München angeblich Nachfolger Motzls werden.

Ein großes Joh. Strauß-Fest zum Besten eines Denkmals für den toten Walzerkönig bereitet man für den Herbst in Wien vor. Josef Ratus spricht den Prolog, dann folgen einige Dutzend Nummern aus Strauß'schen Partituren, die bisher geübt worden sind, daher noch gänzlich unbekannt sind und die u. a. von Burg- und Hofkapellmitgliedern gesungen werden,

die ehemals der Operette angehörten. Den Schluß bildet ein Akt aus dem „Spiegel der Königin“. Die ganze Veranstaltung ist als Matinee im Theater an der Wien gedacht.

Die Sängerin William Kordica in New York beschäftigt, nach der „Frankf. Zig.“, die Errichtung eines Festspielhauses, nachgebildet nach Bayreuth, an einer Baustätte mit idyllischer Umgebung am Hudson, wo sie umfangreichen Grundbesitz besitzt. Es ist geplant, Wagner-Opern mit ersten Kräften zu geben, ferner Shakespeare'sche Werke aufzuführen und auch eine Musikakademie zu gründen.

Das Schenkwirtschafts-Komitee beschloß, von der Aufführung des Lorenzischen Festspiels abzuweichen und im laufenden Spieljahr Wildenbruch's „Habensteinerin“ und Schillers „Tell“ abwechselnd mit Hilfe von Berufschauspielern und freiwilligen Kräften aufzuführen.

Die württembergische Regierung hat den Betrieb der Lotterie zugunsten der Erbauung eines klassischen Theaters in Straßburg innerhalb Württemberg's gestatt.

Bildende Kunst und Musik.

Am Campanile in Venedig, dessen Bieder-aufbau durch eine zehnmonatliche Pause unterbrochen worden war, sind die Arbeiten jetzt wieder aufgenommen worden. Man hofft sie bis 1909 zu vollenden.

Wissenschaft und Technik.

Wie die „Zeit“ meldet, hat Professor Mietz an der Technischen Hochschule in Charlottenburg eine Methode entdeckt, Diamanten in normaler Größe künstlich herzustellen. Nachdem vor einigen Jahren der verstorbenen Professor Moissan in Paris ganz kleine Diamanten erfunden hat, ist dies ein bemerkenswerter Fortschritt. Einzelheiten werden noch nicht bekannt gemacht. Beschäftigung der Meldungs bleibt abzuwarten.

Retungswesen und der Ärztkammer Berlin-Brandenburg veranstalteten Feier werden Einladungen zur Beteiligung an alle wissenschaftliche Gesellschaften und sonstige Vereinigungen ergehen, denen der Dahingesehene nahegestanden hat.

Partikularismus im Eltviller Stadtparlament. Wir haben den Inhalt dieses so markierten Artikels in Nr. 244 unseres Blattes zwar schon sofort richtiggestellt, als wir von anderer Seite erfuhren, daß derselbe hauptsächlich in der Form nicht ganz richtig war, allein Herr Dr. Wahl, Stadtverordnetenvorsteher in Eltvile, läßt uns auch noch durch seinen Rechtsbeistand auf-fordern, eine Berichtigung „auf Grund des § 11 des Pressgesetzes“ zu bringen. Obgleich wir hierzu nicht mehr verpflichtet zu sein glauben, entsprechen wir doch dem an uns gerichteten Ersuchen, da Herr Dr. Wahl großes Gewicht darauf zu legen scheint, den Unterschied zwischen dem Bericht des „Rheinländer Beobachters“ und seiner wirklichen Rede im „Wiesbadener Tagblatt“ fest-gestellt zu wissen. Die uns eingelangte „Berichtigung“ lautet: „In dem Artikel „Partikularismus im Eltviller Stadtparlament“ in Nr. 244, Seite 4 dieses Blattes, heißt es u. a.: Dabei betonte Stadtverordnetenvorsteher Dr. Wahl, nach dem Bericht des „Rheinländer Beobachters“ ganz besonders, daß die Stelle nur einem Nassauer und keinem Preußen übertragen werden soll.“ Diese Bericht-erstattung ist unzutreffend. Der Stadtverordnetenvor-sitzer Dr. Wahl hat in der fraglichen Stadtverordneten-sitzung vom 24. Mai 1907 im Anschluß an die Mitteilung, daß sich 140 Bewerber um die Stadthaumeisterstelle aus allen Gegenden Deutschlands gemeldet hätten, an die Wahlkommission die Bitte gerichtet, sie möchten einen Mann aus Nassau, nicht etwa aus Ostpreußen nehmen, der mit unseren Verhältnissen bekannt ist. Damit ist die weitere Ausführung des Artikels: „In Eltvile scheint also 1. nicht die Tüchtigkeit der Bewerber um die Stadthaumeisterstelle, sondern die „Nationalität“ maßgebend, 2. ein Nassauer noch lange kein Preuße zu sein“, hinfällig.“

Die innere Mission im Jahre 1906. Der 48. Jah-resbericht des Zentralausschusses für innere Mission der deutschen evangelischen Kirche über das Jahr 1906 gibt ausführliche Rechenschaft über die mannigfaltigen Ar-beiten des Zentralausschusses. Im Mittelpunkt der Ar-beit stand der 2. Apologetische Instruktionkursus, dessen apologetische, historische und soziale Vorlesungen von 800 Damen und Herren aus ganz Deutschland besucht waren. Neue Stationen der Seemannsmission wurden in Rio Grande do Sul (Argentinien), Montevideo und Callao (Peru) gegründet, resp. unterstützt. Die Schiffsun-terstützung in Stettin (Seemannsheim) wurde viel in Anspruch genommen. Reichliche Anregungen finden sich in den Berichten über die vom Zentralausschuß einberufenen Versammlungen, die Konferenz des Aus-schusses für Schriftwesen, welche über Berichterstattung an die große politische Tagespresse verhandelte, und die Konferenz des Zentralausschusses mit seinen auswärtigen Mitgliedern und den Vertretern der ihm verbunde-nen Verbände, Anstalten und Vereine, die über die Unter-bringung trunkstüchtiger Frauen, die Fürsorge für die Waisenkinder, die Krüppelpflege beriet und den 34. Kongreß für innere Mission (23. bis 26. September 1907) vorbe-reitete. Auch die Abschnitte über die Kellermision, die Fürsorge für die Kanalarbeiter und über die Stellung der inneren Mission zu der neuen „Zentralstelle für Volkswohlfahrt“ können auf vielseitiges Interesse rech-nen. Einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, wurde eine Stellenvermittlung für innere Mission ein-gerichtet, die Angebot und Nachfrage unter den Berufs-arbeitern und Berufsarbeiterinnen der inneren Mission regelte. Die Kommission zur Ausbildung von Gesän-gnisaufsicherinnen bildete christlich gesinnte Mädchen und Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren für den Gesän-gnisdienst aus und überwies sie der Staatsregierung zur Anstellung in den Frauengefängnissen. (Der Bericht ist von der Geschäftsstelle des Zentralausschusses für innere Mission in Berlin W. 30, Rollendorfsstraße 17 I, unent-geltlich zu beziehen.)

o. Verbandstag der Gemeindebeamten. Den kurzen Mitteilungen über den am Sonntag in Oberlahn-feld stattgefundenen Verbandstag der „Ge-meindebeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden“ ist noch folgendes hinzuzufügen: Aus dem von dem Vorsitzenden Magistrats-Obersekretär Kaufmann von hier erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verband jetzt 538 Mitglieder gegen 441 im Vorjahre zählt. Der Vorsitzende referierte auch über den vorjährigen Verbandstag des preussischen Zentralverbandes in Kreuznach. Infolge notwendiger größerer Ausgaben sind die finanziellen Verhältnisse des Verbandes keine günstigen. Aus dem Grunde und dem weiteren, daß der Zentralverband den Zuschuß von 40 auf 60 Pf. pro Mitglied erhöht hat, beantragte der Vor-stand eine Erhöhung des Jahresbeitrags von 1 auf 2 M. Die Versammlung beschloß, wie erwähnt, eine Erhöhung auf 1.50 M. und erklärte sich damit einverstanden, daß die Reisekosten der dem Vorstande angehörigen Oh-männer der selbständigen Ortsgruppen über 50 Mit-glieder von den letzteren getragen werden. Der Provin-zialverband Westfalen hat den Antrag gestellt, für den Zentralverband eine Mobiliar-Brandversiche-rungskasse zu gründen und schlägt vor, die Ver-waltung derselben den Verbänden Westfalen, Rheinland und Hessen-Nassau zu übertragen. Rendant Schüler aus Elberfeld war in Oberlahnfeld erschienen, um darüber zu referieren. Der Verbandstag beschloß, diesen Antrag beim Zentralverband zu unterstützen. Als Vertreter des Bezirksverbandes auf der Hauptversammlung des Zentralverbandes in Bielefeld wird der Vorsitzende, Obersekretär Kaufmann, und als dessen Stellvertreter Ober-Stadtssekretär Wenz-Pimburg gewählt. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Gries-heim bestimmt. Die Abgeordneten nahmen noch von einer Petition an das Verwaltungsamt wegen Ab-änderung des Kommunalbeamten-Gesetzes Kenntnis. Die Mitglieder wurden zur recht regen Benutzung der von dem Zentralverband errichteten Gemeindehe-

auten-Erholungsheime in Eulingswiese bei Bad Sachsa im Harz, Varner's Erholungsheim in Godes-berg und „Theodorhall“ in Kreuznach aufgefordert. Von dem Ortsverband Gaud wird eine regere Werbetätigkeit angeregt, damit die dem Verbands noch fernstehenden Beamten beitreten. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf Oberlahnfeld ge-schlossen.

Zur Lohnbewegung der Zimmerer schreibt man uns: In dem Bericht vom 3. Juni im „Wiesbadener Tagblatt“ wird gesagt, daß am 28. Mai über mehrere Zimmergeschäfte die Sperre verhängt worden sei und deshalb sämtliche organisierten Zimmerer entlassen wür-den, wenn bis zum Montag, den 3. Juni, in den von den Gehilfen gesperrten Betrieben die Arbeit nicht wieder aufgenommen sei. Die Entlassung ist bereits am Mon-tag vollzogen worden, es kommen über 130 Mann in Be-tracht, wovon bereits etwa 40 abgereist und über 20 an-derwärts in Arbeit getreten sind. Zur Klarstellung der Vorgänge sei bemerkt, daß zwei Beweggründe zur Lohn-bewegung vorhanden sind: 1. die Schmutzkonkurrenz; Die Herren Zimmermeister klagen schon jahrelang, daß sie für ihre Arbeit keine angemessenen Preise erzielen könn-ten, indem immer einzelne unter ihnen die Preise so herunterdrückten, daß man kaum von Verdienst sprechen konnte. Sie haben öfter den Wunsch geäußert, die Ge-hilfen möchten ihnen beistehen, diese Schmutzkon-kurrenz zu beseitigen, indem man dort die Leute entziehe, wo die Preise am meisten gedrückt werden. Da dieses nun in die Tat umgesetzt wurde, warf man sämtliche organisierten Zimmerer auf Plaster. Daraufhin scheint es der Zimmermeister-Vereinigung gar nicht ernst zu sein, die Schmutzkonkurrenz zu beseitigen. 2. Der Selbst-erhaltungstrieb. Es sind nicht die Geschäfte gesperrt worden, wo gerade die Arbeit drängt, sondern wo auch besonders die niedrigen Löhne bezahlt worden sind. Die Lebenslage der Arbeiter im Zimmergewerbe hat sich in den letzten Jahren durch Lohnerhöhung nicht gebessert, wohl aber durch die allgemeine Verteuerung bedeutend verschlechtert. Vor zwei Jahren ist der Streik der Zim-merer ergebnislos beendet worden, die Meister ver-sprachen damals, später in Unterhandlung zu treten. Es folgte dann eine Unterhandlung im vorigen Jahre in Frankfurt a. M., welche wiederum zu keinem Ziele führte, indem den Gehilfen ein Vortragsvorgelegt wurde, welcher einen Rückschritt statt Fortschritt bedeutete, denn einzelne Meister bezahlten bereits höhere Löhne wie sie in dem Vertrag festgelegt werden sollten. In diesem Frühjahr wurde eine statistische Erhebung der Arbeits-löhne gemacht, welche ergab, daß sogar Stundenlöhne bis zu 30 Pf. herab gezahlt wurden für ausgearbeitete Zim-merer. Fast jeder ungelernete Arbeiter bekommt einen Stundenlohn von 40 Pf. Da kann man von einem gol-denen Boden des Handwerks nicht mehr sprechen. Es gibt auch einige Meister, welche bereits einen Stunden-lohn von 50 Pf. bezahlen. Diesen Lohn bei sämtlichen Meistern zu erhalten, ist der Wunsch der Gehilfen. Um den Lohn von 50 Pf. zu erhalten, wurde gebeten, mit den Zimmermeistern in Unterhandlung zu treten, was jedoch seitens der Meister abgelehnt wurde, worauf man zum Außersten greifen mußte.

Das Adreßbuch der deutschen Rednerschaft, das die „Gesellschaft für Verbreitung von Volks-bildung“, Berlin NW., Lilienstraße 8, alljährlich herausgibt, ist schon in 17. Ausgabe erschienen. Es ent-hält die Vortragsanzeigen von 157 Rednern und Vor-tragenden, die nach geographischen Bezirken geordnet und außerdem nach den verschiedenen Arten von Vor-trägen (Demonstrations- und Experimentenvorträge, Rezitationen usw.) gruppiert sind. Das Adreßbuch ist für alle Vereine, die öffentliche Vorträge veranstalten, ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden. Die darin verzeichneten Vortragenden sind Vortragskräfte, die nach dem Urteil der kompetenten Vereinsvorstände sich in ihrer Tätigkeit bewährt haben. Die Gesellschaft führt außerdem einen Redner- und Vortragsnachweis, der billige und bequeme Anschlüsse für Vortragsreisen er-möglicht und die Kosten für die Veranstaltung von Vor-trägen wesentlich ermäßigt und stellt allen Interessenten Broschüren und Abhandlungen über das öffentliche Vor-tragswesen und über Volksunterhaltungsabende und Kunstabende zur Verfügung.

Automobilunfall. Am Mittwochnachmittag geriet ein Rennwagen während des Trainings an einer Kurve der Saalburg von der Bahn ab und lief auf einen Seitenweg. Der Wagen überschlug sich und erlitt einen Bruch der Steuerung. Die beiden Fahrer kamen ohne Verletzungen davon. Der Unfall ereignete sich an einer scharfen Kurve. Das Publikum kann daher nicht genug vor dem Aufenthalt an solchen Stellen der Rennkreise, sowohl während des Trainings wie an den Renn-tagen selbst gewarnt werden. Die Rennwagen können bei schnellerer Fahrt immer aus der Bahn gertragen werden und bedeuten dann stets eine Gefahr für die Zuschauer.

Warnung für deutsche Aussteller. Für eine in-ternationale Ausstellung, die in diesem Jahre in Madrid stattfinden soll, wird zurzeit von den verschiedensten Stellen an deutsche Industrielle und Gewerbetreibende die Aufforderung zur Beteiligung gerichtet. Wie uns die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ mitteilt, fungiert als Kommissar für die aus-ländischen Abteilungen dieser Veranstaltung ein in Brüssel domizilierender gewerkschaftlicher Ausstellungs-unternehmer und Medaillen-Vermittler, dessen Tätigkeit schon wiederholt die deutschen Gerichte beschäftigt hat. Die preussischen Ministerien haben im vergangenen Jahre öffentlich vor ihm gewarnt. Eine Anzahl beson-derer Agenten ist aufseiner in seinem Auftrag von deutschen Plätzen aus an der Arbeit. Da man es in erster Linie auf die Gewinnung ausländischer Aussteller abgesehen zu haben scheint, ist deutschen Gewerbetreibenden Zurückhaltung anzurathen.

Überjahren wurde der Eisenbahn-Assistent Heiliger von Biebrich gestern vormittag auf dem Bahnhofs-Biebrich-Ost von einem in der Richtung Mainz fahrenden Leertzug. Heiliger stand in dem Geleise des ausfahrenden Leertzuges, um die Rangierbewegungen

eines anderen Güterzuges zu beobachten. Er wurde von der Maschine in die Mitte des Geleises geschleudert und blieb dort liegen, bis der Zug über ihn hinweg-gefahren war. Sautastichwunden an den Händen trug der Verunglückte davon. Ob auch innere Verletzungen vorliegen, konnte noch nicht festgestellt werden.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Sommerpflege armer Kinder: von Frau K. K. 10 M. — Für den jahrelang ge-lähmten Sohn einer armen Witwe auf dem Biebrichwald: von Frau May 5 M., von Sch. Sonnen-berg, 2 M., von J. K. 3 M., von Wwe. K. K. 50 Pf.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kunstsalon Ronger, Luisenstraße 4.** Die Földer-Aus-stellung südafrikanischer Gemälde ist, um dieselbe einem größeren Publikum zugänglich zu machen, von heute ab zum ermäßigten Eintrittspreis von 50 Pf. zu besichtigen. Die Ausstellung wird definitiv Sonntag geschlossen werden.

Vereins-Nachrichten.

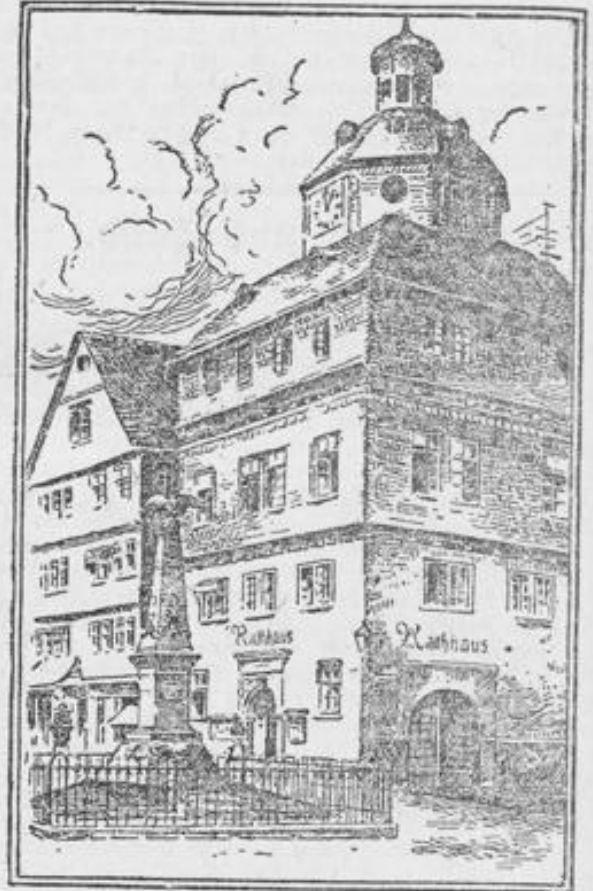
* Zu dem am kommenden Sonntag auf dem Turnplatz des „Männer-Turnvereins“ stattfindenden großen Volksfestes des „Klub Edelweiß“ aus Anlaß des 15. Stiftungsfestes sei bemerkt, daß für Volks- und Kinderbelustigungen in reichem Maße Sorge getragen ist. Jedes Kind erhält bei der Polonaise eine Fahne oder eine Schärpe gratis. Auch für die leiblichen Bedürfnisse ist in reichem Maße gesorgt. Der Festzug geht um 2 Uhr von der unteren Dohleimer-strasse ab. Bei ungünstiger Witterung findet in der Turn-halle Platterstraße Konzert, Aufführungen mit Tanz von 4 Uhr ab statt.

* Der „Christliche Verein junger Männer“ feiert nächsten Sonntag, den 9. Juni, sein 18. Jahresfest. Bei dem vormittags 10 Uhr in der Marktkirche stattfindenden Festakt wird Herr Pfarrer Conrad aus Dillenburg die Festpredigt halten. Nachmittags 3 Uhr ist eine Nachfeier im Ewangelischen Vereinshaus, Platterstraße 2. Freunde des Vereins, sowie alle, die sich für dessen Bestrebungen interessieren, sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Nassauische Nachrichten.

Das Rathaus in Herborn.

Zu den eigenartigsten Bauwerken der an altertüm-lichen Gebäuden überaus reichen Stadt Herborn gehört jedenfalls das Rathaus, ein etwas unförmiger Bau mit



gewaltigen Grundmauern und plumpem Turm. Im Jahre 1584 überließ die Stadt ihr Rathaus dem Grafen Johann dem Älteren zur Unterbringung der Hochschüler. Das damals errichtete neue Rathaus brannte während des 30jährigen Krieges nieder, als durch die Unvorsich-tigkeit eines schwedischen Pferdeknechts die halbe Stadt den Flammen zum Opfer fiel. Das jetzige Rathaus ist also etwa um die Mitte des 17. Jahrhunderts errichtet worden.

[?] **Dohheim, 5. Juni.** In der heutigen Gemeinde-vertretung waren 5 Schöffen unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Kessel anwesend. Aus den Verhandlungen ist folgendes zu berichten. Mehrere Wein-bergsbesitzer ersuchten um Ankauf eines Sprinkapparates; sie haben aber vergessen, das Geuch zu unterzeichnen. Aus diesem Grunde muß es unberücksichtigt bleiben. Ein Bau-geuch des Maurermeisters Friedrich Silberstein, bez. Er-richtung eines Lagerhauses an der Wiesbadenerstraße, wird auf Widerruf aufgegeben. Die Anwohner der oberen Wies-badenerstraße haben eine Beschwerde gegen die Geranziehung zur Reinigung der Straße eingereicht und beantragen, das diesbezügliche Ortsstatut zu abzuändern, daß die Gemeinde die Reinigung übernimmt gegen entsprechend zu zahlende Gebühren. Über die Ausbesserung der Grenz- (Schönberg)-straße will die Stadt Wiesbaden jetzt einen Vertrag ab-schließen, welcher erst in Kraft treten soll, wenn der Flucht-linienplan festgelegt ist. Der Gemeindevorstand ist jedoch der Ansicht, erst den Fluchtlinienplan festzusetzen und dann den Vertrag über den Ausbau abzuschließen. Zur Her-stellung eines Wasserleitungsrohgrabens liegen 4 Offerten vor. Der Pfisterer Heinrich Emmelhainz erhält als Mindest-fordernder den Zuschlag zu 1 M. pro 100 M. Meter. Bezüglich der Installationsarbeiten zur Leitung von ca. 200 Meter Wasserleitungsrohre erhält von 3 Submittenten der Installa-teur Troost hier den Zuschlag. Zur Herstellung eines Trottoirs in der Biebricherstraße liegen 2 Offerten vor. Diese Arbeit wird den Pfisterern Gebr. Schöhl übertragen. Eine Offerte konnte nicht berücksichtigt werden, da dieselbe nicht den Bedingungen entspricht.

a. **Klappenheim, 6. Juni.** Ein neuer Ringofen soll im Distrikt „Dachgenau“ hier errichtet werden. Unter-nemer sind Herr Karl Ludwig Mahler und Genossen aus Biebrich.

lt. **Bechen, 5. Juni.** Am Sonntag, den 16. Juni d. J., nachmittags 2½ Uhr, findet im Hotel Meier hier die Früh-jahrs-Versammlung des 9. landwirtschaftl.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Staats-Papiere.			Div. Vollbez. Bank-Aktien.			Bergwerks-Aktien.			Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.			
Zf.	a) Deutsche.	In %	Zf.	b) Ausländische.	In %	Zf.	c) Deutsche.	In %	Zf.	d) Amerik.	In %	
1.	D. R. Schatz-Anw. . .	93.10	1.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.00	1.	1. Russ. Sdo. v. 97 stf. g. .	72.50	1.	Centr. Pacif. I Ref. M.	93.50	
2.	D. Reichs-Anleihe . .	93.80	2.	Meckl.-Schw. C. 90/94	93.60	2.	2. Russ. Sdo. v. 97 stf. g. .	72.50	2.	Chic. Milw. St. P. P. D.	81.80	
3.	Pr. Schatz-Anw. . .	93.80	3.	Waldeck-Pyrm. abg.	93.60	3.	3. Ryssan-Uralst. stf. g. .	73.70	3.	do. do. do.	105.60	
4.	Preuss. Consols . .	93.80	4.	Württ. v. 1875/80 abg.	93.60	4.	4. do. do. v. 97 stf. g. .	74.40	4.	do. do. do.	99.90	
5.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.00	5.	1885/80 abg.	93.60	5.	5. Wladikawsk stf. g. .	74.40	5.	North. Pac. Prior Lien	99.90	
6.	Anl. (abg.) s. fl.	93.10	6.	1885/80 abg.	93.60	6.	6. do. do. v. 1898 uk. 09	74.40	6.	do. do. Gen. Lien	70.60	
7.	Anl. v. 1886 abg.	93.10	7.	1885/80 abg.	93.60	7.	7. Anatolische I. O. .	101.60	7.	San Fr. v. Nbr. P. M.	99.90	
8.	Anl. v. 1892 u. 94	93.10	8.	1885/80 abg.	93.60	8.	8. do. do. v. 97 stf. g. .	99.75	8.	South. Pac. S. S. I. M.	99.90	
9.	Anl. v. 1900 kb. 05	93.10	9.	1885/80 abg.	93.60	9.	9. Türk. Bagd.-B. S. I.	63.45	9.	do. do. I. Mge.	99.90	
10.	A. 1902 uk. b. 1910	93.10	10.	1885/80 abg.	93.60	10.	10. Tehuantepec rekz. 1914	100.85	10.	Western N.-Y. Pens.	99.90	
11.	A. 1904 v. 1912	93.05	11.	1885/80 abg.	93.60	11.			11.	do. Gen. M.-B. u. C.	28.50	
12.	A. v. 1890	93.05	12.	1885/80 abg.	93.60	12.			12.			
13.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.00	13.	1885/80 abg.	93.60	13.			13.			
14.	E.-B. u. A. A. . .	93.15	14.	1885/80 abg.	93.60	14.			14.			
15.	E.-B. u. A. A. . .	93.15	15.	1885/80 abg.	93.60	15.			15.			
16.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	16.	1885/80 abg.	93.60	16.			16.			
17.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	17.	1885/80 abg.	93.60	17.			17.			
18.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	18.	1885/80 abg.	93.60	18.			18.			
19.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	19.	1885/80 abg.	93.60	19.			19.			
20.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	20.	1885/80 abg.	93.60	20.			20.			
21.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	21.	1885/80 abg.	93.60	21.			21.			
22.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	22.	1885/80 abg.	93.60	22.			22.			
23.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	23.	1885/80 abg.	93.60	23.			23.			
24.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	24.	1885/80 abg.	93.60	24.			24.			
25.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	25.	1885/80 abg.	93.60	25.			25.			
26.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	26.	1885/80 abg.	93.60	26.			26.			
27.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	27.	1885/80 abg.	93.60	27.			27.			
28.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	28.	1885/80 abg.	93.60	28.			28.			
29.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	29.	1885/80 abg.	93.60	29.			29.			
30.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	30.	1885/80 abg.	93.60	30.			30.			
31.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	31.	1885/80 abg.	93.60	31.			31.			
32.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	32.	1885/80 abg.	93.60	32.			32.			
33.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	33.	1885/80 abg.	93.60	33.			33.			
34.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	34.	1885/80 abg.	93.60	34.			34.			
35.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	35.	1885/80 abg.	93.60	35.			35.			
36.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	36.	1885/80 abg.	93.60	36.			36.			
37.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	37.	1885/80 abg.	93.60	37.			37.			
38.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	38.	1885/80 abg.	93.60	38.			38.			
39.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	39.	1885/80 abg.	93.60	39.			39.			
40.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	40.	1885/80 abg.	93.60	40.			40.			
41.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	41.	1885/80 abg.	93.60	41.			41.			
42.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	42.	1885/80 abg.	93.60	42.			42.			
43.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	43.	1885/80 abg.	93.60	43.			43.			
44.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	44.	1885/80 abg.	93.60	44.			44.			
45.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	45.	1885/80 abg.	93.60	45.			45.			
46.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	46.	1885/80 abg.	93.60	46.			46.			
47.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	47.	1885/80 abg.	93.60	47.			47.			
48.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	48.	1885/80 abg.	93.60	48.			48.			
49.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	49.	1885/80 abg.	93.60	49.			49.			
50.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	50.	1885/80 abg.	93.60	50.			50.			
51.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	51.	1885/80 abg.	93.60	51.			51.			
52.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	52.	1885/80 abg.	93.60	52.			52.			
53.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	53.	1885/80 abg.	93.60	53.			53.			
54.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	54.	1885/80 abg.	93.60	54.			54.			
55.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	55.	1885/80 abg.	93.60	55.			55.			
56.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	56.	1885/80 abg.	93.60	56.			56.			
57.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	57.	1885/80 abg.	93.60	57.			57.			
58.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	58.	1885/80 abg.	93.60	58.			58.			
59.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	59.	1885/80 abg.	93.60	59.			59.			
60.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	60.	1885/80 abg.	93.60	60.			60.			
61.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	61.	1885/80 abg.	93.60	61.			61.			
62.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	62.	1885/80 abg.	93.60	62.			62.			
63.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	63.	1885/80 abg.	93.60	63.			63.			
64.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	64.	1885/80 abg.	93.60	64.			64.			
65.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	65.	1885/80 abg.	93.60	65.			65.			
66.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	66.	1885/80 abg.	93.60	66.			66.			
67.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	67.	1885/80 abg.	93.60	67.			67.			
68.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	68.	1885/80 abg.	93.60	68.			68.			
69.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	69.	1885/80 abg.	93.60	69.			69.			
70.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	70.	1885/80 abg.	93.60	70.			70.			
71.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	71.	1885/80 abg.	93.60	71.			71.			
72.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	72.	1885/80 abg.	93.60	72.			72.			
73.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	73.	1885/80 abg.	93.60	73.			73.			
74.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	74.	1885/80 abg.	93.60	74.			74.			
75.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	75.	1885/80 abg.	93.60	75.			75.			
76.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	76.	1885/80 abg.	93.60	76.			76.			
77.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	77.	1885/80 abg.	93.60	77.			77.			
78.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	78.	1885/80 abg.	93.60	78.			78.			
79.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	79.	1885/80 abg.	93.60	79.			79.			
80.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	80.	1885/80 abg.	93.60	80.			80.			
81.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	81.	1885/80 abg.	93.60	81.			81.			
82.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	82.	1885/80 abg.	93.60	82.			82.			
83.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	83.	1885/80 abg.	93.60	83.			83.			
84.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	84.	1885/80 abg.	93.60	84.			84.			
85.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	85.	1885/80 abg.	93.60	85.			85.			
86.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	86.	1885/80 abg.	93.60	86.			86.			
87.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	87.	1885/80 abg.	93.60	87.			87.			
88.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	88.	1885/80 abg.	93.60	88.			88.			
89.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	89.	1885/80 abg.	93.60	89.			89.			
90.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	90.	1885/80 abg.	93.60	90.			90.			
91.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	91.	1885/80 abg.	93.60	91.			91.			
92.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	92.	1885/80 abg.	93.60	92.			92.			
93.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	93.	1885/80 abg.	93.60	93.			93.			
94.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	94.	1885/80 abg.	93.60	94.			94.			
95.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	95.	1885/80 abg.	93.60	95.			95.			
96.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	96.	1885/80 abg.	93.60	96.			96.			
97.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	97.	1885/80 abg.	93.60	97.			97.			
98.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	98.	1885/80 abg.	93.60	98.			98.			
99.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	99.	1885/80 abg.	93.60	99.			99.			
100.	Br. Schatz-Anw. . .	93.80	100.	1885/80 abg.	93.60	100.			100.			
II. Ausereuropäische.			Div. Nicht vollbezahnte			Kuxe.			Pfundbr. u. Schuldversch.			
1.	Arg. I. O. v. 1887 Pes.	—	1.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.00	1.	1. Russ. Sdo. v. 97 stf. g. .	72.50	1.	Centr. Pacif. I Ref. M.	93.50	
2.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	2.	Meckl.-Schw. C. 90/94	93.60	2.	2. Russ. Sdo. v. 97 stf. g. .	72.50	2.	Chic. Milw. St. P. P. D.	81.80	
3.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	3.	Waldeck-Pyrm. abg.	93.60	3.	3. Ryssan-Uralst. stf. g. .	73.70	3.	do. do. do.	105.60	
4.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4.	Württ. v. 1875/80 abg.	93.60	4.	4. do. do. v. 97 stf. g. .	74.40	4.	do. do. do.	99.90	
5.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	5.	1885/80 abg.	93.60	5.	5. Wladikawsk stf. g. .	74.40	5.	North. Pac. Prior Lien	99.90	
6.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	6.	1885/80 abg.	93.60	6.	6. do. do. v. 1898 uk. 09	74.40	6.	do. do. Gen. Lien	70.60	
7.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	7.	1885/80 abg.	93.60	7.	7. Anatolische I. O. .	101.60	7.	San Fr. v. Nbr. P. M.	99.90	
8.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	8.	1885/80 abg.	93.60	8.	8. do. do. v. 97 stf. g. .	99.75	8.	South. Pac. S. S. I. M.	99.90	
9.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	9.	1885/80 abg.	93.60	9.	9. Türk. Bagd.-B. S. I.	63.45	9.	do. do. I. Mge.	99.90	
10.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	10.	1885/80 abg.	93.60	10.	10. Tehuantepec rekz. 1914	100.85	10.	Western N.-Y. Pens.	99.90	
11.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	11.	1885/80 abg.	93.60	11.			11.	do. Gen. M.-B. u. C.	28.50	
12.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	12.	1885/80 abg.	93.60	12.			12.			
13.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	13.	1885/80 abg.	93.60	13.			13.			
14.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	14.	1885/80 abg.	93.60	14.			14.			
15.	„ „ „ „ „ „ „ „	—	15.	1885/80 abg.	93.60	15.			15.			
16.	„ „ „ „ „ „ „ „											



Nur
feinste
Qualitäten!

(M. 1892) F 122

Kaiserpreis.

Internationales Rennen für Touren-Maschinen
bei Gomburg v. d. S.

Ausscheidungs-Rennen: 13. Juni, Anfang 4 Uhr vorm.

Kaiserpreis-Rennen: 14. Juni

Eintrittskarten für die offiziellen Tribünen:

13. Juni ein Logenplatz Mk. 20.—, eine ganze Loge (4 Plätze) Mk. 80.—, ein Bodiumplatz Mk. 10.—,
14. Juni ein Logenplatz Mk. 40.—, eine ganze Loge (4 Plätze) Mk. 160.—, ein Bodiumplatz Mk. 20.—

Wagenarten für den Wagenstand je Mk. 5.— an beiden Tagen.

Zusatzwege für Automobile: Von Frankfurt a. M. über Gonsenheim, Friedrichsdorf, Köppern, Tribüne.
Von Frankfurt a. M. über Gonsenheim, Friedrichsdorf, Dillingen, Tribüne.

Vorverkauf von Tribünenkarten:

Beim Kaiserlichen Automobil-Club Berlin, Leipzigerplatz 16,
Gomburg v. d. S., Luisenstraße 88/90,
sowie im Reisebureau Schottenfels & Co. in Frankfurt a. M., Zentral-Hotel,
und deren Filialen Gomburg v. d. S., Kurhaus-Bad,
Bad Nauheim, Badhaus IV,
Wiesbaden, Theater-Kolonnade.

Sonderzug-Fahrtarten nach Station Saalburg und zurück
erhältlich im Reisebureau Schottenfels & Co., Frankfurt a. M., Zentral-
Hotel (wegen des Andrangs ist es empfehlenswert, schon solche vorher zu nehmen),
und am Hauptbahnhof an den Renntagen.

Wohnungs-Nachweis

für Frankfurt a. M. im Reisebureau Schottenfels & Co., Zentral-Hotel,
Gomburg v. d. S., Verein zur Förderung der Kur-Interessen, Luisenstr.
Der Kaiserliche Automobil-Club Berlin.
Geschäftsstelle: Bad Gomburg, Landratsamt.

Kaiserpreis-Rennen 13. und 14. Juni.

Sie richten einen Wagenschein nach und von der Tribüne ein.

Preise von Frankfurt a. M.:

Ein vierfüßiger Zweispänner Mk. 95.—, ein Platz im Gesellschaftswagen Mk. 16.—.

Preise von Gomburg v. d. S.:

Ein vierfüßiger Zweispänner Mk. 75.—, ein Platz im Gesellschaftswagen Mk. 10.—.

Reisebureau Schottenfels & Co.

in Frankfurt a. M.: Zentral-Hotel,
Gomburg v. d. S.: Kurhaus-Bad.

F 551

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu
Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. Heinr. Ditt, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße. Telephon 385

784

Za. 1000 Paar

hochelegante, echt

Wiener Schuhwaren

und andere Fabrikate in schwarz und farbig,

wirklich seltene
Gelegenheit,

empfiehlt der

Mainzer Schuhbazar
Philipp Schönfeld,

im Hause der Metzgerei Carl Harth,
Marktstrasse 11.

Erste u. beste Bezugsquelle
für Schuhwaren aller Art.
Reelle Bedienung,
billige Preise. 786

oooooooooooooooo

Goldfüllfederhalter

mit echt 14kar. Goldfeder liefern
an Wiederverkäufer zu billigsten Preisen
mit höchsten Rabattsatz von M. 38 an
per Dtzd., Detail M. 5. 4110 M. 2.75.

Stritter, 14 Röderallee 14,
Schreibmaschinenhaus, 2812
Inventions mod. Typewriting, Novelties.

oooooooooooooooo

MODES

Frida Wolf,

Gr. Burgstrasse 5.

Anverkauf von Originalmodellen
zu jedem annehmbaren Preise.

Lager in amerik. Schuhen.

Austräge nach Mass. 713
Kerm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Ueber Herrn **Heinrich Moenting** hier,
Nikolasstraße 23, ist eine vorläufige Vormundschaft
angeordnet und ein vorläufiger Vormund bestellt
worden.

F 242

Wiesbaden, den 6. Juni 1907.

Emil Moenting.

Möbel

Leistungsfähigstes

Einrichtungshaus

782

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

A BURN



Die unerträglichen Schmerzen bei Ver-
brennungen (a burn) oder Schnitt- und
Risswunden usw. sind sofort gestillt,
wenn Sie Umschläge machen mit

Ponds Extract

dem bewährten Hausmittel bei all. Arten
von Wunden, Blutungen u. Entzündungen.

Ponds Extract, ein 15% Alkohol halt.

Destillat aus Hamamelis virg. ist zu hab.

in Fl. à 1.35 Mk., 2.60 Mk. u. 4.80 Mk. in

den Apotheken. Fordern Sie ausführ-
liche Broschüre gratis ebendasselbst od.

bei d. General-Depot: Ponds Extract Co.

Stn. Neue Mastrichter Straße 19.

**Ponds
EXTRACT**

(Ka. 2150) F 125

Donnerstag — Freitag — Samstag

Extra-Angebot

eleg. garnierter

Damen-Hüte

nur diesjährige Neuheiten

in bekannt bester Ausführung.

Serie I: 6⁵⁰ Mk.

Serie II: 9⁵⁰ Mk.

Serie III: 12⁵⁰ Mk.

sonstiger Wert von 12.— bis 22.— Mk.

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co

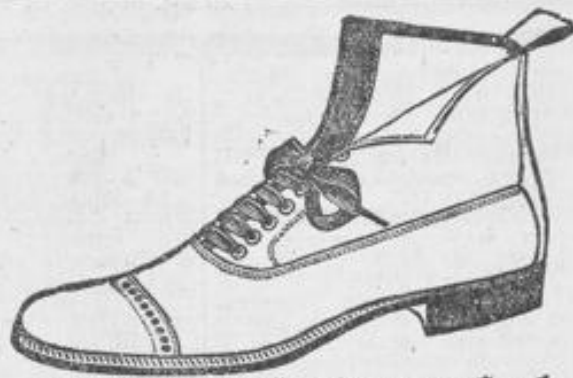
Kirchgasse
39/41.

Herren,

die auf Qualität und Form Wert legen, bieten wir aus besten und feinsten Materialien die

schönsten Stiefel.

Unsere Nr. 1250 braune echte Chevreau-Salenstiefel in den modern hygienischen Sohlenformen werden allgemein als hervorragend preiswert anerkannt.



Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,
Gef. m. b. H.,
19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.

Hausmeisterstelle mit Wirtschaftsbetrieb.

Ab 1. Oktober d. J. ist die Hausmeisterstelle, verbunden mit Wirtschaftsbetrieb, in unserem Vereins Hause, „Männer-Turnhalle“, Blatterstraße 16, anderweitig zu vergeben.
Bedingungen können gegen eine Gebühr von 50 Pf. bei dem Vorstehenden der Wirtschaftskommission, Herrn A. Thoms, Walramstr. 10, 1, bezogen werden. Angebote sind bis spätestens zum 16. Juni bei dem 2. Vorstehenden, Herrn W. Münch, Sedanstr. 9, 2, schriftlich einzureichen.

Der Vorstand.



Reparaturen an Messerputzmaschinen,
Fleischmaschinen — Kaffeemühlen,
Teppichkehrmaschinen.

Ph. Krämer, Telefon
Reichergasse 27. Al. Langgasse 5.



Der allseitig so beliebte
Tagblatt-Fahrplan
für Sommer 1907

160 Seiten stark in handlichem Taschen-Format, ist an den Tagblatt-Schaltern, sowie in Buchhandlungen und Papier-Geschäften zum Preise von 20 Pfennig das Stück erhältlich.

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodneare-Weltstiefel

sind wieder neu eingetroffen in Vorkauf und Rahmen-Arbeits-Stiefel für Herren und Damen in versch. Fassons u. diversen Sorten. Vorkauf, Chevreau u. Wildleder-Stiefel für Herren, Damen und Kinder laßt man am billigsten im bekanntesten Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe 7500 nur Marktstraße 22, 1. Kein Laden.

Tel. 1894.

Tel. 1894.

Kartoffeln Kumpf 30 Pf. Schwalbacherstr. 71.

Große Nachlaß-Versteigerung

Heute Freitag, den 7. Juni cr., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage der Erben in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

nachverzeichnete Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

6 kompl. Kuch.-Betten, 2 sehr große Mahag.-Bettstellen mit Patentrahmen, Waschkommoden u. Nachttische mit Marmor, Kleider- u. Weisszeugschränke, Kuch.-Büfett, Kuch.-Bücher-schrank, Kuch.-Silberschrank, Kuch.-Zylinderbureau, Kuch.-Sekretär, schöner antiker Schreibtisch, 2 Kuch.-Herren-Schreibtische, prachtvolles Vertigo mit Schreibtisch, eingelegt, runde u. ovale Tische mit Marmorpl., Kuch.-u. Mahag.-Auszieh-, runde, ovale, viereck., Kuch.-, Kipp- u. Bauerntische, 2 Duzend Mahag.-u. Kuch.-Stühle, Kleiderhänder, Handtuch-halter, Paravents, Ofenschirme, mehrere Salongarnituren, einj. Divans, Ottomane, Chaiselongues, Polsterstuhl u. Koffhaarmatratzen, 1 fast neuer Kinderstuhlpult, Kuch.-Spiegel mit Trumeaus, Stageren, Teppiche, Vorlagen, Portieren, Gardinen, Blumens, Rosen, Tulpen, Tische und Ottomane, große Partie Kipp- und Dekorationsgegenstände, große Partie japan. und Meißener Porzelle, als: Vasen, Figuren u. Zeller, große Partie Bücher, eleg. Glaslöffel, Glasampeln, Glaslamps, Hänge- u. Stehlampen, Bilder, Delgemälde, große Partie Ordonanz-Taschen in Leder, Reisekoffer, Schließ-förbe, fast neuer Strandkorb, Kuch.-Chaiselongue, Bücherregale, Obstkorb, Kuch.-u. Beraudmöbel, Gartengeräte, große Partie Glas- u. Porzellangegenstände, Kuchenschränke, Kuch.-u. Kuchgeschirr u. dgl. m. meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Bureau und Auktionskabinen:

Telephon 3267. 3 Marktplatz 3, Telephon 3267.
an der Museumstraße.

Mobiliar-Versteigerung.

Heute Freitag, den 7. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende wegen Wegzugs und aus Nachlässen mir übergebenen Mobiliar-gegenstände, als:

12 Kuch.-u. Mahag.-Bettstellen mit Sprungrahmen, last. Bett mit Bolzmattlage, 2 weiß last. eis. Betten mit Patentrahmen, eis. Kinderbett, Waschkommoden mit u. ohne Marmor, Nachttische, 2-für, Kuch.-Waschschrank, gr. Mahag.-Bücher-schrank, fast neuer Eichen-Diplomaten-Schreibtisch, Kuch.-Damen-Schreibtisch, Kuch.-Silberschrank, 5 Salon-Garnituren mit Mischbezug, 10 Sofas mit Kipp-u. Ausziehbezug, Ottomane, Polsterstuhl u. Stühle, 4-eck. Kuch.-u. Eichen-Ausziehische, 3-eck. Kuch.-Salontisch, runde, ovale u. viereckige Tische, schw. Stagerentisch, Stühle, Wiener Schaufelstisch, eis. Stagerentisch, Eichen-Turkuletto, Spiegel, Bilder, Singer-Nähmaschine, zwei gr. Brühfasser, 4-5 Witr., Portieren, Gardinen, Herren-Kleider und Leibwäsche, Blumenvasen und Jardiniere, versch. elektr. Tischlampen, Gasluster, Sportwagen, Kinderstuhlpult, vollst. moderne Küchen-Einrichtung, gr. kupf. Kaffeemaschine, fast neuer Gaststüber mit 2 Brat- u. 2 Backöfen, Gasbadeofen, Badewanne, 2 gr. Lucas-Lampen (Gasglühlicht für Augenbeleuchtung), gr. verschließb. Truhe u. Aufbewahrung v. Federbetten, Kleiderkiste, Gläserbrett für Wirt, Billard v. Fürstweiger mit Zubehör, u. dgl. m. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befähigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,
Schwalbacherstraße 7.

Bad Kreuznach.

P 178

Gewinnungsort der echten Kreuznacher Mutterlauge.

Hotel und Pension Rauzenberg.

Solbäder aus stärkster Quelle. Grosser Garten. nächster Nähe des Kurgarten. Elektr. Licht. Automobil-Remise. Besitze: W. Reichardt.

„50 Millionen“ sagten Sie?

Jawohl, 50 Millionen Päckchen hat

P 190

Dr. Oetker

letztes Jahr von seinen Präparaten, wie Bad- und Badding-Pulver, verkauft. Das ist ein Beweis, wie preiswert und praktisch diese kleinen Artikel sind. Sie sind in jedem besseren Geschäft zu haben. 1 Stück 10 Pf., 3 Stck. 25 Pf.

Als Privat-Sekretär,
Vermögens-Verwalter oder finanzieller Berater etc.
sucht

wohlsituiert, unabhängiger Herr in Wiesbaden, aus besten Kreisen, mit Gymnasialbildung, tüchtiger Kaufmann und Buchhalter, langjähriger Beamter eines ersten Finanzinstituts, viel gereist und sprachkundig,

Vertrauensstellung in Wiesbaden

bei älterem Herrn oder Dame, um Zeit und Arbeitskraft seinen Kenntnissen und Erfahrung entsprechend noch nutzbringend zu verwerten. Erste Referenzen.

Anfragen unter U. E. 134 befördert Haassenstein & Vogler, Langgasse 26.

Man verlange
Rheinwein-Essig
mit Rheinwein hergestellt
von
TH. MOSKOPF in FAHR (Rheinland).

Vorzüglichste Fabrikate. Allseitig, anerkannt. Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Drogen- und Delikatessen-Handlungen.

F 79

Alleinverkauf der Universal-Leibbinde „Monopol“

nach Dr. Osterstag.

Unverschiebbar, nicht rutschend, leicht und angenehm zu tragen.

In ärztlichen Kreisen allgemein anerkannt als bestes Mittel zur Verhütung und Heilung des „Müdeleibes“ und seiner Folgezustände, wie: „Verlagerung der Unterleibsorgane — Wanderleber — Wanderniere“ etc. etc. — Zweckmässigste Leibbinde, die sowohl vor der Geburt als Umstandsbinde als auch nach der Geburt zur Wiederherstellung der Figur getragen wird.

NB. Man verlange ausdrücklich „Dr. Osterstags Monopoleibbinde“

Ferner: Teufels Leibbinden,

bekannt durch ihren anatomisch richtigen Schnitt und guten Sitz, in allen Grössen von Mk. 3.— bis Mk. 11.—. Andere bewährte Systeme von Mk. 1.25 an. — Weibliche aufmerksam Bedienung.

K 189

Taunusstrasse 2. **P. A. Stoss.**
Telephon 227. Artikel zur Krankenpflege.



Viel Vergnügen

machen die dem

Veilchenseifenpulver

„Marko Kaminfeger“

beiliegenden Geschenke, prächtige Sachen, ausnahmslos nur hübsche, nützliche Gegenstände.

In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.

Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeger“!

F 7

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

an S. Man. Micrograph. 18, 9. 1

Zahnstraße 40, 2. f. a. R. Logis.
 Zahnstraße 44, 3. a. 2. ffr. R., ohne
 Stiebis, m. Schreibt. o. Klav., a.
 2 R., o. Ball- R. dazu. 2. d. Ring.
 Kapellenstraße 5, 1. möbl. Manfarge.
 Karlstraße 24, 1. Salon u. Schlaf-
 zimmer auf 1st. od. 1st. u. verm.
 Karlstraße 39, 2. r., schön möbl. Zim.
 mit Frühstück, 17 Mk., zu verm.
 Kellerstraße 3, 2. r., ein möbl. Zim.
 Kirchstraße 1, 1. schön möbl. Zimmer.
 Rehrstraße 27 möbl. R. zu v. 12 Mk.
 Luisenstraße 5, G. 2. r., a. mbl. Mi.
 Luisenstraße 6, Stb. R., m. R. zu v.
 Luisenstraße 16 mbl. Manf. f. z. v.
 Luisenstraße 18 f. Arbeiter Schlafz.
 Neuenstraße 14, 2. 2. b. Stücker, er-
 h. Arb. fch. Logis, Woche 2.50 Mk.

Schwalbenerstraße 63, 1. mbl. Zim.
 Sedanstraße 1, 1 r., 1ch. möbl. Zim.
 Sedanstraße 1, 2 l., mbl. Zimmer.
 Sedanstraße 4, 2 l., m. 8. m. 9. 3. v.
 Sedanstraße 7, 8, 2 l. Kost u. Logis.
 Sedanstraße 10, 8., mbl. Zim. bill.
 Sedanstraße 11, 8. 3., mbl. 8., 3 W.
 Seerabenstraße 1, 1. schön möbl. 1er
 Zimmer sofort zu vermieten.
 Seerabenstr. 11, 8. 8. L. f. 2. Log. 8.
 Seerabenstraße 11, 8th. 2 r., m. Zim.
 Seerobenstraße 15, 1 r., zwei schön
 mbl. idrl. Zim., auf, od. einz., auf
 1. Juli zu vermieten.
 Stettinstraße 35 möbl. Dachstuhl, 8. v.
 Stittstraße 12, 8., 1ch. mbl. Zim. gl.
 Stittstraße 24, 2. mbl. Zimmer 8. v.
 Stittstraße 26 möbl. Zim. mit 1 u.
 2 Betten zu mög. 8r., wochenweise
 annehmen 8., 8. r., möbl. 3. bill.
 Walramstraße 7, 2 l., möbl. Zim.
 Webergasse 49, 1 l., möbl. Zimmer.
 Webergasse 51, Papiert., möbl. Zim.
 Weisstraße 14 mbl. 8., 8th. v. Korn.
 Weichenburgstraße 4, 1. m. Wallam.
 Weidenbüsche 12, 1. 1ch. m. 8. m. 8.
 Weidenbüsche 20, 8., m. 3. j. j. Rdb.
 Weidenbüsche 38, 2. f. l. Rdb. Logis.
 Weidenbüsche 49, 4. mbl. 8., 1—2 W.
 Weidenbüsche 3, 2 r., möbl. Zimmer.
 Weidenbüsche 15, 8. 1 r., erb. anf.
 10. Mann Kost und Logis.
 Weidenbüsche 18, 8. 2 r., 8. mbl. 8.
 Weidenbüsche 8, 1. mbl. Zim., 8.60 R.
 Weidenbüsche 20, 2. schön. Wohn- und
 Schlafzimmer sofort zu verm.
 Weidenbüsche 4, 8. 2. 8. mbl. Zim. 8. v.
 Weidenbüsche 6, m. Weidenbü., m. Zim.
 Weidenbüsche 9, 1 l., erb. Leute Schlafz.

fen. Preis 78,000 Mk.
ur, Tannusstrasse 28.

Empfohlen von den Direktoren der HSh. Schulen Wiesbadens.
Englische Vorlesung
 von J. E. PICKERING (aus London), Professor of the English Language and Literature,
 Loge Plato, Friedrichstraße 27,
Montag, den 10. Juni, 8 1/4 Uhr abends.
W. M. Thackeray (Life and Works).
 Karten zu 2 Mk. und 1 Mk. (numerierte) und 50 Pf. (unnumerierte) bei Herrn Römer, Buchhandl., Langgasse 48, u. abends an der Kasse.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 **Einphasen-Widerstand** und 1 **Reinigungs-Widerstand**, Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
 Wiesbaden.



Infolge bevorstehender bedeutender Geschäftsveränderung soll unser Lager so schnell wie möglich auf nahezu die Hälfte reduziert werden.
 Zu diesem Zwecke werden nachstehende Posten wie folgt verkauft:

Damen feinere schwarze und farbige Stiefel . . . für **4.50**
 Damen bessere Halbschuhe, echt braun Ziegenleder, auch schwarze . . . für **3.00**
 Herren solide Halbschuhe, moderne Formen, bewährte Ware . . . für **4.50**
 Herren feinere Zug- und Halbschuhe . . . für **7.90**

Hauschuhe, Segeltuchschuhe, Leinwand-Pantoffel, Kinder-Schuhe zu fabelhaft billigen Preisen.

Diese Gelegenheit dürfte seltene Vorteile bieten.

Roths Schuhwarenlager,

Marktstraße, Ecke Gradenstraße.

Bitte darauf zu achten, daß es sich um den Laden handelt.

Gonsenheim b. Mainz.

Gasthaus

Zur grünen Laube.

Empfehle den verehrl. Besuchern von Gonsenheim mein bekanntes, in der Bubenheimerstraße, nahe am Walde, gelegenes

Wein- u. Bierrestaurant

mit großer Halle nebst großem schattigen Garten.

Gute Küche, reine Weine und ein gutes Glas Rheinisches Bier.

— Heftige Bedienung. —

Der Besitzer: **Josef Oehl 4.**

Stotterer

erhalten schnell und sicher eine vollkommen natürliche Sprache in der Anstalt v.

Professor Rud. Denhardt,

Eisenach i. Th. Einzige Anstalt Deutschlands, die mehrf. staatl. ausgez. wiederholt.

b. Se. M. Kaiser Wilhelm II. Prosp. grat.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gehr. Neugebauer.

Dampf-Schneiderei.

Geat. 1856.

Telefon 411. 776

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Vieranten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen versetzen wir auf einfache Weise bei uns alle weiteren Bestattungen und Gänge.

Schuhmacher

Heinrich Helmke,

im Alter von 37 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Helmke.

Wiesbaden, den 6. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 3 1/4 Uhr beim Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei dem Tode unseres lieben **Adolf** zu Teil geworden sind, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Wiesbaden, den 6. Juni 1907.

Frau Ant. Dönges, Wwe.,
 Helene Dönges.

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmusik.
 Kurhaus. Nachm. 4.30 Uhr: Konzert. Abends 8.30 Uhr: Konzert.
 Königliche Schauspiele. Abends 7.30 Uhr: Salome.
 Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Haben Sie nichts zu verzeihen?
 Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.
 Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Verheiratung.
 Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
 Deffentliche Volksversammlung im Gewerkschaftshaus, Wehrstr. 41, abends 9 Uhr.

Aktuarius' Kunstsalon, Taunusstr. 3. Ringers Kunstsalon, Wehrstr. 4 u. 6. Bartholomäus-Ausstellung mit dem Monument aus Marmor. Einziger Abzug direkt nach dem Original und 45 andere Werke, im ehemaligen Kurhaus - Provisorium (Paulinenschloßchen). Täglich 10 bis 1 und 2 bis 7 Uhr. Eintritt 1 Mark, Kinder 50 Pfg.
 Kunstsalon Bieder, Taunusstraße 1, Gartenbau.
 Philipp Wegmann-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.
 Damen-Klub C. B. Orianenstr. 15. 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Bereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 6-7.30: Turnen der Damen-Abt. 8-10: Turnen der Männer-Abteilung.
 Turnverein. Abends 8-10 Uhr: Kegeltornen.
 Verein der liberalen Jugend. 8 Uhr 30 Min.: Versammlung.
 Fechter - Vereinigung Wiesbaden. 8-10 Uhr: Fechten. Oberreal-schule Oranienstraße 7.
 Wiesbadener Fechtklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule vis-a-vis der Reichsbank. Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr. 10. Fecht- und Fechtklub. Rheinstraße 90. Zim. 28. 8-10: Konversations-Stunden.
 Erster Wiesbadener Fußball-Klub von 1901. Abends 8 Uhr: Übung der Athletik-Abteilung.
 Männer-Turnverein. Abends 8.30: Turnen.
 Gesangsverein Wiesbadener Männer-Klub. Abends 8.30: Probe.
 Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30: Gesangsprobe.
 Stemm- und Ring-Klub Athletia. 8.30: Übung.
 Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30: Übung.
 Stemm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 8.30: Übung.
 Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung.
 Kraft- und Sport-Klub Menicita. 9 Uhr: Übung.
 Verein für Handlungs-Kommis von 1858. 9 Uhr: Versammlung im Neß-Kaisersaal.
 Wiesbadener Zimmerherren-Klub. 9 Uhr: Scheibenschießen.
 Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
 Sängerkorps Wiesbaden. Abends 9 u. 10: Gesangsprobe. Vereinsl. Thüring. Hof.
 Athletenklub Deutsche Eiche. 9 Uhr: Übung.
 Schwarzer Männer-Chor. 9 Uhr: Probe.
 Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Turnen.
 Männergesang - Verein Concordia. 9 Uhr: Probe.
 Gesangsverein Neue Concordia. Abds. 9 Uhr: Probe.
 Senotafelgesellschaft - Verein „Eng-Schneid“, Wiesbaden. Von 9-10: Übungssabnd.
 Kraft- und Sport-Klub. Abends 9 Uhr: Übung.
 Männer-Gesangsverein Hilda. Probe.
 Ruder-Klub Wiesbaden. Abends: Übung.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien in den Auktionskammern Marktplatz 3, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 259 S. 9.)
 Versteigerung von Mobilien in dem Versteigerungslokale Schwalbacherstr. 7, nachmittags 2 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 259 S. 9.)

Königliche Anzeigen

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Wehlberg. Gottesdienst in der Haupt-Synagoge: Freitag abends 7.30 Uhr, Sabbat morgens 8.30 Uhr, Sabbat nachmittags 3 Uhr, Sabbat abends 9.30 Uhr, Wochentage morgens 8.30 Uhr, Wochentage nachmittags 6 Uhr. — Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10-10 1/2 Uhr.
 Altisraelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 25. Freitag abends 7 1/4 Uhr, Sabbat morgens 7 1/4 Uhr, Sabbat nachmittags 3 1/4 Uhr, Sabbat nachmittags 4 Uhr, Sabbat abends 9 1/4 Uhr, Wochentage morgens 6 1/4 Uhr, Wochentage abends 7 1/4 Uhr.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

5. Juni.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer ^{*)}	753.7	749.8	746.9	750.1
Thermom. C.	10.4	19.4	16.0	15.4
Thermom. F.	50.7	66.9	60.8	59.7
Rel. Feuchtigkeit (%)	93	54	70	72.3
Niederschlags-höhe (mm.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 20.2.				
Niedrigste Temperatur 7.9.				

^{*)} Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (°) und Mond (°).
 (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

6. Juni.	6.30 Uhr Morg.	6.30 Uhr Unterg.	6.30 Uhr Morg.	6.30 Uhr Unterg.
Sonne	8.12	26.4	20.8	31.3
Mond	26.4	20.8	31.3	24.5

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 7. Juni.

147. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Salome.

Drama in einem Aufzuge nach Oscar Wilde gleichnamiger Dichtung in deutscher Uebersetzung von Hedwig Lehmann.

Russl. Text: Herr Prof. Mannstädt.
 Regie: Herr Rebus.

Personen:

Herodes . . . Herr Kalisch.
 Herodias . . . Frau Schröder-Kaminska.
 Salome . . . Frau Leffler-Burhard.
 Jochanaan . . . Herr Müller.
 Narraboth . . . Herr Daniel.
 Ein Page der Herodias . . . Herr Hehl.
 Ein Page der Herodias . . . Herr Hehl.

Fünf Juden . . . Herr Hehl.
 Zwei Nazarener . . . Herr Hehl.
 Zwei Soldaten . . . Herr Hehl.
 Ein Cappadocier . . . Herr Hehl.
 Ein Sklave . . . Herr Hehl.

Schauspiel der Handlung:
 Eine große Terrasse im Palast des Herodes.
 Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schmid.
 Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Nibschke.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 9 1/4 Uhr.
 Erhöhte Preise.

Samstag, den 8. Juni, 148. Vorstellung.
 49. Vorstellung im Abonnement C.
 Der schwarze Domino.

Sonntag, den 9. Juni, bei aufgehobenem Abonnement: Oberon.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Freitag, den 7. Juni.

Duendarten gültig. Fünfszigerarten gültig.

Haben Sie nichts zu verzeihen?

(Vous n'avez rien à déclarer?)
 Schwan in drei Akten von Maurice Hennequin und Pierre Veber. Deutsch von Max Schönan.

Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Personen:

Graf Robert de Tréville, Herrscherbräutigam.
 Paulette, seine Frau.
 Dupont, Gerichtspräsident.
 Abelaide, seine Frau.
 Lise, beider Tochter.
 La Paule.
 Frontignac, Kameelhändler.
 Contran de Barbeilles.
 Gonzan.
 Marieite, Hofe bei José.
 Ernest, Stubenmädchen.
 bei Dupont.
 Der Kommissär.
 Ort der Handlung: Paris.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
 Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 8. Juni. Duendarten gültig. Fünfszigerarten gültig. Scirocco.

Reichshallen-Theater, Stifftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser - Panorama, Rheinstraße 37. Die Woche: Serie 1: Kaiser Wilhelm Kanal. — Serie 2: Insel Java.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus. Freitag: Salome. — Samstag: Ritterschloß. — Schauspielhaus. Freitag: Don Carlos. — Samstag: Heimat.

Walhalla-Theater.

Operetten-Saison.

Freitag, den 7. Juni, abends 8 Uhr:

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Russl. Text von Franz Schär. Dirigent: Kapellmeister Dr. Otzen. Leiter der Vorstellung: Dir. H. Norbert.

Personen:

Baron Mirko Zeta, pontebdrinischer Gesandter in Paris. Ernst Baum.
 Valencienne, f. Fran. Emeraldal Castella.
 Graf Danilo Danilo-witsch, Gesandtschafts-Sekretär, Kavallerie-Leutnant i. R.
 Hanna Glawari. Eduard Rosen.
 Hanna Simon. Hanna Simon.
 Camille de Rossillon. Ernst Selmbach.
 Vicomte Cascada. Hans Gmeiner.
 Raoul de St. Priode. Hans Adolf.
 Bonaparte-witsch, pontebdrinischer Konsul. Hubert Bork.
 Sylviane, seine Frau. Elsa Schlüter.
 Kromow, pontebdrinischer Gesandtschaftsrat. Paul Schulke.
 Olga, seine Frau. Annie Boese.

Britisch, pontebdrinischer Oberst in Pension u. Militär-attaché. Max Fischer.
 Braslowia, seine Frau. Elli Schumann.
 Niegus, Ranzist bei d. pontebdrinischen Gesandtschaft. Carlo Berger.
 Zelo. Ede Wügge.
 Dobo. Hedwig Walder.
 Jon-Jon. Emmy Ott.
 Frau-Frau. Lucille Krug.
 Flo-Flo. Jenny Krone.
 Margot. Hanna Reimers.
 Ein Diener. Georg Beder.

Pariser und pontebdrinische Gesellschaft. Gusslaren. Musikanten. Diener-schaft.

Spielt in Paris heutzuage, und zwar: der 1. Akt im Salon des pontebdrinischen Gesandtschaftspalais, der 2. und 3. Akt einen Tag später im Palais der Frau Hanna Glawari.

Samstag, den 8. Juni, und folgende Tage: Die lustige Witwe.
 In Vorbereitung: 1001 Nacht.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 7. Juni.

Morgens 7 1/2 Uhr:

Konzert des Kur-Orchesters
 in der Kochbrunnen-Anlage.
 Leitung: Herr Kapellm. Herm. Jrmor.

1. Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade“.
 2. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“ A. Lortzing.
 3. Melodie Frz. Fraund.
 4. Spielmannslieder, Walzer C. Petris.
 5. Der Wanderer, Lied Frz. Schubert.
 6. Erinnerung an Wagners „Tannhäuser“ Hamm.
 7. Quadrille aus der Operette „Der Obersteiger“ C. Zeller.

Abonnements-Konzerte
 des städtischen Kur-Orchesters.
 Leitung: Herr Kapellm. Ugo Afferni.
 Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Ouvert. „Nachklänge von Oassian“ N. W. Gada.
 2. Phantasie aus der Oper „Stradella“ F. v. Flotow.
 3. Nordisches Bouquet E. Bach.
 4. Les rendez-vous, Walz. Ch. Gounod.
 5. Duett aus d. IV. Akt aus der Oper „Der Troubadour“ G. Verdi.
 6. Akademische Post-Ouverture Joh. Brahma.
 7. Nocturne Es-dur F. Chopin.
 8. Ouverture d. Operette „Leichte Cavallerie“ F. v. Suppé.

Abends 8 1/2 Uhr:
P. Tschaikowsky-Abend.

1. Ouverture 1812.
 2. Chant sans paroles Souvenir de Hapsal.
 3. Allegro con grazio und Allegro molto vivace aus der Symphonie pathétique B-dur Nr. 6.
 4. Andante cantabile aus dem Streich-quartett B-dur op. 11.
 5. Thema mit Variationen aus der Suite op. 55.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Im Abonnement:
 Sonntag, den 9. Juni 1907, 8.30 Uhr, nur bei geeigneter Witterung:

Grosser Illuminations-Abend.
 Eintritt gegen Vorzeigung von Jahres-Freudenkarten, Saisonkarten, Ein-wohnerkarten und Sonntagskarten zu 2 Mk.

Leuchtfantane.
 Eine rote Fahne über dem Kurhaus-Eingange zeigt an, dass die Veranstaltung bestimmt stattfindet.
 Bei ungenügender Witterung: Abonnements-Konzert.

Städtische Kurverwaltung.

Hotel Nonnenhof.
 Kirchgasse 15, Ecke Luisenstr.
 Allabendlich von 8-11 Uhr:

Künstler-Konzert
 der berühmten Zigeuner-Kapelle **Hedgyesi János.**

Sonntags von 11-1 1/2 Uhr:
 — Matinee. — 7688

Sipo Matador.

Roman von Artur Jopp.

(8. Fortsetzung.)

„Wenn Sie wirklich an eine neue Arbeit noch nicht gedacht haben, um so besser.“ erwiderte Erna Rosen lebhaft, „da kann ich mir ein Verdienst erwerben, indem ich Ihnen eine Anregung gebe.“

„Eine Anregung?“

Sie nickte, erhob sich dann und trat an den Tisch, auf dem ein Samowar mit zischendem Wasserdampf stand, schob ein gläsernes Kännchen unter den Hahn und füllte noch eine zweite Tasse. Dann setzte sie zu ihm auf, doch den unmutigen Bewegungen der improvisierten und doch grünen Figur und dem Spiel ihrer glocken wohlgepflegten und mit blühenden Ringen geschmückten, weichen Finger mit bewundernden Blicken folgend.

Auf einem Pauertischchen, das sie zwischen sich und ihn gerückt hatte, stellte sie die Tassen, sowie Zucker, Milch und einen silbernen Zeller mit kleinen Knöpfen und lud ihn ein, sich zu bedienen. Sie selbst zündete sich eine Zigarette an, die sie zu ihrem Tee rauchte und schob auch ihm das Kännchen mit den schmalen, weißen Papirus zu. Erst jetzt kam sie dazu, seine Frage zu beantworten.

„Ja, eine Anregung möchte ich Ihnen geben“, nahm sie wieder das Wort. „Werden Sie mich nicht für anmaßend halten?“

„Aber, ich bitte“, beugte sich der Kompositist zu erwidern. „Ich bin Ihnen im Gegenteil für Ihre Liebenswürdigkeit außerordentlich dankbar.“

Er sah erwartungsvoll zu ihr hinüber. Sie hatte sich beugend in ihren Stuhl zurückgelehnt, blies den Rauch vor sich hin und sah den nach der Decke zu verlaufenden seinen weißen Wollschälen gedankenvoll nach. Er veränderte kein Auge von ihr; es war ein überaus fesselnder Anblick: die anmutige, wie hingehoffen ruhende Gestalt in dem lang herabhängenden lockenreichen Gewand, in dem sich die Konturen des reißenden Körpers deutlich abhoben, das träumerisch verklärte Antlitz, gelben den leicht geöffneten roten Lippen die weiße Zigarette. Wie gebannt hing seine Wille an ihr. Die hatte sie ihm so gefallen wie in dieser bestrahlenden Pose seiner Selbstvergessenheit. Jetzt kehrte sie ihm ihr Gesicht zu. Ihre Blinde beugte sich. Eine glühende rote Augen leuchtete. Sie nahm ihre Zigarette aus dem Mund, blies den Rauch in die Luft und begann:

„Vor ein paar Tagen las ich wieder einmal die Volksmärchen von Rumpelstilzchen. Das eine — Siebesmarie — schickte mich in besonderen Grade. Ich mußte sofort an Sie denken.“

Erinnern Sie sich vielleicht der kleinen romantischen Geschichte?“

„Nein, Rumpelstilzchen?“

„Nein, Sie müssen Sie einmal lesen. Ich glaube, sie enthält den Stoff zu einer romantischen Oper.“

Die Ihnen Gelegenheit geben würde, Ihre beiden Hauptvorzüge zur vollen Entfaltung zu bringen.“

Er sah sie überrascht, mit einer still schneidenden Empfindung an.

„Nun, ich ließ Karl der Große hinstellen.“ — Die Pothia begab sich nach dem Bade in der heiligen Quelle in den Vorbeerbath, faule Vorbeerbath und ging dann in den Tempel, um dort ihre Gesichte zu verrichten. — Alle diese Väter haben ihre Überreste in Spanien zurückgelassen, und daraus entstand das Volk der Spanier. — Früher kannte man die Pensionierung nicht. Alle Eifer, die sich unter Friedrich dem Großen hatten entwickeln lassen, bekamen keinen Pfennig. — Wir finden in dieser Periode neben den Eiferern schon Waffentiere. — Im Tacitus' Sprache zu verstehen, muß man zwischen den Zeiten leben. — Professor O. verzehrte zum Frühstück jeden Morgen eine sehr dicke mit Schinken belegte Schrippe. Ein Morgen veranfaßte sie ein Schiller sagen seine trockene Schrippe. Professor O. packt sie aus, schickte mit der Hand auf den Tisch und rief: „Nun, ich denn meine Nase verdrückt geworden?“

Weiteres aus der Fortbildungsschule. In der „Breslauer Morgen-Post“, der wir die Berichterstattung für den 28. überlassen, lesen wir: Daß manche Handwerksmeister mögliches und unmögliches heranziehen, ihre Lehrlinge von der Fortbildungsschule fernzuhalten, sei es, weil sie eine Entschädigungsgeld, den ein festerer Schüler einer Provinzialstadt an der Ober dem Vater überlassen: „Bitte, meinen Lehrling Julius Gehrend in der ersten Klasse an einschuligen, er habe den Bandwurm, und mein Lehrling Albert Gons in der dritten Klasse mußte aufpassen, wenn der Bandwurm den Kopf raussteckt.“

Wenn — Kritiker (das Gemälde eines Jünglings betrachten): „Wenn das hohe Kunst ist, dann bin ich ein Idiot.“ Künstler: „Ja wohl, das ist hohe Kunst!“

Wissenschaftliche Ermüdung. Der Herr (kaum Zehn- tagstätigkeit): „Wenn die Dolan hinten nur eine einzige Gele länger wären, dann tränen Sie sie am Ende!“

Das Hindernis. A.: „Wissen Sie, daß mir meine akademische Erziehung in meinem Fortkommen gar nichts hindern wird?“ B.: „Ja, wenn ergründen Sie dann den Reuten davon? Wenn Sie's nicht sagten, würde kein Mensch was davon bemerken.“

Stattale Frage. Es ist eine bekannte Tatsache, daß verschiedene Romane Dumas des Vaters, die er nicht geschrieben hat, seinen Namen tragen. Einst besagte er seinem Sohn und fragte ihn, ob er seinen Namen Roman setzen habe. „Nein“, sagte Dumas der Jüngere, der sehr schlagfertig war, „und da?“

Eine schwermütige Aufgabe. Die Lehrerin eines Kinder- gartens stellt den kleinen die Aufgabe, Zeichnungen an zu machen, in denen sie ihren künftigen Beruf imbildlichen. Alle Kinder zeichnen eifrig: nur ein kleines Mädchen sitzt ratlos, den Blick auf den Boden, und weiß nicht, was beginnen. Die Lehrerin fragt: „Ja, willst du denn gar nichts werden?“ — „Ja“, meint die Kleine, „heiraten will ich. Und wie soll ich das denn machen?“

Verständnis. Man: „Ich verstehe nicht, wie man so sehr lächerlich weite Grusel tragen kann. Du bist ja nichts, um sie auszufüllen.“ — Frau: „Dafür du denn deinen Zylinderhut aus?“

Romeo und Julia. Hotelier: „Lassen Sie mal sehen. Sie sind der Herr Müller, der den Romeo spielt, nicht wahr? Ich glaube, ich habe Sie von Julius Daffon herabsteigern sehen.“ — Zärtlicher: „Romeo, mein Herr, ich bin dieser berühmte Schauspieler.“ — Hotelier: „Dann bitte ich um Voranbezahlung. Sie flattern an auf, als daß wir uns auf andere Bedingungen einlassen könnten.“

Wahrnehmung. Es wurde in der Schale von den Zugvögeln gesprochen, wobei der Lehrer den Ausdruck zu nicht brachte. Guckst du er: „Wer hat es den Vögeln, daß die Zeit ihrer Abreise gekommen ist?“ — „Niemand sagt es ihnen, sie folgen dem Gesank!“

„Gefühligte“ Kläden. Auch im Kongohat bringen die Frauen der Schwebel ihre Opfer, erndten Schmecken und Wein, um „höflich“ zu sein und dem Schmecken empfinden ihrer männlichen Zammesge- noßen zu genügen. Die Kongofrauen oder begnügen sich nicht damit, der Natur mit schönen Gewändern oder bunten Glasperlen allein nachzugeben, sie gehen gleich rasch vor und lassen sich ihren Kläden mit einer „Schuterei“ versehen. Das ist ein langwieriger und schwerer Prozess, mit dem schon in früherer Jugend begonnen werden muß. Kleine runde Holzkläden werden hart auf den Kläden gepreßt und dort jahrelang ge- halten, bis die durch die Quellung hervorgerufenen Querschnitten nicht mehr schwinden. Mit den Holz- kläden und Stücken lassen sich so auf dem Kläden die schönsten Ornamente eintragen, und sorgsame Mütter müssen ihre Phantasie, um dem Kläden ihrer Töchter ein besonders schönes Muster einzugravieren.

Aber blinde Telefonistinnen betrieht die „Zeit- schrift für Schwachsinnschweif“. Ein neuer Erwerbs- zweig für blinde Mädchen hat sich in nicht unbedeutend- dem Umfange in New York mit der Ausbildung und Verwendung der Unfallschicken im Telefongebiet er- öffnete. Das kam so: Ein Gräfin Moaks in New York hatte sich einer Augenoperation an unterziehen, in deren Folge sie erblindete. Ohne Grund und Veranlassung war sie in der Art der Verlobung geworden. In dem Spiel, dessen Leiter dem jungen Mädchen gern fort- geschoben hätte, wurde an der Zeit ein Telefongespräch ein- geschaltet. Da ist eine der Ärzte vor, Gräfin Moaks die Verbindung an überlegen. In zwei Tagen lernte das blinde Mädchen den Umfahler mit 40 Aus- leitungen und 40 Sprechtönen mit ungeschlossener Sicher- heit zu bedienen. Auf Anregung eines Telefongesamten, der sich bereit erklärte, blinde junge Damen von ähn- licher Leistung anzuwerben, unternahm es Gräfin Moaks, Verbindungsstellen in der Verbindung von Telephon- umschaltern an unterrichten, und führt nun einen ganzen Haufen blinder junger Mädchen in den neuen Beruf der Telefonistinnen ein.

Die gefährlichen Aprikosenkerne. Die Frau Viktor Dugos hatte wunderliche Aprikosen gekauft; wie sie fernet werden sollen, sind sie spürlos verschwunden. Sie nimmt ihre Kinder ins Gesicht. „Wer hat die Apri- kosen gegessen?“ Natürlich hat niemand die Aprikosen geessen. „Ach“, sagt Madame Dugo, „daß sie geessen sind, wäre ja nicht schlimm; aber die Kerne. Wer einen Kern verschluckt hat, muß herbei!“ — „Ach, Mama“, ruft da die kleine Käse beruhigend, „ängstige dich nicht, die Kerne hab' ich alle in die Tische geknallt.“

Humoristische Gde.

Katheberbüten. Zur Feier des zehnjährigen Jubiläums eines Berliner Realgymnasiums gab der Fest- auslösch ein festliches „Schülerentertainment“ heraus, dem wir einige heitere Kathederbüten entnehmen: „Die- sen mühen alle ihre Köpfe auszuheilen, und diese

Humoristische Gde.

Katheberbüten. Zur Feier des zehnjährigen Jubiläums eines Berliner Realgymnasiums gab der Fest- auslösch ein festliches „Schülerentertainment“ heraus, dem wir einige heitere Kathederbüten entnehmen: „Die- sen mühen alle ihre Köpfe auszuheilen, und diese

Nest, während er sich in diese Frage vertiefte, kamen ihm mit einem Male allerlei Beobachtungen in die Erinnerung, die er während der letzten Aboden und schon in Zimmerberg gemacht hatte. Was allem ging eine gewisse Sentimentalität hervor, die insbesondere auf ein marmores Brennstoffverhältniß deutete. Möglich, daß die sehr langen Beziehungen zwischen den beiden Vögel, wo der Vogelweibchen eine Lebensstellung gefunden zu haben schien und dem Abovirellen entgegen war, zu einer dauernden Vereinnung führten. *Abel* sagte, reife,

(Gottschum folgt.)



Es beträgt sich kein Gewicht, der in seiner Jugend noch
hübel erachtet. Aber wie er damals die Verbindung in seinem
Hercen empfand, so muß er auch die Erfüllung in seinem
Hercen finden, nicht außer sich.
Goethe.

linenboden und doch kein verdröhten, daher an-
gänglich, beobachtete sie sofort und bißte sich über alles
ein Häut, das aber nicht immer offen lagte. „Die
Schildschin auf dem Thron“ nannte Fron-
spring Windolf seine Mutter.

== Bunte Welt. ==

Gron-Gron. Um „*31. 22. 2.*“ finden wir folgende hübsche Anekdote: „Gron-Gron — das gebräutete Kind mit seinen beiden onomatopoeischen Eltern — lieb und grätsch, als hätte ein Kind es gebräut, ein Kind, das bei dem geheimnisvollen leisen Klackeln von Seide knauchend liegt. Was ist denn dieses Gron-Gron? Jo, es läßt sich nichtschon selber sagen, was es eigentlich ist. Das Klackeln harter Stoffe, das keine Klaffen von Fingerringen bedecken. Das alles erdriecht den Mensch nicht so recht, denn Gron-Gron, das ist eigentlich noch viel mehr. Jetzt, da wir es für ein Zwitschern nicht an hören bekommen sollen, wird uns seine Bedeutung mehrschonlich erst bewußt werden. Die Sprache — man konnte es am Detschlage beobachten — dicitur für die höchsten Commerceellen ganz weiche Schwämmen und Tefons; Mull, Kaif und für jene, die der Seide nicht entgehen wollen: Popeline, Crêpe de Chine, Mousseline de soie, Seidenstoffe ufo. Auf der Klackelnde liegt für ein Zwitschen der Beobacht. Man will die Stoffe fürperleier, um ihren Trägerinnen erblühende Gestalt zu geben. Bei Tefonen und Stroten hat man immer ein Geschick, als würde die Gestalt von den Beobachtern beschützt, nun aber will man bloß die Erscheinung an sich vorziehen und beschuld können die Untersuchungen nicht schmeiglich genug sein. So werden also Gron und laute Pracht für eine Spiele verpönt sein. Die Pracht hat das Wort. Den Sommer über jähmich soll somit auch jedes Gron-Gron vernommen. Seine seine spröche dicitur in der Symphonie des monatlichen Gedichtes vorzuziehen. Es ist die weiche Note im gesellschaftlichen Gespräch, das könnte fast sagen, es ist die elegante Weichheit selbst, die sich betont. Gron-Gron, das ist gewissermaßen das Wort des Schicks. Es ist ein hohes, forsches Parfüm, das uns umschmeißelt, und um so mehr umschmeißelt, je stärker es ist. Mächtig Gron-Gron in nicht laut und bestimmt, es ist heimlich und laßt. Man soll es mehr fühlen als hören, mehr öffnen als verschließen, und in dem Begriffe liegt obenbrin Bewegung, die leibliche Bewegung selbstverrätlicher Eleganz; aber es liegt auch stiller darin, eine Kultur, die sich nicht an unsere Beobachtungen allein wechelt. Darum mußte es auch den Fremden, die so viel mit einem Worte an langen verbergen, vorzöchten bleiben, die Gaudichung Gron-Gron zu finden. Sie gleicht der Parfüm selbst, wenn sie biraz eigentlich alles, was wir an ihr bewundern: Gold, Silberrück, Gerste, Glarne, Kaktiere, ein gut Teil Stoffment und wonn eines von all den Stärken, die viele Zöhrken in sich bergen aber die sie vorzöchten selbst sind. Wenn und lange werden unsere Fremden darum dies wirtzschönde Gron-Gron nicht auf dem Sitze der Probe öffnen, und mit untrüglicher Sicherheit ist es an prognostizieren, daß sie es ebenfalls wieder von ihr erbliden werden. Die „Zeit der Stenographie“ dürfte eine Probetabelle, die sich gegen das Gron-Gron stellt, laum überleben; folge Konzeptionen mach die Samenwelt im besten Falle einen Knochener laum, denn im Grunde genommen, ließen es die Fremden nicht nur um der anderen willen, sie selbst imgelegten nicht minder gern darin.

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Hr. 2953.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Telegraphische Nr. 967.

Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich des Frangobahns. — Bezugs-Vermittlungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden der Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Wiesbaden der Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einer einzigen Spalte; 30 Pfg. für alle übrigen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 260.

Wiesbaden, Freitag, 7. Juni 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

(Nachdruck verboten)

Zur Einführung des Scheckverkehrs.

Die schon so lange anhaltende Geldknappheit, welche nach wie vor mit ihren hohen Zinssätzen Handel und Industrie schwer belastet, hat eine Menge von Vorschlägen und Erörterungen hervorgerufen, welche eine Besserung bezwecken sollen. Unter diesen verdienen die Bestrebungen, den Scheckverkehr einzubürgern, insofern Beachtung, als dadurch wirklich ein weitgehender Erfolg der baren Umlaufsmittel und das dringend erforderliche stärkere Veranlassen des Bargeldes erreicht werden kann. Daß der Scheckverkehr bei uns noch unentwickelt ist, hat die verschiedensten Gründe. In der Hauptsache steht das Publikum demselben noch gänzlich fremd gegenüber, es hat kein Vertrauen zum Scheck, wohl hauptsächlich deshalb, weil es ohne Kenntnis über ihn und den Verkehr mit ihm ist. Die Bestrebungen zur Hebung des Scheckverkehrs sind nicht neu. Sie erscheinen immer auf der Bildfläche, wenn anhaltend teure Geldsätze eine Besserung notwendig machen; sie verschwinden aber ebenso rasch, sobald der Geldmarkt eine Erleichterung erfährt.

Es ist zu wünschen, daß die jetzigen Bemühungen dauernd fortgesetzt werden, denn nur dann wird derselbe mit der Zeit vielleicht ein Erfolg beschieden sein. Ein weiterer wesentlicher Grund der bisherigen Vernachlässigung des Scheckverkehrs ist das gänzliche Fehlen eines geschäftlichen Schutzes des Schecks im Gegenstand zum Wechsel. Soll der Scheck in weiteren Kreisen des Publikums Verwendung finden, so bedürfen wir vor allem eines Scheckgesetzes, und zwar eines guten und praktischen Gesetzes, welches in jeder Hinsicht das Publikum vor Verlusten und Unannehmlichkeiten schützt, ohne auf der anderen Seite durch allzu kleine, bürokratische Bestimmungen hemmend zu wirken. Wie verlautet, ist die Regierung zurzeit mit der Ausarbeitung eines Scheckgesetzes beschäftigt. Sie sollte sich aber ihre Anregungen und Gutachten hierzu in weitgehendster Weise von der Praxis holen, denn aus dieser heraus muß ein solches Gesetz entstehen. Die Fragen, welche dasselbe in erster Linie zu regeln hätte, sind auch jetzt wieder mehrfach von zentraler Seite gekennzeichnet worden. Es sind dies die Vorlegungsfrist, die Regressansprüche und die Unwiderruflichkeit des Schecks. Daneben müßte für immer die Stempelfreiheit festgelegt werden, weil schon die geringste Stempelbelastung von hemmendem Einfluß sein würde. Auch hinsichtlich des Textes könnten Bestimmungen getroffen werden, die jedoch ziemlich weitgehende Freiheit lassen müßten, da alle detaillierten Vorschriften in dieser Hinsicht oft aus Unkenntnis nicht richtig befolgt wurden und daraus entstehende Weiterungen dem Publikum den Scheck leicht verleiden könnten.

Daß im vorigen Jahre zustande gekommene österreichische Scheckgesetz bietet in diesen Teilen ein gutes Vorbild. Etwaige üble Erfahrungen, die man damit machte, könnten leicht bei uns durch bessere Einrichtungen und Bestimmungen ersetzt werden. Nach der ganzen Tendenz unserer Regierung zu urteilen, ist leider aber zu befürchten, daß das Scheckgesetz, wenn es eines Tages das Licht der Welt erblickt, nicht den Bedürfnissen entsprechen wird. Wie man ja Handel und Verkehr bei uns zu „fördern“ versteht, davon zeugen das Börsegesetz, die Fahrkartensteuer, die Personensorferteuerung u. a. m. Man wird, hiernach zu urteilen, seine Ansprüche an ein von der Regierung ausgearbeitetes Scheckgesetz auf ein bescheidenes Maß reduzieren müssen.

Nehmen wir trotzdem an, es käme ein einigermaßen brauchbares Gesetz zustande, so wäre damit der weiteren Verbreitung des Schecks nur teilweise der Weg gebahnt, da in technischer Hinsicht noch manche Fragen der Lösung harren. Soll der Scheck seinen Zweck erreichen, nämlich den völligen Ersatz des entsprechenden Betrages an barem Geld, so ist es erforderlich, daß derselbe auch von dem letzten Inhaber bei der bezogenen Bank nicht in bar erhoben, sondern von diesem wieder seiner Bankverbindung zur Guthabenseite, zur Verrechnung, eingeliefert wird. Würde der Scheck gegen bar eingeliefert, so würde die entsprechende Summe baren Geldes ja doch gebraucht, nur verspätet und indirekt. Es wäre also erforderlich, daß sich das Publikum weit mehr als jetzt ein Bankkonto hält. Voraussichtlich wird es aber schwer sein, dasselbe hierzu zu bewegen, wenn auch darauf hinzuwirken ist, daß der Bankier das Guthaben verzinst. Auch in anderer Hinsicht bietet diese Verrechnung der Schecks mancherlei Schwierigkeiten, auf die näher einzugehen zu weit führen würde.

Selbst wenn alle derzeitigen Hindernisse in befriedigender Weise überwunden werden könnten, so wird es dennoch äußerst schwer fallen, den Scheck rasch so einzubürgern, wie es erforderlich wäre, um eine nachhaltige günstige Einwirkung auf unseren Geldmarkt zu erzielen. Bei den Bestrebungen der Angelegenheit wird immer auf England verwiesen, wo der Scheckverkehr bekanntlich in hoher Blüte steht. Es wird dabei aber nicht berücksichtigt, daß sich dieses Land schon seit dem 17. Jahrhundert des Schecks bedient, daß derselbe dem Engländer sozusagen angeboren ist, und daß das alte, reiche England, was Geldverkehr anbelangt, eine ganz andere Entwicklung als wir hinter sich hat. Der Deutsche ist allzusehr an die Benutzung des baren Geldes gewöhnt und er wird sich mit einem Ersatzmittel für dasselbe nur sehr schwer und langsam vertraut machen. Eine Verallgemeinerung des Scheckverkehrs erfordert bei uns viele, viele Jahre, das muß man bei Beurteilung der voranschreitenden Erfolge der jetzigen Bestrebungen in Betracht ziehen. Der Scheck ist daher auch nicht dasjenige Mittel, welches die herrschende Geldknappheit jetzt ein-zwei-drei zu lindern oder zu beseitigen vermag. Dennoch verdienen die Bemühungen, den Scheck in weiteren Kreisen des Publikums einzuführen, unterstützt

zu werden, und speziell die Handelskammern scheinen berufen, die Sache in ihr Programm aufzunehmen. Es ist anzuerkennen, daß sich die Wiesbadener Handelskammer bereits mit der Scheckfrage befaßt hat. Wenn auch vorerst nicht viel, so kann doch wenigstens etwas erreicht werden.

Die englischen Journalisten in Köln.

W. Köln, 6. Juni. Nachdem die englischen Journalisten heute vormittag die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt hatten, folgten sie heute mittag 1 Uhr einer Einladung der Verleger der „Kölnischen Zeitung“, Kommerzienrat Dr. Neuen-Dumond und dessen Bruder Alfred Neuen-Dumond, zu einem Lunch in den Räumen ihres Restaurants. Zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten aus Köln und Umgegend waren anwesend. Am Eingang zu den Salons wurden die Gäste von den Herren des Hauses und ihren Damen empfangen. Herr Kommerzienrat Dr. Neuen-Dumond begrüßte die englischen Gäste mit der folgenden Rede:

„Sie, meine verehrten Herren von der englischen Presse, sind nur am letzten Tage Ihrer Informationsreise durch deutsche Städte angekommen und werden sich an in Ihre Heimat und zu Ihrer Beschäftigung zurückzukehren. Sie haben vielerlei gesehen und Sie werden den deutschen Herren, die sich um Ihren Empfang bemühten, und den deutschen Zeitungsverlegern und Redakteuren gern bezeugen, daß Sie es sich angelegen sein ließen, Ihnen möglichst viel von Deutschlands wirtschaftlicher Entwicklung und von seinem Leben und Treiben zu zeigen.“

Nachdem Redner dann einen Rückblick auf die Geschichte der „Kölnischen Zeitung“ geworfen hatte, schloß er:

„Ich habe geglaubt es wagen zu sollen, in Englisch mit Ihnen zu reden, damit meine Einladung an Sie und Ihre Kollegen in England, und recht oft in Deutschland aufzusuchen, desto besser verstanden werde. Ich schicke auch in diese Einladung ein alle Eigentümer und Redakteure englischer Blätter, die heute nicht hier vertreten sind. Wenn Sie uns besuchen wollen, so werden wir Sie mit derselben Liebenswürdigkeit empfangen, die wir Ihnen entgegengebracht haben. Sie, meine Herren, haben nach den Berichten, die Sie Ihren Vätern von Ihrer Reise geschickt haben, schon den Beweis erbracht, daß Sie unsere Verhältnisse richtig und gerecht beurteilen und sich die erlichtete Nähe gegeben haben, immer weiter in sie einzubringen. Möge Ihnen die ganze Reise dauernd eine angenehme Erinnerung bleiben. Sie aber, meine deutschen Gäste, sind in großer Zahl unserer Einladung gefolgt, um mit meinem Bruder und mir und unseren Frauen unteren englischen Gästen einen solchen Empfang zu bereiten. Sie alle haben am heutigen Tage mitgeköstet und wollen heute abend noch das bezaubernde Werk fertigen, unseren Gästen den Aufenthalt in Köln so angenehm wie möglich zu gestalten. Ich darf Sie deshalb wohl auffordern, mit mir das Glas zu erheben und es zu leeren auf das Wohl der englischen Presse und insbesondere auf die hier anwesenden Vertreter derselben, unsere englischen Freunde.“

Im Verlaufe des zu Ehren der Anwesenheit der englischen Journalisten von den Verlegern der „Kölnischen Volkszeitung“ Franz und Robert Baehem gegebenen Banketts im Wintergarten der „Flora“ gab Beigeordneter Jarwid seinem Bedauern über das Scheitern der englischen Gäste Ausdruck und erinnerte an den Wortspruch des englischen Schriftstellers: „Ich diene“, und

Fenilleton.

(Nachdruck verboten)

Der zweite Tag der Herkomer-Konkurrenz.

Von unserem P. Gr.-Mitarbeiter.

Eisenach-Würzburg-Mannheim. — Kein Wettracen. — Im Rain- und Redartal. — Die Zahl der Teilnehmer. — Ein Unglücksfall.

Mannheim, 6. Juni.

Eine der schönsten und angenehmsten Automobil-touren liegt hinter mir. War gestern in Sachen des Fahrens durch die vielen Wasserläufe äußerst knochen-gereizend und im zweiten Teil der Tour außerordentlich von Staub gezeugt, so begleitete uns heute morgen in Eisenach ein kleiner Regenschauer zum Start. Wohl-mütig verließen wir die fagenumwobene Wartburgstadt, doch für den Autler gilt das Wort von Rideamus: „Keine Zeit, keine Zeit, wir fahren wie die Geschwindigkeit!“ Nun, die „vierte“ konnte einweisen nicht eingehalten werden, da von Eisenach bis Henneberg das Überholen des vor-fahrenden Wagens nicht gestattet war. So ging es in gemächlichem Spazierfahrtempo durch die Drachen-schlucht zur hohen Sonne und hinab zum Wilhelmstal. Wir passierten eine Menge kleinerer Orte, u. a. Walsungen, das früher die schlechtesten Straßen in Deutschland hatte. Es geht die Mär, daß die Führer von Walsungen in die Straßenlöcher die Eier gelegt haben. Heute ist der Ort hübsch gepflastert. Wir kamen nach Meiningen, allwo die Schwester des deutschen Kaisers, die Frau Erb-prinzessin von Sachsen-Meiningen, ihren Wohnsitz hat. Die hohe Dame ist eine eifrige Automobilistin und besitzt mehrere N. A. G.-Wagen. Vergangenes Jahr ist sie sogar in einem ihrer Wagen die Herkomer-Tour teilweise mitgefahren. Daher erklärt sich auch die jubelnde Be-

grüßung, die wir in Meiningen finden. In weiteren 10 Minuten ist Henneberg erreicht und der Kampf unter den einzelnen Wagen kann beginnen. Eine gewaltige Steigung, die „Schanz“ genannt, erhebt sich und wir haben Gelegenheit, unseren N. A. G.-Wagen zum ersten Male als Bergsteiger kennen zu lernen. Steigungen bis zu 10 Proz. soll ja jeder gute Wagen ohne weiteres nehmen. Aber die Steigung der „Schanz“ betrug meiner Schätzung nach mindestens 25 bis 30 Proz. Widerwillig, polternd, wie ein Mensch, der über eine ihm nicht ge-nahme Arbeit schimpft, machte sich die Maschine an die Aufgabe. Als sie aber reichlich Gasgemisch bekam, ging es mit Schnelligkeit aufwärts, und auf dieser gefähr-lichen Steigung konnten wir sogar noch einen Vorder-mann schlagen. Jetzt kommt starkes Gefälle, dann wieder Steigungen und so fort, daß die Maschine voll ihre Kraft, die Führer ihre Geschicklichkeit erproben können. Wir passierten sodann zwei freundliche altertümliche bayerische Städtchen Reustadt a. S. und Münnerstadt. Dann werden die Straßenzüge länger und bis Würzburg hinein können nochmals gute Punkte für Fahren ge-schafft werden.

Am Nachmittag gelangten wir nach dem prächtig ge-legenen Berthel und damit für den ganzen Nachmittag in das Maintal und später in das Redartal. Wegen der vielen Serpentin und gefährlichen Kurven ver-bietet sich ein „Rasen“ von selbst, und so konnten wir in mäßigem Spazierfahrtempo die wunderherrlichen Reize der herrlichen Gegend voll genießen. Miltenberg und Kuerbach wurden durchfahren, und immer neue Schön-heiten bieten sich dem Auge, das sich nicht sattsehen will an den bewaldeten Höhen und grünen Matten, bespült von den Fluten des Redar. Und dann taucht Heidelberg auf. Die Straßen sind belebt, aber fast jeder uns Be-gegnende grüßt, und wir sind doch gar nicht die ersten, sondern unser Wagen trägt die Startnummer 91. Eine

knappe halbe Stunde später sind wir in Mannheim, der Stadt der Jubiläumsausstellung und die Heimatstadt der Benzigen Automobile, von denen eine ganze Anzahl auch an der Herkomer-Konkurrenz teilnahm. Auch hier herrliche Begrüßung und eine Rundfahrt durch die Aus-stellung. Dann zum Ziel, und die zweite Etappe der Herkomer-Fahrt hat ihr Ende erreicht.

Von den 161 in Dresden abgefahrenen Wagen sind bis gestern abend in Eisenach 143 angekommen. 15 Wagen wurden desqualifiziert, 13 haben das Rennen aufgegeben. Diese 143 Wagen erschienen auch früh am Start. Als erster traf in Mannheim um 4 Uhr 11 Min. Edgar Lodenburg ein; ihm folgte der zweite Wagen Lodenburgs mit Fahrer Fritz Erle. Der dritte war der Wagen des Barons de Turckheim, der als stärkster Wagen bekannt-lich die Nr. 1 führt. — Der Start zur Fahrt nach Lindau erfolgt Freitag früh 6 Uhr am Schlachthofe.

Leider ist der heutige Tag nicht ohne Unfall vorüber-gegangen. Der Wagen Nr. 13 des Herrn August Mappels aus Heidelberg ist in der Umgegend von Eilsleben gegen ein Gitter gefahren. Der Wagen überschlug sich. Ein Insasse soll innere Quetschungen, ein anderer Ver-letzungen am Oberkörper erlitten haben. Nähere Nach-richten fehlen heute abend noch.

Die Tour für Freitag stellt sich wie folgt: Mann-heim 0, Karlsruhe 63,4, Rastatt 86,5, Albern 116,2, Alsbis 161,0, Freudenstadt 163,6, Rottweil 221,5, Tübingen 221,5, Ueberlingen 301,1, Lindau 357,6 Kilometer. — Die Tour für Samstag stellt sich wie folgt: Lindau 0, Jurensdorf 53,8, Rempfen 74,7, Reuselwang 97,4, Rüssen 115,1, Peiting 148,9, Weisheim 172,5, Starnberg 197,8, München 221,9 Kilometer. — In diese Tour fällt das Rennen im Forstrieder Park.

an das Wort Friedrichs des Großen: „Ich bin der erste Diener des Staates.“ Er schloß mit einem Hoch auf die Engländer und die Deutschen, auf König Eduard und Kaiser Wilhelm. — Hierauf ergriff der Redakteur der „Cölnischen Volkszeitung“ Dr. Otto Bresenmann das Wort zu folgender Rede: Die Reise der englischen Journalisten sei nicht allein eine Sache des Verstandes, sondern auch, und darin liege der Hauptwert für die Besucher und die Besuchten, eine Sache des Herzens. Besuch und Gegenbesuch seien zwei Schritte gewesen, denen noch manche folgen werden, die einen immer engeren Konnex der öffentlichen Meinung von hiesigen und drüben herbeiführen sollen. Redner drückte seine herzliche Genugung darüber aus, daß die englische Presse in möglichst umfassender Weise vertreten sei und daß auch die englischen Gäste aus eigener Anschauung erkannt hätten, daß es außer Berlin ein großes Deutschland gibt. Die erste freundschaftliche Note aus dem deutschen Boden aus dem Munde Davidsons soll unser Programm sein. Wir haben aus den während der Reise gehörten Reden erkannt, daß auf dem Wege der Verständigung politischer Gegensätze ein großer Schritt vorwärts geschritten ist. Genau wie im geschäftlichen und privaten Leben gelte im internationalen politischen und wirtschaftlichen Leben die goldene Regel: Leben und leben lassen. Die Journalisten seien ein neues glückliches Element in der Geschichte der Völker, und wenn sich die öffentliche Meinung zweier großer Völker in ihren besten Vertretern einander näherte, dann ist das eine wahre Friedenskonferenz, eine wirkliche Abrüstung. Im weiteren Verlaufe des Abends ergriff der Chefredakteur der „Berliner Neuesten Nachrichten“ v. Massow das Wort. Es sei ihm eine angenehme Pflicht und ein Herzensbedürfnis, am Schluß der Reise in seinem und im Namen der anderen Herren, die die Reise von Dover im Auftrage des Berliner Ausschusses mitgemacht hätten, den örtlichen Komitees zu danken, von denen sie in so liebenswürdiger Weise auch als Gäste angesehen worden seien und die ihnen ihre Aufgabe überall so erleichtert hätten. Auch die englischen Gäste hätten durch ihren guten Willen und ihre Freundschaft sehr zur Erleichterung der Aufgabe beigetragen. Er und seine Kollegen von der Presse würden ihre englischen Kollegen niemals vergessen, und er hoffe auch, daß auch die englischen Kollegen ein treues Gedächtnis bewahren werden. (Lebhafte Zustimmung folgte diesen Worten.) Der Führer der englischen Journalisten Mr. Wilton dankte allen Personen und Körperschaften, die die Reise so erfolgreich gestaltet hätten, in erster Linie dem deutschen Kaiser und dem König von Sachsen, sowie dem Prinzregenten Luitpold von Bayern. Er dankte ferner den Mitgliedern der Regierungen und Empfangskomitees, den Senaten von Bremen und Hamburg, den Stadträten und Handelskammern, den Vereinigern und Redakteuren deutscher Zeitungen, dem Münchener Künstlerhaus, ferner dem Präsidenten des Reichstags für den Abend in der Wandelhalle, den verschiedenen Automobilklubs, dem Berliner Lehrer- und dem Kölner Männergesangsverein, der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie, sowie der Cöln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft. Der nächste Redner war der englische Konsul Kieffer, welcher betonte, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland zurzeit tatsächlich sehr gute seien und daß alle Aussicht vorhanden sei, daß sie es auch in Zukunft bleiben würden. Mr. Siead dankte für die Aufnahme und sagte, es würde in Zukunft die große Pflicht der Teilnehmer an der Reise sein, mit Leib und Seele für die große Sache der englisch-deutschen Freundschaft zu wirken. Das Fest verlief in überaus herzlicher und frohlicher Stimmung. Gemeinsam sang man die „Macht am Rhein“ und andere Lieder. Der Palmengarten und der zur „Flora“ gehörige Garten waren prächtig erleuchtet.

Aus Kunst und Leben.

* **Mottl muß in München bleiben.** Der Prinzregent hat gestern das Entlassungsgesuch des Generalmusikdirektors Felix Mottl um Entlassung aus dem bayerischen Hofdienst zum Herbst d. J. abgelehnt mit Rücksicht auf die bis zum Jahre 1910 in München dauernde kontraktliche Verpflichtung. Hierauf bemerkt die „Allgem. Ztg.“: Es erscheint auch mit Rücksicht auf die Schattungen des Deutschen Bühnenvereins, dem auch die Wiener Hofoper angehört, ein Weggang Mottls dorthin ohne Genehmigung seines Rücktrittsgesuchs als ausgeschlossen. Mottl beabsichtigt um eine Audienz beim Prinzregenten einzukommen und vom Regenten die Bewilligung seines Abschiedsgesuchs persönlich zu erbitten. — In der Wiener Hofoper soll infolgedessen eine gemeinschaftliche Interimsdirektion eines Wiener Kapellmeisters und eines Hofbeamten wahrscheinlich sein.

* **Die Staudinger'sche Schmetterlingsammlung.** In dem unlängst mitgeteilten Ankauf der Staudinger'schen Schmetterlingsammlung durch den preussischen Staat ist die „Voss. Ztg.“ jetzt in der Lage, folgende ergänzende Daten mitzuteilen. Die Sammlung besteht aus drei Teilen: der paläarktischen, Europa, Afrika nördlich der Sahara und die gemäßigten nördlichen Teile Asiens umfassend; der nearktischen, die die Vorkommen Nordamerikas enthält, und der exotischen, in der die Schmetterlinge des tropischen Asiens, Afrikas südlich der Sahara, Australiens einschließlich aller Südsee-Inseln und Zentral- und Süd-Amerikas vertreten sind. Von diesen drei Teilen ist die Exotensammlung durch den Staat für 300.000 M. angekauft worden, während die nearktische von den Staudinger'schen Erben geschenkt wurde. Die Exotensammlung ist berechnet auf 200.000 bis 250.000 Exemplare, die etwa 70.000 bis 75.000 verschiedene Arten aufweisen dürften; das sind etwa drei Viertel aller bis heute bekannten exotischen Schmetterlinge und stellt damit eine der reichsten Sammlungen dar, die davon überhaupt in der Welt existieren. Die Sammlung ist von Dr. D. Staudinger innerhalb fünfzig Jahre gesammelt und auch durchgearbeitet wor-

den. Staudinger selbst hat für die Sammlung enorme Mittel aufgewandt, indem er eigene Sammler in alle Weltteile aussandte, um das prächtigste Material zusammen zu bringen. Staudinger sowohl als auch andere Forscher konnten dann an dem überreichen Material eine außerordentlich große Anzahl von Originalen oder sogenannten Typen aufstellen, die überhaupt zum ersten Male beschrieben wurden und 10 bis 20 Prozent vom Gesamtmaterial ausmachen! Von großer Wichtigkeit und auch bestimmend für den Wert der Sammlung ist ferner die genaue Angabe der Fundorte. Die Schmetterlingsammlung des Berliner Zoologischen Museums, dem die Staudinger'sche Sammlung überwiesen worden ist, befaßt sich jetzt mit 10.000, also etwa nur ein Achtel aller bekannten Arten. Aber trotz dieser verhältnismäßig geringen Anzahl gegenüber der Staudinger'schen Sammlung hat doch auch die Berliner Sammlung gerade aus Befänden aus aller Zeit und auch aus den Kolonien eine ganze Reihe von Arten, die in der Staudinger'schen Sammlung nicht vertreten sind, so daß sich also selbst in dieser Beziehung die beiden Sammlungen in besonders glücklicher Weise ergänzen. Doubletten dürfen nur in ganz untergeordneten Mengen in Frage kommen. Da Licht und Staub die größten Feinde der Schmetterlings Sammlungen sind, so wird es leider unmöglich sein, das Material auch nur teilweise auszustellen, sondern es muß in die Hauptammlung eingereiht werden, um nur Forschern zu wissenschaftlichen Studien zugänglich zu sein.

* **Whistler und Wilde.** Als Whistler, der große Maler, noch unter den Lebenden weilte, war er, der durch sein eigenartiges Wesen und seine Erscheinung überall bald aufzufallen pflegte, einer der gefischtesten Gäste in den Salons der vornehmen Welt. Seine geistreichen, knappen, oft paradoxen, aber stets schlagenden Bemerkungen wurden viel bewundert und auch viel gefürchtet und auch viel nachgezählt. Wer oft begegnete es Whistler, daß er im Salon seine eigenen Ansprüche als neueste Aporie wiedererzählt bekam, in Zeitschriften und Tagesblättern mußte er beobachten, wie andere Leute sich mit seinen Reden schmückten, und über die Skrupellosigkeit, mit der viele dabei verfahren, hat

Die englischen Journalisten in Dänemark.

25 englische Journalisten sind, von Cöln kommend, in Kiel eingetroffen und von einer Deputation des Kopenhagener Journalistenvereins unter Führung Franz von Jessens empfangen worden. Die englischen Gäste sind nach kurzem Aufenthalt mit dem Postdampfer „Prinz Sigismund“ nach der dänischen Hauptstadt zu einem fünftägigen Aufenthalt weitergefahren.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser traf auch gestern morgen im Automobil auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und besichtigte von 8½ Uhr ab das 1. und 2. Garde-Regiment.

Der Kaiser trifft am 12. Juni in Homburg b. d. S. ein. Die Meldung, daß an diesem Tage die feierliche Grundsteinlegung für das Offizier-Generalsheim stattfinden soll, ist unrichtig, da der Kaiser den Besuch ausgedrückt hat, das Modell an diesem Tage im Schloß zu besichtigen. Wahrscheinlich wird hierbei der Termin der Grundsteinlegung besprochen werden.

* **Die Feier in Braunschweig.** Nach der Festvorstellung im Theater veranstalteten gestern die Braunschweiger Vereine als Guldigung für den Regenten und seine Gemahlin einen Fackelzug und eine Serenade vor dem Schloß. Mehrere tausend Fackelträger und viele hundert Sänger, sowie eine große Anzahl Musikkorps beteiligten sich an dem Zuge. Der Sängerkorps sang unter Leitung des Hofmusikdirektors Glarus. Der Herzog und die Herzogin nahmen die Guldigung vom Balkon des Schlosses entgegen. Nachdem das erste Lied gesungen war, hielt der Vorsitzende des Bürgervereins Rechtsanwalt Gardegen eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Regenten und seine Gemahlin schloß.

Hierauf entbot der Herzog eine Abordnung der Vereine und einige Vertreter der Studentenschaft ins Schloß und dankte für die ihnen bereitete Guldigung. Der Herzog und die Herzogin erschienen dann wieder auf dem Balkon und hörten weiteren Vorträgen zu. Zum Schluß sang die tausendköpfige Menge begeistert „Deutschland, Deutschland über alles“. Das Herzogspaar dankte, indem es sich wiederholt neigte.

* **Die Feuerungszulage.** Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses hat den Antrag auf Bewilligung von 5 Millionen als Feuerungs-Zulage für mittlere Beamte angenommen.

* **Das Duellengesetz.** Das vom Herrenhause bereits angenommene und dem Abgeordnetenhause überwiesene Duellengesetz wird in dieser Tagung nicht mehr zustande kommen. Die zur Vorbereitung der Vorlage eingesetzte Kommission des Abgeordnetenhauses hat über den Entwurf eine ausgedehnte Generaldebatte gehalten und ist dann einstimmig zu der Überzeugung gelangt, daß es zweckmäßig sei, dem Präsidenten mitzuteilen, daß die Kommission bei der Geschäftslage des Hauses eine wirklich ergiebige Beratung der Vorlage für unmöglich halte und ihre Beratung abbrechen beschlossen habe. Lebhaftes Bedenken erregte einmal die Frage, ob man die Vorlage nicht bloß auf die Heilquellen beschränken und die Tafelwässer von den Bestimmungen des Gesetzes ausschließen solle. Jedenfalls sei es sehr bedenklich, die Entschädigungspflicht für Heilquellen und Tafelwässer gleichmäßig festzusetzen. Man war im Gegenteil einmütig der Ansicht, daß hier eine unterschiedliche Behandlung notwendig sei. Die Entschädigungsfrage, wie sie im Gesetz geregelt sei, gab auch sonst zu Bedenken Anlaß; jedenfalls sollte die Entschädigung nicht über den unmittelbaren Schaden hinausgehen, der entgangene Gewinn müsse von der Entschädigung ausgeschlossen bleiben. Als dringend wünschenswert wurde es auch erachtet, daß gegen die Beschlüsse des Regierungspräsidenten und des Oberbergamts nicht nur die Beschwerde, sondern auch die Klage im Verwaltungsverfahren zulässig sein müsse.

* **Die Brennstoff-Studien.** Nachdem der Kultusminister, wie gemeldet, die von der Stadt Dortmund beschlossene Erhöhung der Lehrergehälter abgelehnt, dagegen die Zahlung einer Feuerungszulage genehmigt hat, tritt in den ersten Tagen des Juli eine Konferenz von Vertretern zahlreicher unter dem Lehrermangel empfindlich leidender Schulgemeinden der Provinz Westfalen in Linden zusammen, um ein übereinstimmendes Vorgehen zur Abhilfe des Lehrermangels zu beschließen. Voraussichtlich wird die Umgehung des städtischen Bremserlases beschlossen werden dadurch, daß sämtliche Gemeinden die beabsichtigte Erhöhung der Lehrergehälter trotz des städtischen Bremserlases in Form von Feuerungszulagen zur Auszahlung bringen.

* **Die Schiffsahrtsabgaben in der württembergischen Kammer.** Die Zweite Kammer trat gestern nachmittags bei der Beratung des Etats des Innern in eine Erörterung der Frage der Schiffsahrtsabgaben und der Redarfkanalisation ein. Minister v. Bischoff gab namens des Staatsministeriums und unter Hinweis auf die am nächsten Dienstag in Heilbronn stattfindende Beratung der Vertreter der Einzelstaaten die Erklärung ab, daß das Ministerium weitere Mitteilungen zurzeit nicht machen könne. In der Beratung ist von der Volkspartei der folgende Antrag gestellt worden: Die Kammer der Abgeordneten erachtet die Hebung der Schifffahrt auf dem Rhein und die Schiffbarmachung des Neckars und des Mains für ein allzulange vernachlässigtes Bedürfnis. Der vom Meere abgelegene südliche und südwestliche Teil Deutschlands halte die Befriedigung dieses nationalen Bedürfnisses für eine gemeinschaftliche Aufgabe der be-

Whistler manches scharfe Wort gesprochen. Auch Oscar Wilde, mit dem er befreundet war, hat in seinen Werken manches geistvolle Wort stehen, das eigentlich auf Whistler zurückgeht, und Whistler war darüber wenig erbaut. In einer Gesellschaft prägte Whistler während des Tischgesprächs wieder einen seiner geistvollen Aussprüche, der viel bemerkt wurde. Insbesondere Wilde, der Whistler gegenüber saß und der die Kunst des geschliffenen Wortes zu schätzen wußte, war begeistert. „Wie schade“, meinte er zu Whistler, „daß ich das nicht gesagt habe.“ „Trösten Sie sich“, entgegnete Whistler gelassen, „Sie werden es bald sagen.“

Theater und Literatur.

Es wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die englische Märchendichterin Mary de Morgan, deren Erzählungen das Entzücken der englischen Kinderwelt bilden, ist in Kgypten gestorben. Sie war eine intime Freundin von William Morris und Burne Jones und hat zu dem Kreise der Präraffaeliten gehört. Ihr Vater, Augustus de Morgan, war ein bekannter Mathematiker.

Bildende Kunst und Musik.

Für die Verleihung der großen goldenen Medaille hat die Jury der Berliner Kunstausstellung den Bildhauer Federer, den Schöpfer des Hamburger Bismarck-Denkmal, vorgeschlagen.

Wissenschaft und Technik.

Das Projekt der für das nächste Jahr aus Anlaß des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers geplanten Wiener Jubiläums-Ausstellung scheint gescheitert zu sein, hauptsächlich, weil mehrere Gruppen der Großindustrie sich weigern teilzunehmen. Dafür sollen ein technisches Museum und ein Spital errichtet werden, für welches die Wiener Kommune 10 Millionen Kronen aussetzt.

Ein Verband der literarischen Gesellschaften in den Städten Aachen, Barmen, Bonn, Düsseldorf, Elberfeld und Essen wurde auf Anregung der literarischen Gesellschaft Essen am Samstag im Düsseldorfer Parkhotel gegründet.

teiligten deutschen Staaten. Die dadurch verursachten Kosten sollen grundsätzlich nicht durch Abgaben von der Rheinschiffahrt bestritten werden, sondern aus allgemeinen Staatsmitteln bestritten werden. Wenn das nach dem weiteren Gange der Verhandlungen ausichtslos sein sollte, dürfte von Württemberg der Einführung von Abgaben nur unter den folgenden Bedingungen zugestimmt werden: 1. Daß die Reichsverfassung ordnungsgemäß geändert wird; 2. daß ein wirtschaftlicher Zweckverband gebildet wird, der die Erträge der Abgaben nicht fiskalischen Zwecken, sondern ausschließlich der Hebung der Binnenschiffahrt und insbesondere der Schiffbarmachung des Neckars und des Maines für 1000- und 1200-Tonnen-Schiffe und der Verbesserung der Rheinwasserstraße zuführt und durch die Beteiligten beauftragt wird; 3. daß die durch die Vereinbarung auf niedrigster Grenze festzulegenden Sätze gebunden werden, derart, daß der Widerspruch jedes einzelnen Beteiligten die Erhöhung ausschließt und daß die Abgaben sich mit der Verminderung der Ausgaben vermindern; 4. daß für die Kosten auf der Bergfahrt ein besonders niedriger Tarif eingeführt und ebenso forst- und landwirtschaftlichen Produkten des Landes eine diese Produkte begünstigende Ausnahmestellung eingeräumt wird. Falls diese Bedingungen in wesentlichen Punkten nicht erreicht werden, soll Württemberg einer Änderung der Verfassung widersprechen.

* Auf dem Wege zur Einheitssteno-graphie. Wie die amtliche Berliner Korrespondenz meldet, hat der Staatssekretär des Innern jetzt die Bundesregierungen ersucht, Gutachten der stenographischen Bureaus der größeren parlamentarischen Körperschaften einzufordern, und beabsichtigt nach Prüfung der eingegangenen Äußerungen, eine Konferenz im Reichsamt des Innern nach dem Vorbilde des Vorgehens bei Einführung einer einheitlichen deutschen Orthographie einzuberufen.

* Noch einmal Pöplau-Prozess. Der Verteidiger des zu drei Monaten verurteilten ehemaligen Geheimen expedierenden Sekretariats-Assistenten Pöplau Rechtsanwalt Vertram wird im Auftrage seines Klienten gegen das landgerichtliche Urteil Revision einlegen.

* Ausschluss eines „Genossen“. Der Führer der Sozialdemokraten in Nordhain Max Wunder soll demnächst aus der Partei ausgeschlossen werden, weil er bei der Landtagswahl für den liberalen Pfarrer Brandinger agitiert hat.

See- und Flotte.

Die Informationsfahrt der Budgetkommission. Über die Fahrt der vom Reichsmarineamt zu einer Informationsfahrt geladenen Bundesratsmitglieder und Reichstagsabgeordneten auf dem Dampfschiff „Schwaben“ nach Sonderburg und Würwid wird berichtet: „Am 7. Uhr begaben sich die Herren an Bord der „Schwaben“, deren Einrichtungen eingehend besichtigt wurden. Während der Fahrt nach Sonderburg erfolgte ein wohlgeplanter Angriff eines Unterseebootes auf die „Schwaben“. Das Schiff führte danach ein geschickliches Schießen aus schwerer und mittlerer Artillerie gegen Scheiben vor, die von dem Kreuzer „Prinz Adalbert“ geschleut wurden. Um 11 Uhr traf der Panzer vor Sonderburg ein. Nach Besichtigung der Artillerieschule wurde das Essen auf dem Schulschiff „Mars“ eingenommen. Um 3 Uhr erfolgte die Abfahrt auf drei Torpedobooten nach Würwid. Während der Fahrt führte die Flotte verschiedene Evolutionen aus und unternahm auch einen Angriff auf den kleinen Kreuzer „München“. In Würwid wurden die Torpedobooten und die Besatzungen besichtigt, wobei der Kommandant des Schulschiffes „Würtemberg“ erläuternde Vorträge hielt. Bald nach 6 Uhr schifften sich die Herren auf dem Kreuzer „München“ ein, der sogleich nach Kiel in See ging. Auch die Rückfahrt war reich an spannenden Momenten. Am 10. Juni vor der Einfahrt in die Kieler Förde ging eine Torpedobootsdivision zum Angriff gegen die Kreuzer vor. Nach 10 Uhr abends trafen die Teilnehmer wieder im Krupp'schen Logierhaus ein.

Ein Abfuhrtransport von 14 Offizieren, 27 Unteroffizieren und 408 Mann ging gestern nachmittags 5 Uhr mit dem Flugdampfer „Willehad“ nach Ostasien in See. Vor der Abfahrt richtete der Kommandeur der dritten Matrosen-Artillerieabteilung Korvettenkapitän Felsch eine Ansprache an die Truppen, in welcher er ihnen eine glückliche Fahrt wünschte und sie ermahnte, sich als brave deutsche Soldaten auch im Auslande zu führen. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Beim Passieren der Wasserfeste begrüßten die Mannschaften der 3. Matrosen-Artillerieabteilung die Scheidenden Kameraden mit einem dreifachen Hurra, das von diesen erwidert wurde.

Unfall an Bord. Auf dem Küstenpanzer „Frithjof“ wurde in Danzig der Matrose Paul Luna aus Memel durch eine vorzeitig freiprakte Granate getötet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Bom Besuch Kaiser Franz Josephs in Budapest wird von dort gemeldet: Zum Empfang des Königs begannen sich gestern am frühen Morgen die Bürgersteige mit Menschen zu füllen. Die Polizei hatte große Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Man schätzte die Menge, die die Durchzugstraßen füllte, auf 100 000 Personen. Als der Wagen des Monarchen erschien, ertönten brausende Rufe: Es lebe das allgemeine Wahlrecht, es lebe der Volkskönig. Als der Wagen des in ungarischer Gala gekleideten Oberbürgermeisters erschien, den viele für den Ministerpräsidenten hielten, erschollen stürmische Schreie: Abzug Schurke, Abzug Besterle, Abzug Kossuth, Abzug Andrássy, Abzug Apponyi. Nachdem die Hofwagen verschwunden waren, zerstreute sich die Menge in voller Ordnung unter Abjüngung der Arbeiter-Marieilasse. Eine große Menge zog trotz des Einschreitens der Polizei vor das Klublokal der Kossuth-Partei, wo es zu großen Kundgebungen

gegen die Regierung kam. Die Polizei und das Klublokal wurden mit einem Steinhagel überschüttet. Erst nach mehrmaliger Reiter-Attade gelang es, die Menge zu zerstreuen, wobei viele Verhaftungen vorgenommen wurden. (H. L.)

Dem „Vaterland“ zufolge verließ der Kaiser dem päpstlichen Staatssekretär Merry del Val das Großkreuz des Stefansordens.

Italien.

Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Betriebsorganisation der Staatsbahnen. Der Senat genehmigte die internationale Haager Konvention vom 21. Dezember 1906, die bezweckt, den Vagabundanten ihre Aufgabe in Kriegszeiten zu erleichtern.

Rußland.

Über die Verhandlungen des Kriegsgerichtes in Kiga gegen die politischen Gefangenen, die an dem misglückten Fluchtversuche aus dem Zentralgefängnis teilnahmen, kommen seltsame Nachrichten. Dem Korrespondenten der „Ross. Ztg.“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß das Kriegsgericht ausschließlich aus Teilnehmern an früheren Feldgerichten und Strafexpeditionen bestand. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Entgegen den gesetzlichen Bestimmungen wurden nicht einmal Familienmitglieder zugelassen. Der Vorsitzende ließ den Verteidigern durch den Gerichtsschreiber mitteilen, sie brauchten keine langen Reden zu halten, da das Urteil bereits im Voraus bestimmt sei. Zuwiderhandelnde Verteidiger würden ohne weiteres hinausgeführt werden. Die Beweisaufnahme wurde vom Vorsitzenden in jeder Weise gehemmt.

In Lodz wurden vorgestern abend der Direktor der Karfischen Weberei Heinrich Arneker und gestern mittag der aus dem Eljaß gebürtige Spinnereidirektor der Poznańskiischen Fabrik Eduard Reiz von Terroristen auf der Straße erschossen. Reiz ist französischer Staatsangehöriger.

Großes Aufsehen erregt ein Artikel der „Romske Bremeia“ von Alexander Stolyzin, dem Bruder des Ministerpräsidenten. In diesem Artikel tritt der Verfasser äußerst warm für den weiteren Bestand der jetzigen Duma ein. Allgemein werden diese Ausführungen dahin gedeutet, daß in Regierungskreisen sich plötzlich ein Umschwung zugunsten der Duma vollziehe.

Frankreich.

Im Ministerrat gab der Marineminister Thomson bekannt, daß der Ausstand der eingeschriebenen Seeleute in Marseille und Havre aufgehört habe. Die Minister beschäftigten sich sodann mit den Fragen, die der Haager Konferenz unterbreitet und mit den Instruktionen, die den französischen Delegierten erteilt werden sollen. Der Minister des Auswärtigen Richon teilte sodann den Sinn der Erklärung mit, die er heute, Freitag, in Beantwortung der diesen Gegenstand betreffenden Interpellation der Deputation Presseis erteilen werde. Der Ministerrat beschloß, die französischen Delegierten Marcellin und Pellet nach dem Gesandten im Haag beizuordnen.

Die Wahlen für die Generalräte wurden auf den 21. Juli festgesetzt.

Der Ertrag der Steuern, Monopole und anderen Einkünfte betrug im vergangenen Monat 232 878 500 Frank, das ist gegenüber dem Budgetvoranschlag eine Mehreinnahme von 1 432 700 Frank, gegenüber dem gleichen Zeitraum 1906 eine Umrahme von 9 520 900 Frank. Die Einkünfte der fünf ersten Monate ergaben gegenüber dem Budgetvoranschlag einen Mehretrag von 93 718 800 Frank.

England.

(Unterhaus.) Der Staatssekretär für Indien brachte in der Donnerstagsitzung das indische Budget ein und gab eine längere Erklärung über die Verhältnisse in Indien ab. Das Budget zeige, daß die finanzielle Lage Indiens gesund sei. Das Budget sei ein Budget des Gedeihens; die Pest merke jedoch einen schweren Schatten auf die Dinge in Indien. Mit Bezug auf den jüngsten Besuch des Emirs von Afghanistan erklärte der Staatssekretär, die britische Regierung habe den Vizekönig angewiesen, unter keinen Umständen politische Fragen dem Emir gegenüber aufzuwerfen. Das Ergebnis dieser Politik sei gewesen, daß die Beziehungen zwischen der Regierung und dem Emir auf eine überaus befriedigende Grundlage gestellt würden. Was die Unruhen im Bundeschah angehe, so sei die Bewegung keine agrarische, sondern eine politische. Weder schließt die von den Agitatoren, die verhaftet worden seien, in der Bewegung gespielte Rolle und sagt: Bei dieser Agitation sei den Sikhs und pensionierten Militärs besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden; besondere Mühe sei darauf verwandt worden, ihre Sympathien zu gewinnen und ihre Stimmung zu beeinflussen. So habe man z. B. den Sikhs gesagt, daß dank ihrer Hilfe die Engländer in früheren Zeiten festen Fuß im Lande hätten lassen können. Ein besonders niedriges Agitationsmittel sei die Aufmerksamkeit der Frage gewesen, wie es komme, daß die Pest die Indier und nicht die Europäer angriffe, sowie die Behauptung, daß die Regierung über geheime Mittel verfüge, um die Pest durch Vergiftung der Brunnen auszubreiten. Der Staatssekretär rechtfertigt sodann die Deportation der Agitatoren ohne vorhergegangenen Prozess unter dem Hinweis darauf, daß erfahrungsgemäß ein Prozess auf diese Leute, die sich dann als Märitirer für das Wohl ihres Landes ausgeben, die öffentliche Aufmerksamkeit hinlenke. Es sei für die Regierung ein Übel, angesichts der Gefahr eines Aufstandes von einer W-ise, die sie besitzt, keinen Gebrauch zu machen. Er habe keinerlei Entschuldigungsgründe für seine Handlungsweise anzuführen. (Lebhafter Beifall.) Er würde sich ein strafrechtliches Verschulden zuschulden haben kommen lassen, wenn er widerstrebt hätte, zur Anwendung des Gesetzes

zu schreiten, das die Deportation gestatte. Staatssekretär Morley schließt seine Ausführungen, indem er sagt: Er werde keine dogmatischen Zusicherungen geben bezüglich der Geheimnisse der Zukunft in Indien, doch gebe er der Überzeugung Ausdruck, daß die britische Herrschaft in Indien fortbauern solle, daß sie fortbauern müsse und fortbauern werde. Verschiedene Beute hätten gesagt, England würde Flug tun, Indien aufzugeben, da die Eingeborenen besser regieren würden als die Engländer. Aber jeder, der sich die Anarchie und das blutige Chaos, das einem solchen Zurückziehen folgen würde, ausmale, würde von dieser Ansicht abgehen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kam Morley auch auf die militärischen Ausgaben zu sprechen und verteidigte das militärische Programm der indischen Regierung. Er sei der Ansicht, die niedere Bevölkerung sei auf Seiten der Regierung.

Dänemark.

Der König und die Königin reisten heute abend 7 Uhr 40 Minuten im Sonderzuge über Bamdrup nach England ab. Am Bahnhof waren zum Abschied erschienen die ganze königliche Familie, sowie die deutsche, englische und französische Gesandtschaft.

Vereinigte Staaten.

Der „Daily Chronicle“ meldet aus Washington, daß in den Vereinigten Staaten ein politischer und gesellschaftlicher Skandal ersten Ranges bevorsteht. Der öffentliche Ankläger wird in nächster Zeit Anklage gegen verschiedene sehr bekannte Persönlichkeiten wegen Betrugs erheben. Sie werden beschuldigt, große Schwindeleien dadurch begangen zu haben, daß sie Land veräußerten, welches gar nicht existierte. Dies bewirkten sie durch gefälschte Papiere und Dokumente. Das Land, welches nicht existierte, sollte in den westlichen Staaten sein. Dieser Skandal dürfte frühere Affären derselben Art in den Schatten stellen.

Mittelamerika.

Die „Press-Association“ meldet aus Mexiko: Gestern begann der Prozess gegen Morales und Morat. Die beiden Mörder des ehemaligen Präsidenten der Republik Guatemala Generals Berilla erklärten, von dem General Lima, einem Freunde des jetzigen Präsidenten, zu der Tat gedungen worden zu sein.

China.

Die Missions-Station Kaifien im Innern der chinesischen Provinz Szechuan ist vom Pöbel zerstört worden. Der deutsche Missionar Wupperfeldt ist mit seiner Familie in Sicherheit. (H. A.)

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Canton, daß schwere Kämpfe in der Nähe von Nienchau stattgefunden haben, wobei die Aufständischen geschlagen wurden. Auch in Hongkong erlitten die Aufständischen solche Niederlagen, daß sie sich ins Gebirge zurückzogen. Aus Canton sind 800 Mann nach Seichau abgegangen, um den Aufstand zu unterdrücken.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. Juni.

Geldene Hochzeit im schwedischen Königshause.

Die hier anwesenden schwedischen Kurfranden, etwa 80 Personen, hatten sich gestern um 3 Uhr im Viebrichers Schloß eingefunden, um dort den goldenen Hochzeitstag ihres Königs-paares zu feiern — auf derselben Stelle, wo ein halbes Jahrhundert vorher die Hochzeit stattgefunden. Landshövding Nordenfalk (Gouverneur R.) hielt eine schwungvolle Rede, worin er in warmen Worten an das stets glückliche Familienleben im Königshause erinnerte, worauf nicht nur Licht, sondern auch Schatten gefallen sind, aber immer konnte sich das hohe Paar der Liebe und des Vertrauens seines Volkes erfreuen. Darauf folgte das königliche vierfache Hurra, rhythmisch und fröhlich, wie nur schwedische Rehen es hervorbringen können, und die Champagnergläser wurden geleert. Folgendes Telegramm wurde abgesandt:

„Ihren Majestäten dem König und der Königin. Stockholms Schloß. Zum Andenken an den vor fünfzig Jahren geschlossenen Bund, welcher Schweden während eines halben Jahrhunderts ein Vorbild glücklichen Familienlebens vom Thron aus gegeben, bitten wir in Wiesbaden anwesende Schweden, welche in Viebrich zum Jahrestag der Vermählung sich zusammengefunden haben, daß Ihre Majestäten geruhen, unsere ehrerbietigen und aufrichtigen Glückwünsche entgegenzunehmen. Untertänigst“ (einige Namen).

Das von allen unterzeichnete Original des Telegramms ging an das Jubelpaar ab.

Die Kapelle, worin die Trauung stattgefunden, wurde auch besucht unter der Führung zweier getreuen Diener des herzoglichen Hauses. Beischlossen wurde die erhebende Feier mit der photographischen Aufnahme der Teilnehmer.

— Viebrich, 7. Juni. Bei dem gestrigen Festakt zu Ehren der goldenen Hochzeit des schwedischen Königs-paares im großherzoglich luxemburgischen Schloß wurde zunächst Kaffee und Kuchen und späterhin Champagner gereicht. Die Veranstaltung fand im sogenannten Rundell des Schloßes, das seit 1868 zum ersten Male wieder einer solchen Feierlichkeit dienste tat. Die Vesperungen besorgte Herr Bed, der Inhaber des Hotel-Restaurants „Zum Kaiser-Lot“ hierseits, zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer.

Wb. Berlin, 7. Juni. Das Telegramm des deutschen Kaisers an das schwedische Königs-paar hat folgenden Wortlaut: „Neues Palais. Der Kaiserin und Mir ist es ein Herzensbedürfnis, Dir und der Königin unsere aufrichtigsten und innigsten Glück- und

Segenswünsche zu dem Fest zu senden, das Ihr feiert. Möge Euch der Allmächtige noch lange vereint erhalten und mit seinem Segen geleiten! Wilhelm, Viktoria."

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt anlässlich der goldenen Hochzeit des schwedischen Königspaares: „Den Segenswünschen, mit denen heute die schwedische Nation dem hohen Jubelpaar naht, schließen sich die herzlichsten Wünsche weiter Kreise des deutschen Volkes an. Wie unter Herrscherhaus an diesem Feste des verwandten, eng befreundeten Monarchen Schwedens und seiner hohen Gemahlin freudigen Anteil nimmt, so gedenkt man am heutigen Tage allenthalben in Deutschland des königlichen Paares, dem vergönnt ist, diese Feier, von inniger Liebe umgeben, zu begehen. Möchte der frohe Tag der halbhundertjährigen einer glücklichen, mit reicher Nachkommenschaft gesegneten Ehe dem erhabenen Herrscherpaar von neuem die allgemeine Verehrung zum Bewußtsein bringen, die es weit über Schwedens Grenzen hinaus in der ganzen Welt genießt und möchte ihm noch viele Jahre ungekränkten Glückes beschieden sein.“

hd. Stockholm, 6. Juni. Bei herrlichem Wetter wurde heute die goldene Hochzeit des schwedischen Königspaares gefeiert. Die Stadt ist festlich geschmückt. Von allen Kirchen wurden Chöre gelassen. Um 8 Uhr fand eine besonders erhebende Feier in der deutschen Gertrud-Kirche statt, verbunden mit musikalischen Vorträgen. Eine große deutsche Gemeinde besteht in Stockholm. Pfarrer Dr. Stenzel sprach über des Königs hohe Lebensideale und rühmte die fromme Gesinnung und die häuslichen Tugenden der Königin, die aus deutschem Hause stamme.

hd. Stockholm, 7. Juni. Die Feier der goldenen Hochzeit des schwedischen Königspaares wurde gestern unter außerordentlicher Teilnahme der Bevölkerung aller Klassen festlich begangen. Telegrammisch waren Glückwünsche aus allen Teilen der Welt hier eingegangen. Der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin sandten innige Glück- und Segenswünsche, ebenso Kaiser Franz Joseph. Auch erkrankt viele Glückwünsche früherer Untertanen aus Norwegen waren eingetroffen.

wh. Christiania, 6. Juni. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit des schwedischen Herrscherpaares bringen auch die norwegischen Zeitungen sympathisch gehaltene Artikel. Öffentliche und private Gebäude haben reichen Flaggen-schmuck angelegt. Auf der schwedischen Gesandtschaft gaben im Laufe des Tages mehrere hundert Personen ihre Karten ab.

Kraftfahrzeuge.

Im zweiten „Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs“, welches soeben erschienen ist, findet sich u. a. auch eine Statistik über den Bestand und Verwendungszweck der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich nach dem Stande am 1. Januar 1907. In dieser Zusammenstellung, welche etwa 27 000 Kraftfahrzeuge umfaßt, sind die Fahrzeuge nach dem Verwendungszweck — zur Personen- und Lastenbeförderung — getrennt und innerhalb dieser Klassen als Krafträder und Kraftwagen geschieden, wobei bei letzteren noch eine Trennung nach der Leistung der Maschinen in Pferdekräften durchgeführt ist. In einer zweiten Nachweisung sind die zur Personenbeförderung dienenden Kraftfahrzeuge nach ihrer besonderen Verwendung getrennt, und zwar als Fahrzeuge, die im Dienst öffentlicher Behörden, im öffentlichen Fuhrverkehr, im Handelsgewerbe oder sonstigen Gewerbebetrieben, in der Land- und Forstwirtschaft, in anderen Berufsarten (Arzte, Feldmesser usw.), sowie für Vergnügungs- und Sportzwecke benutzt werden. In ähnlicher Weise sind die zur Lastenbeförderung dienenden Kraftfahrzeuge behandelt. Bei allen diesen Abscheidungen ist Rücksicht auf die Kraftleistung des Motors genommen worden.

Gleichzeitig mit dem Bestande der Kraftfahrzeuge wird eine Statistik über schädigende Ereignisse bei dem Betriebe von Kraftfahrzeugen in der Zeit vom 1. April 1906 bis 30. September 1906 gegeben. In dieser Zeit sind im Reich 2290 Automobilunfälle vorgekommen, an denen 2331 Kraftwagen beteiligt waren, die in der ersten Übersicht in der Weise abgetrennt sind, daß zu erkennen ist, inwieweit die Besitzer der Kraftfahrzeuge ermittelt werden konnten, und inwieweit die Führer der Feststellung ihrer Person keine Schwierigkeiten entgegenstellten oder sich der Feststellung durch die Flucht entzogen oder dies zu tun versuchten. Die Zusammenstellung gibt weiter einen Überblick über die Zahl der Fälle, in denen Polizeitrafen festgestellt wurden, und zwar gegen Führer von Kraftfahrzeugen oder Führer anderer Fahrzeuge oder gegen dritte Personen. Die Tabelle zeigt weiter, wieviel Polizeitrafen rechtskräftig wurden und in wieviel Fällen ein gerichtliches Strafverfahren entweder gegen Führer von Kraftwagen oder gegen dritte Personen eingeleitet worden ist. Aus der zweiten Übersicht ergibt sich die Art und der Standort der an den Unfällen beteiligten Kraftfahrzeuge, sowie die Art des eingetretenen Schadens, die Zahl der Verletzten und getöteten Personen und die Höhe des Sachschadens. In ähnlicher Weise sind in einer dritten Übersicht solche Unfälle besonders behandelt, bei welchen sich die Führer der Feststellung durch die Flucht entzogen und auch die Besitzer nicht ermittelt werden konnten. In einer weiteren Übersicht sind die bei den Unfällen beteiligten Kraftfahrzeuge nach ihrem eigenen Gewicht, nach der Zahl der Pferdekräfte ihrer Maschinen, nach der Art der verwendeten Triebkraft, sowie nach ihrem vorzugsweisen Verwendungszweck getrennt. Über die Art und Ursache der Unfälle gibt eine fünfte Zusammenstellung Auskunft, aus welcher zu ersehen ist, inwieweit ein Zusammenstoß mit Fußgängern, Radfahrern, Straßenbahnwagen, anderen Kraftfahrzeugen, Reitern und Geschirren oder mit anderen Gegenständen erfolgte, und durch welche Ursachen die Unfälle veranlaßt wurden. In einer sechsten Tabelle sind die Unfälle unter Berücksichtigung der Unfallstelle getrennt, sie läßt erkennen, wieviel Unfälle in Großstädten, in kleineren Städten, auf Dorfstraßen und auf freien Landstraßen erfolgten. Die Tabelle zeigt weiter, an welchen Wochentagen und zu welchen Tageszeiten sich die Unfälle ereigneten.

Im Anschluß an diese Statistik ist ferner eine Gegenüberstellung der in den einzelnen Staaten und Landes-teilen am 1. Januar 1907 nachgewiesenen Kraftfahrzeuge und der dazwischen während des Sommers 1906 vorgekommenen Unfälle gegeben, wobei in Unterabteilungen die Personen- und Lastfahrzeuge nach der Kraftleistung ihrer Maschine und nach dem Verwendungszweck getrennt sind.

— Personal-Nachrichten. Zum Regierungsbaumeister ist ernannt Regierungsbauführer Rudolf Schaefer aus Wiesbaden (Wasser- und Straßenbau).

— Berufs-Jubiläum. Die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“, hatte heute wieder einmal die erfreuliche Gelegenheit, die 25jährige Zugehörigkeit eines Mitarbeiters zu feiern. Herr Maschinenmeister Johannes Zimmer gehört dem Hause Schellenberg, in dem er gelernt und das er nur während seiner Wanderjahre verlassen hatte, ein Vierteljahrhundert ununterbrochen an. Der Inhaber des Geschäfts begrüßte im festlich geschmückten Buchdrucksaal den Jubilar an der Spitze seiner Wirksamkeit mit herzlichen Worten, in denen er rückblickend auf den gewaltigen Umsturz in der Technik des Buchdrucks während der letzten Jahrzehnte hinwies, und des Jubilars Gedächtnis und Pflanzstrecke hervorhob, um schließlich demselben als Anerkennung seiner guten Dienste ein ebenso praktisches wie wertvolles Geschenk zu überreichen. Von seinen speziellen Mitarbeitern, die ihn durch ihren Vorgesetzten in längerer, schwungvoller Rede beglückwünschten, und den übrigen Angestellten der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei erhielt der Gefeierte ein weiteres entsprechendes Andenken. Die einfache, aber würdige Feier schloß mit einem Hoch auf den Jubilar.

o. Großes Konzert im Aurgarten. Die städtische Kurverwaltung hat die „Wiesbadener Sängervereinigung“ zu einem Konzert im Aurgarten am Samstag, den 22. Juni (abends) eingeladen, und der Vorstand der Vereinigung hat in einer gestern abend in der „Bartburg“ abgehaltenen Sitzung beschlossen, der Einladung zu entsprechen. Das Konzert wird im wesentlichen eine Wiederholung der Kaiser-Serenade vom 12. Mai sein, denn es gelangen dieselben Chöre wie vor dem Schloße, die Westhofen'sche Symphonie „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, „Wer hat dich du schöner Wald“, „In einem kühlen Grunde“, sowie „Wilhelmus von Nassau“ in der Bearbeitung des Prof. Mannhardt zum Vortrag, außerdem als fünfter Chor „Deutschland, Deutschland über Alles“, das letztere Lied wird zu diesem speziellen Zwecke für Männerchor so eingerichtet, daß es mit einem kurzen Zwischenpiel in die Nationalhymne übergeht und mit dieser ausklingt. Die Musikbegleitung des ersten, vierten und fünften Chores wird von zwei in dem Konzert mitwirkenden Kapellen (wahrscheinlich Kurkapelle und 80er Regimentsmusik) ausgeführt. Die Direktion der vier ersten Chöre haben wie bei der Serenade die Herren Pfeiffer von der „Concordia“, Spangenberg vom „Lehrergesangs-Verein“, Schaub vom „Turn-Vereins-Sängerkor“ und Mannhardt vom „Männergesangs-Verein“, während für den fünften Chor noch ein Dirigent zu wählen ist. Der Vorstand der Sängervereinigung beauftragte gestern noch eine Kommission, im Einverständnis mit der Kurverwaltung im Aurgarten einen passenden Platz zur Aufstellung des Sängerpodiums auszuwählen.

Im roten Wiesbaden! Der Farbe unserer derzeitigen politischen Verwirrung im Reichstag entsprechend, scheint unsere Gartenverwaltung als Grundfarbe für die diesjährige Sommer-Beetpflanzung rot gewählt zu haben. Man muß zugeben, daß man in diesem Falle sich mit der roten Farbe schon befunden kann. Währendrot leuchten die Pflanzungen, welche in den Sorten Meteor und West Brighton Gem in Unmengen auf dem Parterre vor dem Bahnhof und im Blumenpark Verwendung gefunden haben, und unwillkürlich wird man an die vor zwei Jahren auf der Darmstädter Ausstellung von Professor Dörich ausgeführten Farbengärten erinnert. Palmen und Blumen auf rotgrünem Rasen in harmonischer Weise angeordnet, geben dem Fremden schon beim Eintritt in die Stadt einen Begriff vom nordischen Ritz. In wünschen bleibt nur, daß die Kgl. Eisenbahndirektion in der Unterhaltung ihrer Anlagen am hiesigen Bahnhof sich ein Beispiel an unserer händlichen Gartenverwaltung nimmt. Die blumige Ausschmückung der Bahnhofsterrasse, wohl ein Verdienst des rührigen Bahnhofswirtes, fällt allgemein angenehm auf.

— Der Streit um die Kosten? Die Stadt Wiesbaden, vertreten durch ihren Magistrat, klagt gegen den preussischen Fiskus, vertreten durch die Regierung in Wiesbaden, auf Erlass der Kosten seitens der Polizeidirektion, die durch die Errichtung der Sanitätskassen — Anschaffung des Transportwagens usw. — in Höhe von 7297 M. entstanden waren und noch weiter entstehen würden. Die Klägerin führte aus, daß in den Städten mit königl. Polizeiverwaltung nach dem Polizeigesetz vom 20. April 1892 die unmittelbaren Polizeikosten vorbehaltslos der Beiträge der Gemeinden vom Staat getragen würden. Hierzu gehöre aber auch die Fortschaffung kranken- und erkrankter Personen von der Straße. Der Beklagte erwiderte hierauf, es handle sich um eine von der Stadtgemeinde im allgemeinen Interesse der Einwohner errichtete Gemeindefürsorge, die zwar auch für polizeiliche Zwecke dienstbar gemacht sei, aber hauptsächlich dem Transport erkrankter Personen nach dem Krankenhaus dienen solle. Eine Verpflichtung des Staates zur Kostentragung könne nur soweit in Frage kommen, als die staatliche Polizeibehörde zur Erfüllung der ihr nach öffentlichem Recht obliegenden Aufgaben im Einzelfall von der Anstaltsverwaltung Gebrauch mache. Nur die hieraus erwachenden Kosten seien der Staatskasse zur Last und zu deren Erhaltung sei der Beklagte nach gehöriger Spezifizierung bereit. Die Zivilkammer des Landgerichts wies die Klage der Stadt kostenpflichtig ab.

— Die Kosten einer Wahl gehen auch bei uns immer mehr in die Breite. Eben veröffentlicht die sozialdemokratische Parteileitung in der „Volksstimme“ das Schlussergebnis ihrer zur Deckung der Wahlkosten inszenierten Sammlung. Darnach sind — abgesehen davon, daß einige

Ersten noch nicht abgeliefert, und allem Anschein nach verloren sind — insgesamt eingegangen 4774 M. 76 Pf. Natürlich ist nicht nur dieser Betrag, sondern ein weit größerer an Wahlkosten dieser sich an den am wenigsten leistungsfähigen Elementen zusammengehenden Partei draufgegangen. Im übrigen legt dieser Sammlungsbeitrag wieder einmal für die in diesen Kreisen bestehende Opferwilligkeit ein glänzendes Zeugnis ab, zumal angesichts der Tatsache, daß die eingegangene Summe sich aus meist minimalen Beiträgen zusammensetzt, und daß man wohl nicht fehlgeht, wenn man annimmt, daß mindestens 5- bis 6000 Personen daran beteiligt sind.

— Das Gelände der Artilleriekaserne, von der Rheinstraße, Kirchgasse, Linsenstraße und Schwalbacherstraße umschlossen und etwa 10 476 Quadratmeter haltend, soll mit aufstehenden Gebäuden in einem Baublock verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen und eine Planfigur können im Rathaus, Zimmer 44, eingesehen oder von da auch gegen Einzahlung von 1 M. bezogen werden. Schriftliche Offerten werden bis zum 1. November 1907 an den Magistrat hienächst erbeten.

— Armee-Jubiläum. In Göllich hat sich ein Komitee gebildet, welches für die 100jährige Jubelfeier des Jäger-Bataillons Nr. 5 (Hirschberg-Schlesien) am 21. November 1908 im Sinne der alten Jäger und aller derer, die zu demselben in Beziehung gestanden haben, eine Beteiligungsplan, die in würdiger Weise die Angehörigkeit an das Bataillon zum Ausdruck bringen soll.

— Dancender Obstmarkt in Nieder-Jangelheim. Die Obstausichten für dieses Jahr berechnen zu den schönsten Hoffnungen. Zufriedenstellend dürfte auch die Kirchengemeinde, besonders hinsichtlich der Güte, ausfallen. Der Ausschuss der Landwirtschaftskammer für die Provinz Rheinhessen beabsichtigt für dieses Jahr in Jangelheim a. Rh. einen dauernden Obstmarkt für alles Obst, beginnend mit Frühfrüchten, einzurichten. Es soll hierbei besonders dem Handel Gelegenheit geboten werden, reell sortierte Ware in größeren Mengen aufzukaufen zu können, aber auch dem Käufer es ermöglichen, einen bequemen Abzug und einen der Ware entsprechenden realen Preis zu erhalten. Der Tag des Marktbeginns fällt in die zweite Woche des Monats Juni und wird in diesem Blatt noch besonders angezeigt.

— Postalisches. In Bodenhäusen bei Eppstein wurde eine Postagentur neu eingerichtet. Neue Telegraphenanstalten wurden errichtet in Arfurt, Obererbach (Kreis Betschburg), Wittbach bei Wallmerod, Quotschhausen, Rodenbach (Distrikt) und Zensberg. Die Ortsschaften Dickschied, Erbacher Forsthaus, Grelingsmühle, Mapperhof, Mahenmühle, Niederglabach, Oberglabach, Riefenmühle und Schiefermühle, welche ihre Postbestellung bisher von Langenschwalbach erhielten, sind vom 1. Juli d. J. ab der Postanstalt Geroldstein (Tannus) zugeteilt worden. Zum Postdirektor in Königstein (Tannus) wurde der Postinspektor Adrian aus Halle bestimmt.

— Die glücklichen Gewinner der 300 000-Mark-Prämie, die, wie wir gemeldet, am Dienstag bei der Schlussziehung der Preussischen Klassenlotterie auf die Nummer 131 355 entfiel, sind in der großen Mehrzahl in Berlin und Rixdorf zu suchen. Die Glücksgöttin hat diesmal verhältnismäßig wohlhabende Leute bedacht. Unter den Gewinnern befindet sich auch ein Rixdorfer Stadtverordneter.

— Vor zwanzig Jahren. Vor 20 Jahren war die Bitterung Anfangs Juni eine so unfreundliche, wie sie es auch in diesem Jahre ist. Im Jahre 1887 besang ein Poet die damalige Bitterung mit folgendem Vers: „Da, als man am Turlenfelsen gestern warf der Holze Plätsch, sah' man schon im Winterpelze — schwimmen einen alten Lachs!“ Diese Wahrnehmung dürfte man wohl auch heute machen.

o. Schadenfeuer. Heute früh kurz nach 3 Uhr wurde die Feuerwache nach Schwalbacherstraße 73 gerufen, wo in einer im Hinterhause belegenen Werkstätte von Hausbewohnern Feuer bemerkt wurde, das aus unbekannter Ursache, wahrscheinlich schon abends vorher, entstanden war. Es brannten Lumpen und sonstige Abfälle. Der Brand, der nur geringen Schaden anrichtete, konnte mit dem Hausfeuerlöscher „Radikal“ — einem neuen Löschapparat, der sich bereits gut bewährt hat und in den hiesigen Gebäuden eingeführt wurde — unterdrückt werden.

— Sehr rabiat haben sich im vergangenen Herbst die Pächter der hiesigen Kastanienplantagen an der Platterstraße, resp. ihr Personal benommen. Wer auch nur in die Nähe der Kastanienbäume kam, dem wurde der Vorwurf gemacht, Kastanien gestohlen zu haben. Erwachsene und Kinder, Herren und Damen wurden angehalten, am Arm gefasst, gezwungen, ihre Taschen zu entleeren, dann und wann obendrein mißhandelt; es wurde aus Revolvern nach ihnen geschossen, sofern sie es für gut hielten, die Aufforderungen der Leute, stehen zu bleiben, zu ignorieren, und die Sache wurde so schlimm, daß in mehreren Fällen vom Publikum zu seinem Schutz die Hilfe der Polizei angerufen wurde. Eines Sonntags passierte ein hiesiger Handwerker mit seiner aus ihm, seiner Frau und zwei Kindern bestehenden Familie den Weg durch die Allee hinziehenden Fußpfad. Ein Knabe war etwas voraus. Er ließ sich einige Kastanien auf, wurde deshalb angehalten, mit einem Stock an den Kopf geschlagen, und als er versuchte, wegzulaufen, verfolgt. Die Familie sprang natürlich dem Jungen bei, und es entspann sich eine förmliche Schlägerei, in die auf der einen Seite 5 bis 6 Mann von dem Plantagen-Bewachungspersonal, auf der anderen Seite Mann, Frau und zwei Kinder eintrifften. Auch der Vater des Knaben wurde dabei mit einem Stock auf den Kopf geschlagen und ihm der Hut dabei vollständig unbrauchbar gemacht. Die Tagelöhner M. und B. waren heute unter der Auflage der Körperverletzung vor das Schöffengericht geladen und wurden der eine zu 14 Tagen Gefängnis, der andere zu 10 M. Geldstrafe verurteilt.

— Abendhüter in Schierheim trieben dort eines Abends nach Schluß der üblichen Alotria. Man ließ sich wechselseitig nach, stieß den einen gegen den anderen, bis endlich einer derselben, B., das quer nahm. In dem

Gerichtssaal.

h. Trier, 7. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den Handelsmann Lambert, der den Herbergschmitt Körperlich wegen dessen Weigerung, ihm Getränke zu verabfolgen, niedergestochen hatte, zu 10 Jahren 1 Monat Zuchthaus.

h. Dorimund, 7. Juni. Der Arbeiter Adam Kurfisch, der am 27. Oktober v. J. den Betriebsführer Hahn der Zeche Wilsdorf erschossen hatte, war in der letzten Schwurgerichts-Periode zum Tode verurteilt worden. Auf Revision des Verurteilten war das Urteil vom Reichsgericht aus formalen Gründen aufgehoben worden. Das gestrige Schwurgericht, das bis in die frühen Morgenstunden tagte, verurteilte Kurfisch abermals zum Tode.

h. München, 7. Juni. Vom Schöffengericht Wolfratshausen wurde der Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor Zipperer von Münzing, der am 5. Februar, dem Tage der Reichstagswahl, zwei Plakate der liberalen Partei abgerissen hatte, zu 3 M. Geldstrafe verurteilt.

Gäder-Nachrichten.

— Bad Wildungen, 5. Juni. Die Frequenz betrug am 5. Juni 1907 2479 Personen.

Kleine Chronik.

In die Spree geworfen. Ein schweres Verbrechen, das in seinen Einzelheiten noch der Aufklärung bedarf, ist gestern in Berlin in der zweiten Morgenstunde am Schleswiger Ufer verübt worden. Das Fischmädchen Ida Masche hatte in einer Bäckerei am Kanaplatz bis tief in die Nacht hinein gearbeitet und gegen 1/2 Uhr den Heimweg angetreten. Nach ihren Behauptungen traten am Schleswiger Ufer in der Nähe der Köpenicker Brücke plötzlich zwei unbekannte Männer auf sie zu, und während sie der eine fest umschlungen hielt, raubte ihr der andere die Taschen aus. Als sie sich zur Wehr setzen wollte, wurde sie von den beiden Räubern emporgehoben und in die Spree hinabgeworfen. Auf ihre Hilferufe eilten mehrere Passanten hinzu und retteten sie mit Hilfe des Rettungsfahrs. Die Polizei ist bemüht, den eigenartigen Raubfall aufzuklären.

Baueinsturz. Als gestern nachmittag in Londerzell bei Brüssel an einem Neubau die Belastungsprobe vorgenommen werden sollte, stürzte eine Decke ein und bedauerte acht Arbeiter unter sich. Nach angestrengten Bemühungen ist es gelungen, drei Arbeiter aus den Trümmern hervorzuholen. Einer war bereits tot, die beiden anderen sind schwer verletzt. Man vermutet, daß auch die fünf übrigen bereits tot sind.

Selbstmord? In Kreuznach ließ sich gestern der Hilfsmaschinenist Braun von einem aus Frankfurt kommenden Zuge überfahren und war sofort tot.

Ein Opfer des Trainings. Der Automobilist Grefetand fand gestern vormittag, als er bei Bonn über die (Der. Seine et Dile) für den Taunus-Raiffeisen trainierte, infolge eines Unfalls seinen Tod.

Eisenbahnunfall. Gestern nacht fuhren bei Aachen infolge Vortrennung eines Teiles des von Brand nach Rothe Erde fahrende Güterzuges mehrere Wagen infolge des starken Gefälles auf den vorderen Zugteil. Der aus Montau gebürtige Hilfsbremser Jennis wurde getötet, ein anderer Bremser schwer verletzt. Sechs Wagen sind total zertrümmert. Die Untersuchung darüber, wer den Unfall verschuldet hat, ist alsbald eingeleitet worden.

Beim Einbrechen erschossen. Dem „B. L. A.“ zufolge erschoss in Vorbeck der Landwirt Schemann einen Einbrecher, der in seine Scheune einzudringen versuchte. Der Getötete ist ein Pole Skradzlewski.

Um eine Herrschaft. Dem „B. L.“ zufolge verurteilte die Zivilkammer des Schneidemühl Landgerichts den Marinebaurat Jandke-Danzig zur Herausgabe der Herrschaft Grabow an den Fürsten zu Hohenlohe-Schillingfürst. Das Urteil wurde gegen 300 000 M. Sicherheit seitens des Fürsten Hohenlohe für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Zwei Millionen Passiva. Über das Vermögen der jüdischen Bräufel Firma Dumortiere u. Co. wurde der gerichtliche Konkurs verhängt. Die Inhaber sind verhaftet. Wie bereits gemeldet, belaufen sich die Passiven auf zwei Millionen Frank, während die Aktiven nur gering sein dürften. (Frankf. Stg.)

Arbeiter- und Lohnbewegung.

wb. Rotterdam, 6. Juni. Die Dampferlinie Rotterdam-London hat für ihre dem Import und Export dienenden Schiffe die von dem Verband der Seeleute aufgestellten Bedingungen zugestanden. Die Mitglieder des Verbandes dürfen sich nunmehr auf diesen Schiffen anmieten lassen.

wb. Paris, 7. Juni. Aus Arros wird gemeldet: Anlässlich des Ausbruchs der Arbeiter der Papierfabriken, der Steinbrüche und der Metallfabriken im Aude-Tale kam es in Bizones zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Gendarmen. Ein Gendarmenrittermeister stürzte vom Pferde und erlitt ernste Verletzungen.

hd. Marseille, 6. Juni. Hier und in verschiedenen anderen Hafenstädten haben die eingeschriebenen Seeleute die Arbeit wieder aufgenommen. In Rantes und Toulon dauert der Ausstand noch fort.

wb. Tokio, 6. Juni. Unter den Arbeitern der Schiffswerke auf der Insel Schikoku sind anlässlich eines Ausbruchs ernste Unruhen ausgebrochen. Der Polizeichef wurde ermordet, das Post- und Telephonamt niedergebrannt. Truppen wurden nach dem Bergwerk geschickt. Nach Meldungen aus Matsuyama ist die Lage dort sehr ernst; die Zahl der Ausständigen

beträgt etwa tausend. Die Ausständigen gehen mit Dynamit und Gewehren vor und wollen das ganze Bergwerk zerstören. Der Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ist allem Anschein nach im Wachsen begriffen.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 7. Juni. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erhöhte die in dem Gesetzentwurf, betreffend den erweiterten Grunderwerb am Rhein-Weser-Kanal, für den Grundstücks-erwerb und die Rippkanalisation geforderten 16 Millionen auf 18 Millionen und nahm ferner die Anträge Heltich (konf.) auf Bewilligung von 2 Millionen Mark an für den Grundstücks-erwerb an dem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, und auf Beteiligung der öffentlichen Verbände, welche die im § 3 des Wasserstraßengesetzes vorgesehene Verpflichtungen auf sich genommen haben, an dem Grundstücks-erwerb, wenn sie sich verpflichten, von den Kosten einen Anteil von 670 000 M. zu 3 Proz. verzinsen und eventuell mit 1/2 Proz. vom 16. Jahre an zu tilgen. Die Kosten dieses Grunderwerbs sollen mit den Ausgaben des Schiffahrtsweges einheitlich verrechnet werden und die Reineinnahmen aus den erworbenen Grundstücken auf das Baukapital in Anrechnung gebracht werden. Darauf wurde der ganze Gesetzentwurf angenommen. Die Kommission nahm ferner eine Resolution Wogha (konf.) an, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung zur Durchführung der eingeschlagenen Bodenpolitik an dem Rhein- und Weser-Kanal eventuell eine Erhöhung der bewilligten Mittel beantragen werde.

— Bei der Beratung des Nachtragsetats nahm die Kommission einen Kompromißantrag Herbrand, Herold und Frhr. v. Jellisch an, nach welchem den mittleren Beamten, deren Gehalt am 1. Juli das Gehalt eines Unterbeamten nicht überschreitet, 100 M. außerordentliche Beihilfe gewährt werden soll und hierfür im ganzen die Bewilligung von 5 Millionen M. beantragt wird.

Paris, 7. Juni. Nach einer Meldung des „Figaro“ besteht der französisch-japanische Vertrag aus 2 Teilen: einem Übereinkommen und einer Erklärung. Frankreich und Japan werden darin ausprechen, daß sie in gleicher Weise von dem Wunsche befeuert sind, ihre freundschaftlichen Beziehungen auszuweiten und zu befestigen, und daß sie ihre Interessen in Ostasien, wo die beiden Mächte ihren Einfluß in verschiedenen Formen ausüben, geprüft haben. Die beiden Mächte erkennen übereinstimmend, daß die Unabhängigkeit und Integrität Chinas die erste Bürgschaft für ihre Interessen bildet. Ihr Grundsatze sei danach, gemeinsam den inneren Frieden und die Sicherheit des chinesischen Reiches, die für alle europäischen Interessen ohne Ausnahme so notwendig sind, zu befestigen. Demzufolge verbürgen sich Frankreich und Japan ihren territorialen Status quo in Asien. Die Frage eines Handelsübereinkommens für Indochina ist durch den französisch-japanischen Vertrag nicht gelöst; doch haben die beiden Regierungen einen diesbezüglichen Plan im günstigsten Sinne im Auge gefaßt und haben unterdessen den Japanern in Indochina und den französischen Staatsangehörigen in Japan gegenseitig das Reisbegünstigungsrecht eingeräumt.

Stockholm, 6. Juni. Nach der Rückkehr zum Schloß waren der König und die Königin der Gegenstand begeisteter Guldigungen der Menge. Darauf nahmen die Majestäten die Glückwünsche ihrer Hofstaaten und dann der Minister entgegen.

Stockholm, 7. Juni. Die Herzogin von Schonen ist auf Schloß Drottningholm von einem Prinzen glücklich entbunden worden. (Der 25jährige Herzog von Schonen ist der älteste Sohn des Kronprinzen von Schweden, also dereinst Thronfolger. D. Red.)

Harrisburg, 6. Juni. Der republikanische Konvent des Staates Pennsylvania nahm eine Plattform an, in welcher dem Präsidenten Roosevelt erneut des Vertrauens ausgesprochen und versichert wird, daß die Partei in Pennsylvania eine loyale Anhängerin einer Politik bleiben werde, welche von den Grundätzen der Gleichheit des Rechtes und gleicher Betätigungsmöglichkeit für alle beherrscht sei. Der Konvent sprach sich ferner für die Kandidatur des Senators Knox für die Präsidentschaftswahl im Jahre 1908 aus.

Depeschenbureau Herold.

Paris, 7. Juni. Der Untersuchungsausschuß, der mit der Sichtung der Montagnini-Papiere betraut ist, trat gestern wieder zusammen. Der Berichterstatter wies an erster Stelle seines Referats auf die Einmischung des Vatikans in die französische Politik während der letzten Jahre hin, sowie auf die Bemühungen des heiligen Stuhles, die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan wiederherzustellen und andererseits das Vatikanische Geheiß zum Scheitern zu bringen. Der zweite Teil befaßt sich mit den indirekten Verhandlungen, welche gepflogen worden sind seitens der Anhänger des Vatikans, sowie derjenigen Katholiken, die sich dem französischen Geheiß unterwerfen wollten. Der Berichterstatter beantragte, eventuell alle Persönlichkeiten zu verhören, die in den Papieren genannt werden.

Paris, 7. Juni. Der Deputierte Beaupierre hat dem Bureau der Kommer eine von 70 000 französischen Bürgern unterzeichnete Petition übergeben, die von der Regierung verlangt, die französischen Delegierten zum Haager Friedens-Kongreß anzukommen, für die Einsetzung eines obligatorischen Schiedsgerichts bei allen internationalen Streitfragen einzutreten.

Paris, 7. Juni. Die Unterzeichnung des französisch-japanischen Vertrages erfuhr einen neuen Aufschub angeblich wegen Unwesenheit des japanischen Ministers des Äußern Gahashi von Tokio, in Wahrheit wohl, um die Daten der Signatur des französisch-japanischen und des russisch-japanischen Vertrages möglichst wenig von einander zu entfernen.

Bordeaux, 7. Juni. Am 25. v. M. trafen hier zwei amerikanische Kriegsschiffe ein, welche den Präsidenten Fallieres, der sich nach Kohan begibt, begleiten sollen. Die Kriegsschiffe stehen unter dem Befehl des Konteradmirals Stodton.

Yon, 7. Juni. Gestern traf hier eine Mission aus Anam ein, bestehend aus sieben hervorragenden Persönlichkeiten, die beauftragt sind, die in Frankreich vorhandenen öffentlichen Einrichtungen zu studieren.

Sofia, 7. Juni. Wie aus Tschefelar gemeldet wird, versuchte ein türkisches Militär-Detachement die bulgarische Grenze zu überschreiten, wurde aber von der bulgarischen Grenzwehr zurückgewiesen. Hierbei sind mehrere türkische Soldaten erschossen worden.

Petersburg, 7. Juni. Während die Ministerkette das für und wider einer Auflösung der gesetzgebenden Körperschaften erwogen, finden in der Duma selbst unter den Mitgliedern der Polen, Kadetten, Gemäßigten und der Rechten wichtige Beratungen statt, welche von großer Bedeutung für den Fortbestand der Duma sind. Diese Verhandlungen betreffen die Abhängigkeit des Programms hauptsächlich in der Agrarfrage, Amnestiefrage und in der Frage der Aufhebung der Todesstrafe.

hd. Salzburg, 7. Juni. Der Professor der hiesigen Handels-Akademie, Stierling, hat in einem Anfall von Wahn seinen schlafenden Vater mit einem Messer in den Bauch aufgeschliffen. Der Vater schwebt in Lebensgefahr. Professor Stierling wurde in eine Irrenanstalt übergeführt. — Infolge unterirdischer Wasserläufe hat sich in der Ortschaft Leiter eine große Erdbewegung vollzogen. Ein Bauernhaus, sowie 18 Joch Feld sind in eine Erdschneise geraten. Die Bewegung hält noch an und dürfte erst bei Eintritt besserer Witterung zum Stillstand kommen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 7. Juni.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %		
9	Berliner Handelsgesellschaft	150.25
6 1/2	Commerz- u. Discontobank	114.10
8	Darmstädter Bank	129
12	Deutsche Bank	228.40
11	Deutsch-Asiatische Bank	153.25
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	105.10
9	Disconto-Commandit	168.20
8 1/2	Dresdner Bank	189.50
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	121
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	—
8 1/2	Reichsbank	154.50
8 1/2	Schaaffhausener Bankverein	188.75
7 1/2	Wiener Bankverein	—
4	Hamburger Hyp.-Pfandbrf. unk. 1916	100
8	Berliner grosse Strassenbahn	167.25
6	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	125
10	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	120.50
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	117.20
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	143.50
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	26.90
7 1/2	Gotthard	—
5	Oriental. E.-Betriebs	122.70
5 1/2	Baltimore u. Ohio	92.70
6 1/2	Pennsylvania	—
6 1/2	Lux Prinz Henri	132.20
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	119.50
5	Südd. Immobilien	92
8	Schöfferhof Bürgerbräu	140
8	Cementw. Lothringen	124.50
30	Farbwerke Höchst	425.25
2 1/2	Chem. Albert	391.50
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	145.25
10	Felten & Guilleaume Lahm.	162.75
7	Lahmeyer	120.25
5	Schuckert	106.10
10	Rhein-Westf. Kalkw.	135.25
25	Adler Kleyer	315.25
25	Zellstoff Waldhof	327.50
15	Bochumer Guss	226
8	Buderus	114.50
10	Deutsch-Luxemburg	184
14	Eschweiler Bergw.	220
10	Friedrichshütte	167.25
11	Gelsenkirchener Berg	192.70
5	do. Guss	110
11	Harpener	205.25
15	Phönix	203.50
12	Laurahütte	223.50

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 7. Juni:
Bei allmählich abnehmender Bewölkung Nachlassen der Regentfälle und etwas wärmeres Wetter.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hause, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: M. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Geyer; für das Reich: A. Gaidler; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaft: E. Wierber; für Schaafhauser Nachrichten, das der Umgebung, Reichs- und Gerichten: H. Wierber; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Wierber; sämtlich in Weilburg.
Druck und Verlag der B. Schellberg'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Da ich wegen **Abbruchs des Hauses** am Ende dieses Jahres nur noch während der nächsten Winter-Saison meine jetzigen Lokalitäten inne habe, unterstelle ich

das ganze Frühjahrs- und Sommer-Lager in feiner Damen-Confection

einem **grossen Ausverkauf.**

Es bietet sich eine seltene Gelegenheit, wirklich erstklassige Ware billig zu kaufen.



H. STEIN,

Wilhelmstrasse 36.

803

Galster's
Cheruskenträger
Weiberhümt
Ges. geschützt 59610

ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beliebte Herren für Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. Freiheit des Rückgrates, freibiegende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Probieren Sie
Keipers
Adler-Kaffee

feine Mischungen,
das Pfund zu
Mk. 1.-, 1.20, 1.40,
1.60, 1.80 u. 2.-

Als besonders kräftigen
Kaffee empfehle meine
**Wiener
Hotelmischungen**
das Pfund zu
1.30, 1.50 u. 1.70.

J. C. Keiper,
52 Kirchgasse 52
Telephon 114.

Wegen
Geschäfts-Aufgabe
verkaufe ich zu herabgesetzten
Preisen mein ganzes Lager
elegant. Herren-Artikel
sowie 7724

Damen-Handschuhe.
Grete Wergen,
Theater-Kolonnen 5-6.

Faille Herco
deponiert in allen Staaten
ist der beste Seidenstoff
Für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.

Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO
mit Golddruck HERCO auf der Kante.
Allein-Verkauf: J. BACHARACH.

Eismaschinen,
bestes amerik. System,
in Größen von 1 bis 10 Liter Inhalt,
empfiehlt billigst K 129

Conrad Krell,
Tannustrasse 13. Geisbergstrasse 2.

**Grosser
Räumungs-Verkauf**
nur kurze Zeit.

Die von mir übernommenen Waren, die ich nicht weiterführen will, beabsichtige ich so schnell wie möglich vollständig zu räumen. Dieselben werden deshalb ohne Rücksicht auf die früheren Preise zu jedem nur annehmbaren Angebot

vollständig ausverkauft.

Es befinden sich darunter erstklassige Fabrikate und versäume daher Niemand die Gelegenheit, sich für wenig Geld gute Stiefel anzuschaffen.

Man beachte, bitte, die 5 grossen Schaufenster
Langgasse 33, Ecke Goldgasse.
Schuhhaus Union,
M. Fett & Co.,
Inh. Richard Zeller.

Bügeleisen
von Mk. 2.50 an.
Plättleisen, 338

Bügelstähle (geschmiedet)
billigst.

Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6.

Spargel-Saison!
Frei-Weinheim a. Rhein.
Gasthaus „Zur Pfalz“.
— Landstelle der Dampfschiffe. —
Station der Seilbahn.
Inh. Franz Schnell (Schaurer Nacht).

**Schnell-
Backpulver.**
MOEBUS
Paket f. 1 Pfd.
Mehl 10 Pf.

Misslingen des Gebäcks
ausgeschlossen.
3 Pakete 25 Pf., gr. Packeb. f.
3 Pfd. Mehl 25 Pf., Back-Rezepte
beiliegend. Nur zu haben 25

Drogerie Moebus,
Tannustr. 25. Tel. 2007.

**So lange Vorrat,
guter Weder**
zu dem billigen Preis von
2.80.

Jedem Weder ist meine Firma aufgedruckt und bürgt für gutes Fabrikat und tadellosen Gang.
Frick Entrost, Uhrmacher,
Schwalbacherstr. 23, Laden,
am Faulbrunnenplatz.

Täglich frisch!
Meier Blüchlinge,
Flündern,
Geräuch. Aale,
„ Makrelen,
„ Schellfische,
„ Seezachs,
„ Heilbutt,
„ Lachsheringe.

Feinst. Lachsaufschnitt
per Pfd. 1.20.
Gebackene Fische.
Frickels Fischhalle,
Grabensir. 16.



Eisschränke von Mk. 28.— an,
Fliegenschränke von Mk. 7.50 an,
Eismaschinen von Mk. 6.— an

empfehle in bekannter bester Qualität zu konkurrenzlos billigen Preisen

Süd-Kaufhaus,
Moritzstrasse 15.

Hand- und Heiselofer
(Kaisertöfcher) kaufen Sie billig bei
F. Lammert,
33.
Reparaturen prompt und billig. 730

Künstl. Blumen,
präp. Palmen, grüne und Silbermyrten,
Rosenblumen aller Art.
Radfahrerschmuck, präp. Kränze vorrätig.
Ausblumen-Geschäft
B. v. Santen, Mauritiusstr. 8.

Rhabarber
(feinster Queen Victoria),
vollständiger Ersatz für Aepfel,
per Pfund 10 Pf.
Gehr. Hattmer,
2030 Telephon 3988.

Strümpfe
werden in 2 Tagen angefertigt und
gewebt, Arbeitslohn von 8 Pf. an.
Reizige Strümpfe u. Socken aus pr.
Wollen billig, Güte aufs Feinste
garn. von 25 Pf. an. Namen gestickt
u. gezeichnet von 5 Pf. an. Dasselbst
at. Auswahl wunderhübscher Hand-
arbeiten zu auffallend bill. Preisen.
Goldgasse 2, Handarbeit-Geschäft.

Adadem. Zuschneideschule
von Fr. Joh. Stein,
Luisenplatz 1a, 2. Etage.

Erste u. älteste Fachschule am Plage
für die fam. Damen- u. Kindergard.
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schneid. Gründliche Ausbild. f. Schneid.
und Direktr. Aufnahme tägl. Kostime
werd. zugeschnitten u. eingerichtet, Tailen
und Rocksa. von 75 Pf. bis 1 Mk.
Lassen in allen Größen in Stoff und
Lack, mit und ohne Ständer, auch nach
Maß zu Fabrikpreisen.

Bruchleidende.
Empfehle meine patentierten Schen-
Bruch haltende Bänder.
John Weibler, Nieblstr. 17.

Rohrplattentöfcher,
Kaiser, August, Neiseförde 10.
L. m. f. billige Webergasse 3, Stb. 9.

Achtung!
Prima Rindfleisch 60 u. 66.
„ Schweinefleisch
56, 60 u. 78.
„ Kalbfleisch 70 u. 80.
„ Schmalz 66 u. 70.
24 Heinenstraße 24,
Laden.

Neueste neue
Matjes - Serringe
Stück 20 u. 25 Pf.
neue Sommer-Matja
Stück 16 Pf.
neue Ital. Kartoffeln Stk. 12 Pf.
empfiehlt 806
J. C. Keiper, Kirchg. 52.

Von der Reise zurück,
Zahnarzt Giller.

Gust. Schulze,
Klavierstimmer am Königl. Theater,
Scharnhorststr. 17, Part. Mühl. De-
sch. v. 2-3 Uhr. Abgegebene Klaviere
werden g. vorzögl. neue eingetauscht.



In bunten durchbrochenen und bestickten
Damen-Strümpfen
habe ich die hervorragendste Auswahl zu billigsten Preisen.
L. Schwenck * Mühlgasse 11-13
Strumpfwarenhaus.

Einmaliges Extra-Angebot!

Nur so lange Vorrat:

Ein gr. Posten Herren-Anzüge 30.—, 25.—, 21.—, 16.—, 12.—, 9.—
Ein gr. Posten „Hosen 10.—, 8.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—
E. gr. Post. Luster-Sacchos 10.—, 9.—, 8.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—
Ein gr. Posten Sommer-Joppen 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.—
Ein gr. Posten Wasch-Anzüge 8.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—
Ein gr. Posten Leibchenhosen von 75 Pf. an.

Ansicht ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Louis Sichel, Neubau Michelsberg 16.
Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Freitag, den 7. Juni,

abends von 7 1/2 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert,

ausgef. von der Kapelle des Großherzogl. Hess. Inf.-Leib-Rgt. (Großherzogin)
No. 117 aus Mainz, unter Leitung ihres Kapellmeisters, Hrn. **Otto Schleifer**.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Sälen statt. K 184

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. E. V.
Am Sonntag, den 9. Juni, findet in Mainz der Gruppentag der
Mittelrhein-Gruppe statt, bei welcher Gelegenheit Herr **Paul Schirrmeister** aus
Berlin im Lustbad des Mainzer Brudervereins (vor dem Gantore)
einen Vortrag über **Luft- und Sonnenväder** halten wird. Wir laden unsere
Mitglieder und Freunde zur Beteiligung ein und bemerken, daß der Vortrag nach-
mittags 5 Uhr bei freiem Eintritt stattfindet.
Gemeinsame Abfahrt um 4⁰⁰ ab Bahnhof.

Der Vorstand.

Wirsing- u. Dickschurzpflanzen
zu haben 100 Stück 25 Pf.
Rettinghaus.

Zeugnis Abschriften mit Schreib-
maschine schnell, billig.
Wch. Rinke.
Kirchgasse 30, 2. Telefon 3875.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Gratis-Kaffee-Verteilung

in dem neu eröffneten Verkaufsladen

Tengelmanns Kaffee-Geschäft,
Wiesbaden, Wellritzstrasse 24, Ecke Hellmundstrasse.



Wer nicht probiert,

Um jedem Konsumenten Gelegenheit zu

Qualitäts-

zu bieten, werde ich gegen Aushändigung
Sonntag, den 8. Juni 1907, in meinem
Wellritzstrasse 24, Ecke Hellmundstrasse,
geröstet, zu folgenden

Ausnahme-

verkaufen.

Es kostet:

1/2 Pfd. Kaffee statt 50 S nur 38 S od. 1 Pfd. statt 100 S nur 88 S
1/2 Pfd. Kaffee statt 60 S nur 45 S od. 1 Pfd. statt 120 S nur 105 S
1/2 Pfd. Kaffee statt 70 S nur 53 S od. 1 Pfd. statt 140 S nur 123 S

also
1/2 Pfd.
gratis!



(Ist anzuschneiden und beim Einkauf mitzubringen!)

= verliert! =

einem Versuche meiner

Kaffees

nebenstehender Gratis-Empfang-Marko am
neu eröffneten Verkaufsladen: Wiesbaden,
Tengelmanns Plantagen-Kaffee-Mischungen,

Preisen

Es kostet:

1/2 Pfd. Kaffee statt 80 S nur 60 S od. 1 Pfd. statt 160 S nur 140 S
1/2 Pfd. Kaffee statt 90 S nur 67 S od. 1 Pfd. statt 180 S nur 157 S
1/2 Pfd. Kaffee statt 100 S nur 75 S od. 1 Pfd. statt 200 S nur 175 S

also
1/2 Pfd.
gratis!

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengemann.

Aktien-Besitz verschiedener Kaffee-Plantagen.

Hamburg — Berlin — Rotterdam
Heilbronn a. N. — Mülheim a. d. Ruhr.

Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel durch eigene Verkaufsläden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§ Berlin, 6. Juni.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Bei der weiteren Beratung des

Rachtragsetats für Feuerungszulagen

(außerordentliche Beihilfe für die Unterbeamten) spricht nach dem Abg. Graf Nolte (freikons.)

Abg. Freiherr v. Erffa (kons.): Der freikonservative Antrag würde eine Erhöhung der Einkommensteuer schon in diesem Jahre notwendig machen. Das wollen aber die Herren Freikonservativen gar nicht, sie denken, der Herr Finanzminister hat irgendwo in einer Ecke einen Beutel mit 18 Millionen stehen, den er vergraben hat. (Weiterkeit. — Lärm des Abg. Gysling: Wo kommen denn die 18 Millionen her?) Das werde ich Ihnen noch sagen. Es ist nicht wahr, wie gestern der Abg. Gysling behauptete, daß die Konservativen nur schöne Worte für die Beamten hätten. Wenn der Minister die Zustimmung gibt, werden wir gern die 5 Millionen bewilligen. Bei der bevorstehenden Revision der Besoldungen können wir uns nicht auf die Verbesserung der unteren und mittleren Beamten beschränken, sondern müssen auch die höheren Beamten berücksichtigen. Ich beantrage, den Kompromißantrag an die Budgetkommission zu verweisen. (Beifall rechts.)

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Ich möchte mich dem Wünsche auf Verweisung des Antrages an die Budgetkommission anschließen. Dem Abg. Broemel gegenüber bemerke ich, daß ich gestern keineswegs gesagt habe, die Herren Abgeordneten seien sich ihrer Verantwortung nicht bewußt. Ich habe nur gesagt, daß ich die Abgeordneten manchmal darum beneide, daß sie Wünsche äußern können und uns deren Ausführung und die Verantwortung dafür überlassen. Gegen die Anträge Külle und Dr. Friedberg habe ich erhebliche Bedenken. Sie könnten die unerwünschte Folge haben, daß ein unehrlicherer Zivilisierungsnumerus eine Unterstützung erhält, während sie einem verheirateten Beamten mit zahlreichen Kindern, der der Unterstützung bedürftig wäre, verweigert bleibt. Eine mechanische Grenze zu ziehen, ist außerordentlich schwer. Bemerken möchte ich noch, daß der Antrag Külle etwa 8 bis 9 Millionen Mark erfordert würde. Es wird auch schwer werden, die 5 Millionen Mark aufzubringen, die der Kompromißantrag verlangt. Aber ich halte diesen Antrag für diskutabel als den freikonservativen Antrag, der 18 Millionen Mark erfordert. Da mir aber sehr viel daran liegt, ein Einverständnis mit dem Hause zu erzielen, so will ich für meine Person dem Kompromißantrag zustimmen. Gehen eine mechanische Abgrenzung muß ich mich erklären, ich beteilige mich nicht gern an einer Verteilung des Dispositionsfonds, das ist eine mißliche Sache. (Sehr richtig! links.) Ich lasse die Sache so auf, daß die Unterstützung, wie bei den Unterbeamten, eine Abschlagszahlung auf die bevorstehende Gehaltserhöhung sein soll. (Beifall.)

Abg. Trimborn (Zentr.): Ich möchte bitten, vor allem die Steuerbefreiung und die Justizangelegenheiten bei der Gewährung der Beihilfen zu berücksichtigen. Ich habe es außerordentlich bedauert, daß der Finanzminister nicht von vornherein die mittleren Beamten berücksichtigt hat, ich würde als Finanzminister anders verfahren. (Sehr richtig! links.) Es ist doch ein Widerspruch, wenn junge Telephonfunktionäre die Beihilfe erhalten, während die mittleren preussischen Beamten leer ausgehen sollen. Für den freikonservativen Antrag habe ich volle Sympathie. Leider hat er, wie sich die Dinge entwickeln haben, bei der ablehnenden Haltung der Regierung keine Aussicht auf Verwirklichung. Noch einige Worte über unser Beamtenwesen überhaupt. Auch wir sind der Ansicht, daß wir viel zu viele Beamten haben. Und weshalb haben wir zu viele Beamten? Weil bei uns zu viel regiert wird. (Sehr richtig! links.) Es sollte weniger regiert werden, das unnütze Schreibwerk sollte eingeschränkt werden und man wird die Zahl der Beamten herabsetzen können. (Zustimmung links und Zentr.) Wenn man den preussischen Beamtenapparat einmal noch laienmännlichen Gesichtspunkten nachprüfen würde, würde man sehr viel auszusparen finden. (Lärm links: Dernburg! Große Heiterkeit.) Wir sind doch hier nicht im Reichstag. (Erneute Heiterkeit.) Es ist eine große Reihe von Wünschen, die wie die Seeschlange hier jedes Jahr wiederkommen. Ich erinnere an die Gewährung von Erziehungsbeihilfen, Gleichstellung der Oberlehrer und Richter usw. Möge der Herr Minister mit großen Zielen arbeiten, dann haben wir Ruhe und Tod der alten Seeschlange! (Beifall im Zentr.)

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.): Das Haus weiß heute erfreulicherweise ein wesentlich anderes Gesicht auf als gestern, es ist eine gründliche Wandlung bei den Mehrheitsparteien vor sich gegangen. Herr Herold, der gestern erklärte, wir bedauern zwar, für die mittleren Beamten nichts tun zu können, aber wir lassen uns auf nichts mehr ein, erscheint heute als Mitunterzeichner eines Kompromißantrages, zu deren Formulierung wir nicht hinzugezogen wurden, worüber wir aber nicht allzu böse sind. (Weiterkeit.) Dieser Antrag folgt ganz den Forderungen, die gestern mein Freund Schiffer schon andeutete. Vielleicht lassen sich die Anträge kombinieren.

Abg. Külle (wirf. Ver.) erklärt sich ebenfalls für den Antrag Gysling. Die preussischen Beamten müßten den Reichsbeamten gleichgestellt werden. Nachdem Preußen im Reiche A gesagt habe, müsse es jetzt auch B sagen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Persönlich bemerkt Abg. Gysling (freik. Volksp.): Herrn v. Erffa gegenüber bemerke ich, daß ich gestern erklärt habe, es sei bedauerlich, daß die Konservativen für die mittleren Beamten nichts als schöne Worte hätten und daß, wenn sie einen härteren Druck auf den Herrn

Finanzminister ausgeübt hätten, er wohl unserem Antrag zugestimmt hätte, wie er sich heute in die liebevollen Arme der Konservativen und des Zentrums geworfen hat. (Lebhaftes Sehr gut! links.) Der Urheber des heutigen Antrages auf Bewilligung von 5 Millionen für die mittleren Beamten ist jedenfalls unser Antrag gewesen. (Lebhaftes Zustimmung links.)

Der Gesetzentwurf wird mit den vorliegenden Anträgen an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs einer Verordnung für die Provinz Posen. Die Vorlage wird unverändert angenommen.

Strafvollzug.

Es folgt die Beratung des Antrags der Abgeordneten Bieder (freikons.), Dr. Herve (Zentr.), Kernth (freik. Volksp.), Peltz (nat.-lib. Ver.) und Schiffer (nat.-lib.), die Staatsregierung zu ersuchen, zu veranlassen, daß der gesamte Strafvollzug unter Beiseitigung des zurzeit bestehenden Dualismus einem Ministerium unterstellt werde.

Abg. Bieder (freikons.) weist in der Begründung des Antrags darauf hin, daß sich der jetzige Zustand der Unterstellung der Gefängnisse unter zwei Ministerien auf die Dauer nicht aufrecht erhalten lasse. Der Dualismus erfordere einen doppelten Organismus und daher eine erhebliche Steigerung der Kosten des Strafvollzugs, und die Folgen seien u. a. Ungleichheiten im Strafvollzuge.

Auf Vorschlag des Präsidenten v. Arndt wird die weitere Besprechung dieser Angelegenheit abgesetzt.

Nach Erledigung einiger unwesentlichen Positionen vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Berggesetz, zweite und dritte Beratung des Gesetzes, betreffend Grundenerwerb am Rhein-Weser-Kanal, dritte Beratung des Rachtragsetats, Jagdgesetz. — Schluß 4½ Uhr.

Serrenhaus.

§ Berlin, 6. Juni.

Am Mittwoch: Landwirtschaftsminister v. Arnim, Justizminister Dr. Bessler. — Das Haus ist fast leer.

Die Jagdordnung.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf, betreffend die Ausübung des Jagdrechts. Die Vorlage bezieht sich auf eine Neuordnung der Frage der gemeinschaftlichen Jagdgebiete der Gemeindejagden, und zwar handelt es sich um die Beseitigung der Parzellenwirtschaft. Das Jagdgesetz von 1850 bezweckt große Bezirke von mindestens 400 Morgen im Zusammenhange; da aber die zugleich vorgelegte Gemeindeordnung, die große Gemeindebezirke vorschä, nicht zustande kam, ließ sich diese Absicht nicht durchführen. Die Kommission des Herrenhauses hat die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in einigen Punkten, u. a. über die Jagd auf Wegen, geändert und das Gesetz in die modifizierte Jagdordnung eingearbeitet und unterbreitet nunmehr lediglich diese Jagdordnung zur Beschlussfassung.

Minister v. Arnim folgert aus der gesetzgeberischen Geschichte des Jagdrechts die Notwendigkeit, jetzt zuzugreifen. Jedes neue Gesetz greift in bestehende Verhältnisse und Rechte ein. Kommt dies Gesetz jetzt nicht zustande, dann sind für die nächsten Jahre wieder zahlreiche Anträge zu erwarten, die jeder neue Aufregung und Mißstimmung hervorrufen.

Staatsminister a. D. Freiherr Lucius v. Baltharsen erklärt die Zustimmung der neuen Fraktion (der Linken) zu den Kommissionsbeschlüssen vorbehaltlich redaktioneller Änderungen. Es ist eine besonders günstige Konstellation, daß im Abgeordnetenhause der Freisinn wie das Zentrum durch sehr jagdliebende und jagdverständige Mitglieder vertreten waren. Improvisationen sind auf diesem Gebiete außerordentlich gefährlich. Was man hier dem Momente ausgedrückt, bringt keine Ewigkeit zurück. (Beifall.)

Graf Michels spricht in ähnlichem Sinne. Ein alle gleichmäßig befriedigendes Jagdgesetz ist nicht möglich, die Verhältnisse sind zu verschieden. Früher war die Jagdgesetzgebung Zummelschlag politischer Agitation höchst bedenklicher Art; daß Abgeordnetenhause und insbesondere auch die liberalen Parteien verdienen Dank für die Objektivität, mit der sie diese Frage behandelt haben; das ist für unser politisches Leben und für diese Materie ein ganz gewaltiger Fortschritt.

n. A. H. H. Die Novelle wird eine neue Ausführungsordnung nötig machen und die Modifikation auch eine Kodifizierung aller einzelnen bisherigen Ausführungsordnungen. Hierfür spricht der Redner einzelne Wünsche aus.

Die Vorlage der Kommission wird schließlich mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Das Gesetz muß an das Abgeordnetenhaus zurück.

Die Tagesordnung ist um 1 Uhr erschöpft.

Nächste Sitzung Samstag 11½ Uhr: Feuerungszulage, Rhein-Weser-Kanal und die kleinen Reichsvorlagen.

Die 21. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

wurde gestern in Düsseldorf in Gegenwart des Prinzen August Wilhelm von Preußen eröffnet. Der Präsident Otto Fürst zu Salm-Horstmar hielt eine Rede, auf die Prinz August Wilhelm folgendes erwiderte: Seine Majestät der Kaiser hat mich beauftragt, der 21. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft seinen herzlichsten Gruß darzubringen. (Beifall.) Mit dieser Ehre der Allerhöchsten Vertretung verknüpft sich für mich noch eine ganz besondere große Freude, daß ich selbst persönlich in dieser schönen Rheinprovinz

im Wechsel der Jahreszeiten die mit der landwirtschaftlichen Arbeit verknüpften Freuden und Leiden in Augenschein nehmen kann. Gestatten Sie Durchlaucht, daß auch ich meine herzlichsten Glückwünsche Ihnen und den übrigen Anwesenden übermittele. Ich bitte, dies zusammenzufassen zu dürfen in die schlichten Worte, die im fernsten Ostpreussischen Lande über einem kleinen Bauernhäuschen unseres dortigen Landbesitzes stehen: „Nihil melius, nihil homine dignius quam agricultura.“ (Nichts ist besser, nichts des Menschen würdiger als die Landwirtschaft.) (Beifall.) An Stelle des im letzten Augenblick dienstlich verhinderten Landwirtschaftsministers v. Arnim entbot namens der preussischen Staatsregierung der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. v. S. Horlmer der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft einen herzlichen Willkommengruß und dankte dem Prinzen August Wilhelm als Vertreter des Kaisers für sein Erscheinen. Redner führte sodann aus: Wenn auch im industriellen Westen das landwirtschaftliche Gewerbe infolge der Verschiedenheit der klimatischen und der Bodenverhältnisse, durch die Verteilung des ländlichen Grundbesitzes und vor allem durch den Mangel an ländlichen Arbeitskräften mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so bilden die westfälischen und rheinischen Landwirte doch auch im Verein mit ihren übrigen deutschen Berufsgenossen mutig und vertrauensvoll in die Zukunft. Sie erkennen dankbar die günstige Lage an, welche für den landwirtschaftlichen Berufsstand durch die neuen Handelsverträge und nicht minder durch die feste Haltung der Verbündeten Regierungen und insbesondere der preussischen landwirtschaftlichen Verwaltung bei der im vergangenen Jahre eingetretenen Fleischwertenerniedrigung geschaffen worden ist. Die deutschen Landwirte vertrauen fest darauf, daß Bundesrat und Reichstag auch fernerhin dafür eintreten werden, daß der Landwirtschaft die zur Erzeugung und Verwertung ihrer Produkte notwendigen Vorbedingungen erhalten bleiben. Als gutes Zeichen für die Weiterentwicklung auf landwirtschaftlichem Gebiete gilt den Landwirten die Berufung des langjährigen und verdienstvollen Leiters der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft an die Spitze des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft. Hr. v. Schorlemer schloß mit einem Hoch auf den Prinzen August Wilhelm. An weitere Reden schloß sich die Vorführung der Pferde und ein Rundgang durch die Ausstellung. Um 5½ Uhr nachmittags reiste Prinz August Wilhelm alsdann nach Bonn zurück.

In der Gesamtschau der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde beschlossen, für 1908 Stuttgart, für 1909 Leipzig und für 1910 Hamburg als Ausstellungsorte für die Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Vorschlag zu bringen.

Der Katalog der mit der Wanderversammlung verbundenen Ausstellung ist in zwei Bänden erschienen und gewährt einen Einblick in die Reichhaltigkeit dessen, was auf der Ausstellung geboten wird. Wir finden rund 580 Pferde, 900 Rinder, 300 Schafe, 600 Schweine, 250 Ziegen, ferner Geflügel, Fische, Bienen. Die Tierausstellung gibt vor allem ein Bild des Fortschrittes der Entwicklung der Tierzucht im allgemeinen, wie insbesondere der Rassezucht im Rheinland und der Schweinezucht in Westfalen. Das lebhafteste Interesse wird in Interessentenkreisen für den Ankauf von Zuchtstieren bestehen. Von landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind hervorzuheben: die Samen, Braugerste und Brauwais, Hopfen, Flachs, Weine, Butter, Käse, Dauerwaren aller Art. Zum erstenmal findet in diesem Jahre ein Wettbewerb für Trümmerschutt statt. Auch für die Weine, die hier in der Provinz des Weinbaues in besonders reicher Weise vertreten sind, sowie für die Obstweine bestehen besondere Hoffnungen. Ferner werden ausgestellt: Handelsbäume und Handelsbäume, rund 8000 Maschinen und Geräte, darunter 70 Neuheiten, über die ein besonderer Katalog ausgegeben ist. Auch die Wissenschaft und die Tätigkeit der berufenen Interessenvertretungen und Provinzialregierungen kommen voll zu ihrem Recht. Die Rheinischen und Westfälischen Kammern, Provinzialvereine, Berufsvereinigungen, die Bonn-Poppelsdorfer Akademie mit ihren Instituten und viele andere haben in glänzender, hauptsächlich kartographischer, graphischer und Modellausstellungen ihre Tätigkeit zur Anschauung gebracht. Die Westfälische Kammer a. V. bringt in natürlicher Größe ein westfälisches Bauernhaus mit allem Hausrat, in dem sie von Produkten westfälischer Landwirtschaft westfälischen Schinken und Steinhäke zum Verkauf bringt. Das ganze freie Feld des Ausstellungsplatzes nehmen die Maschinen und Geräte ein, soweit sie nicht wie die Hauptprüfungsgegenstände und die Maschinen, unter Schuppen stehen. In Prüfung gestanden haben die Kleinmotoren, Spirituslampen und kleine acquerwärme Heiz- und Heilmittelaufsätze. Eine Sonderausstellung für Landarbeit tritt zum erstenmal auf den Ausstellungen der D. L. G. auf und umfaßt das ganze weite Gebiet der Arbeitsausstellung im landwirtschaftlichen Betrieb. Sie soll hauptsächlich die Kenntnis zweckmäßiger Betriebsmaßnahmen unter der bäuerlichen Bevölkerung verbreiten. Außerordentlich reichhaltig sind auch die Ausstellungen für Landeskultur, d. h. Bodenmelioration, in welcher Richtung die Meliorationsbämter Rheinlands und Westfalens in den letzten Jahren sehr viel geleistet haben, worüber sie eine große Menge Karten, Modelle und sonstige Darstellungen zur Verfügung bringen. Die Ländereien beider Provinzen sind so recht geeignet, die gegenbringende Tätigkeit der Meliorationsbämter wirkungsvoll vorzuführen. Schon aus diesem kurzen Überblick geht hervor, daß die bevorstehende Ausstellung nicht allein für den Landwirt, sondern auch für den Volkswirt überhaupt von hervorragender Bedeutung ist, und das Interesse nicht nur der ländlichen, sondern auch der städtischen Bevölkerung zu

weitem Maße verdient. Ausländische Studiengesellschaften aus Belgien, Holland, Frankreich und Ungarn werden eine große Anzahl fremder Gäste nach Düsseldorf führen. Erst in 12 Jahren kehrt die Ausstellung in den Gau wieder; es kann also allen Stadlern und Landwirten aus dem Rheintale und Westfalen, die Gelegenheit haben, in diesen Tagen abzukommen, nur dringend geraten werden, die landwirtschaftliche Ausstellung Düsseldorf zu besuchen.

Zum Kaiserpreisrennen.

d. Jdslein i. L. 6. Juni.

Im Mittelpunkt allen Interesses steht eben das „Kennen und die Rennstrecke“, gemeint ist immer damit das Kaiserpreisrennen im Taunus, und wenn Kerner wohnende wohnen, die Anwohner der Rennstrecke seien allgemein sehr erboht auf das Wettfahren, dann sind sie sehr im Irrtum. Schon früh um 4 Uhr ist die Strecke belebt von Zuschauern aus nah und fern; ungeniert bewegt man sich auf der Chaussee, jeder Trupp signalisiert den Nachkommen das Kommen des Renner. Besonders zahlreich wird das Training des Sonntags besucht, und es ist zu verwundern, daß bis jetzt noch niemand von den Zuschauern verletzt wurde. Die oft muß der Rennfahrer schon von fern die Hand hochheben, damit das Publikum gar nicht geht. Besonders Interesse wird naturgemäß den benachbarten Fabriken, den Opel- und Daimlerwagen, dann aber auch den Daimlerwagen entgegengebracht. Die Bauern und Bürger werfen mit den Wagennummern umher, als wenn sie ewig im Auto gefahren wären. Die Zeiten werden von Liebhabern genau notiert und berechnet, wann der Renner wieder da sein muß. Aber auch die heilige Hermandad steht verborgen zur Seite in einem Kofal, und wehe dem Fahrer, der das Schild „Signalgeber, Ralentör“ unbeachtet läßt, seine Nummer wird sicher notiert und der Strafzettel folgt bald. Auf einem Plätzchen abseits der Straße hat ein fliegender Händler seine Ansichtskarten und Sonstiges ausgelegt, an freier Stelle am Walde bietet ein spekulativer Wirt seine warmen Würstchen zu einem frischen Glase Bier oder Wein feil. Dazwischen das Anathern der Rennwagen im grauen Morgen, gespenstergleich kommen sie angefliegen, „laum gegrüßt, gemieden und vorbei wie Traumflug“ sehen wir sie stehen. Um 8 Uhr ist der ganze Haude vorüber, die „Tänzer“ von Reugierern wandern den heimischen Pematzen zu und die Gegend legt ihr Alltagsgewand wieder an.

Die Rennstrecke ist, weil keine neutralen Stationen gewünscht wurden, teilweise anders gelegt als diejenige des Gordon-Bennett-Rennens. Start und Ziel sind bei Kloster Thron, zwischen Wehrheim und Homburg. Vor hier aus geht es am Südrhang des Taunus entlang, an Homburg, Oberursel und Königheim vorbei. Dann steigt sie steil in die Höhe bis Glashütten und senkt sich hinab nach Esch am Nordhang des Tau-

mus. Eine der gefährlichsten Kurven befand sich zwischen beiden Orten, hier zerstreute ein Pipewagen (Nr. 16), wobei der Generaldirektor Pfender sein Leben einbüßte; glücklicher war ein Engländer, der, zwischen den Bäumen hindurch, in den Wald hinausfuhr. Die Gefahr ist nun beseitigt, denn die Außensteile der Chaussee ist um einen halben Meter erhöht worden. Wohl am gefährlichsten auf dem ganzen Wege ist die Einfahrt in Esch. Steil senkt sich die Straße in den Ort und macht hier eine doppelte, sehr scharfe Kurve. Ein besonders bedrohliches Haus, gegenüber dem Gasthaus „Zum Taunus“, muß an beiden Renntagen geräumt werden. Nun geht es in das enge Eschbachtal mit seiner schmalen Straße. Wie sich hier zwei Wagen überholen sollen, was doch wahrscheinlich ist, ist einfach schleierhaft, und sollte hier gar ein Renner fallen, dann wäre das Unglück unabsehbar. Die Straße ist an sich gut, aber für ein derartiges Rennen, weil zu schmal, doch wohl kaum geeignet. Verschiedene Unfälle sind denn auch hier, besonders in der Nähe der Tenne, schon vorgekommen, und es werden nicht die letzten sein. Über die „Tenne“, ein vielbesuchter Ausflugsort, geht die Strecke weiter ins Weiltal, an Rod a. d. Weil und Weilmünster vorbei nach Weilburg, immer dem Laufe des Baches folgend. Von hier ab wird die Gordon-Bennett-Strecke benutzt; sie führt über Gravenwiesbach, Wingen und Wehrheim nach dem Ziel Kloster Thron, woselbst die Kaisertribüne errichtet wird. Die zu befahrenden Straßen sind in einem tadellosen Zustand und werden fortwährend in demselben erhalten. Das tägliche Training (es fahren jeden Morgen von 4 bis 8 Uhr mindestens 30 Wagen) stellt hohe Anforderungen an die Straßen, Decksteine werden herausgeschleudert und an den scharfen Kurven entstehen immer wieder vollständige Rinnen. Alles dies wird dann tagtäglich ausgebessert. Drei Tage vor dem Rennen wird die ganze Straße restauriert.

Die ganze Strecke wird zum Schutze des Publikums und der Fahrer gesichert. Alle Zufahrtswege werden durch Schlagbäume gesperrt, besonders gefährdete Stellen, sowie diejenigen in den Orisberingen, werden mit Bretterrücken eingefaßt. Hin und wieder sind Übergänge über die Wege gebaut. Reichlich wird die Straße mit Sanitätskolonnen besetzt sein, die wahrscheinlich sehr nötig sein werden. Auch mit Fernsprecheinrichtungen ist die ganze Route versehen. Für die Fahrer selbst sind an den Straßen verschiedene Zeichen angebracht. Schwarze Tafeln mit weißen Zeichen (Winkel, S, Vogen usw.) geben die Kurven, Erhöhungen oder sonstige Schwierigkeiten an. Außerdem sind blaue Flaggen — hoch über die Straße gespannte blaue Tuchstreifen — bei besonders gefährlichen Stellen angebracht. Wo die Straße eng ist, ist sie durch Überbrücken der Gräben verbreitert worden. Es ist also alles zur Sicherheit der Fahrer und des Publikums geschehen. Am Renntag selbst werden außerdem noch zahlreiche Posten aufgestellt.

Für die Zuschauer wird es mitunter recht schwierig sein, an die Rennstrecke heranzukommen oder einen geeigneten Beobachtungsposten zu finden. Die Fahrer und sonstigen Ausgäbe in den Dörfern sind bereits alle belegt; man hat bei dem wechselnden Terrain auch wenig Punkte, die gestatten, weitere Teile der Straße zu überblicken. Für Wiesbaden, Diebrich, Mainz und Umgebung kommen eigentlich nur zwei Punkte in Frage und das sind diejenigen bei Esch, direkt vor dem Dorfe oder hinter demselben im Eschbachtal und der sogenannte Roll bei Oberrod; von hier aus kann man die Wagen etwa 6 Kilometer beobachten. Die nächste Bahnstation ist Jdslein, beide Punkte sind von hier aus in 1 Stunde, resp. in $\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen. Es werden an beiden Tagen auch von hier aus reichliche Fahrglegenheiten zu haben sein. Wer nur das Rennen sehen will und weniger Wert auf die Bestimmung der Zeiten legt, für den genügt der Zug ab Wiesbaden früh 5 Uhr 27 Min., wer aber die Chancen der einzelnen Fahrer abwägen will, der fährt am besten Tags zuvor hierher. Für Unterkunft ist in guten Häusern bei zivilen Preisen bestens gesorgt. In der Rennstrecke selbst wird an beiden Renntagen bei Oberrod (Jdslein, Esch-Oberrod) am Walde, unmittelbar an der Straße von hier aus eine Restauration errichtet. Die Besucher von Esch finden in Esch selbst genügende Verpflegung. Ein etwas weiterer Beobachtungsposten ist die „Tenne“, man kann hier jedoch die Wagen nur bergan und ohne Kurven fahren sehen. Am empfehlenswertesten ist jedenfalls die Chaussee oberhalb Oberrod; es dürfte auf der ganzen Rennstrecke keinen zweiten Punkt geben, der diesem gleicht.

Seins.

Für das Wiesbadener Publikum kommt, wie bereits gesagt, als bequemster Ort zur Besichtigung des Rennens das Dorf Esch in Frage. Die Wiesbadener Fuhrwerksbesitzer werden auch diesmal wieder für die Renntage Wagen zur Verfügung stellen. Die Nachfrage soll bereits lebhaft sein. Jedenfalls ist die Rennstrecke von Wiesbaden aus direkt billiger und bequemer zu erreichen als durch den von anderer Seite empfohlenen Umweg über Frankfurt.

Kleine Chronik.

Kirchenträuber. Im Dorfe Niedmiewice in Russisch-Polen verübten gestern Banditen in der Kirche des früheren Klosters das berühmte Verbrechen der Mutter Gottes vom Jahre 1674. Die Räuber entwendeten goldene Wertgegenstände, Rubinen und andere Juwelen im Werte von 300 000 Rubel.

Kesselerplosion. Dem „B. L. A.“ zufolge erfolgte in der Rheinischen Fabrik in Mühlheim am Rhein eine schwere Kesselerplosion. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei wurden schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.



Mainzer Aktien-Bierbrauerei. Brauhaus-Abfüllung. Hausmarke Rad.

Anteilige Versteigerung

Kurhaus zu Wiesbaden.
Dienstag, den 11. Juni, vormittags 10 Uhr, sollen im Hofe des Verwaltungsgebäudes des Kurhausprovisoriums verschiedene ausgerichtete Gegenstände, als:
Türen, Fenster, Markisen, große Spiegelscheiben u. öffentlich meistbietend gegen Barzahl. versteigert werden.
Wiesbaden, 4. Juni 1907.
Stadt. Kurverwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.
3. Zug.
Die Mannschaften der 3. Zug, Feuerhahn, Saug- spritzen, Handspitzen u. Wetterabteilungen des 3. Zuges haben zu einer Übung am Montag, den 17. Juni 1907, abends 8 Uhr, im Hofe der Feuerwehrstation zu erscheinen.
Wiesbaden, den 7. Juni 1907.
Die Branddirektion.

Anteilige Versteigerung

Prüfe
Was, behalte das Beste!
Sonden vielen hiesigen Schuhgeschäften empfiehlt sich der
Mainzer Schuhbazar
von
Philipp Schöpfung
als wirklich billige reelle Bezugsquelle.
Marktstraße Nr. 11
im Hause des Regiermeisters Herrn Barth. 793
Empfehle als besonders billig einen großen Posten
Gelegenheits-Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder zu staunend billigen Preisen.

Achtung!
Samstag von 2-6 Uhr wird
prima Rindfleisch . . . 60
Schweinefleisch . . . 60 u. 78
Kalbfleisch . . . 70 u. 80
ausgehauen.
Steingasse 28, bei Mager.

Achtung!
Samstag und Sonntag wird
1. Qualität Rindfleisch zu 60 Pf.
ausgehauen Seilmundstr. 50, Part.
Dahelbst auch Schweinefleisch und Kalbfleisch.

Spargel,
1. Sorte, per Pfd. 45 Pf., zu haben bei
Meier, Laubach, Köbenstraße 5.
Heute u. morg. werden
2 junge Pferde
in nur in
Qualität,
ausgehauen.
Nur Erste Pferdemeierei
mit Speisehaus
E. Ullmann, Mehrg. 6, Tel. 3244.
Gleichzeitig bringe meine Speisewirtschaft zur gef. Erinnerung.

Gasthaus zur Stadt Weilburg,
Albrechtstraße 38.
Samstag:
Großes Schlachtfest,
wogegen freudl. einladet
Martin Krieger.

Wartburg.
Schwalbacherstr. 35.
Fein bürgerliches Restaurant.
Rheingauer Weine, weiß 0.25, 0.35, rot 0.40.
Vorzügliche preiswerte Flaschenweine.
Mittagsstisch Mk. 1.20 u. höh. Dutzendkarten Ermäss.
Angenehmer kühler Speisesaal.
Wiesbadener Germania-Bier.
Münchener Mathäuser-Bräu.
Saaier Deutsch-Böhmische Bier. F 358

Wartburg.
Klublokal, kleiner Saal
mit Foyer, Festsaal.

Pflanzen-Pressen,
praktische Systeme, zu
2.—, 2.50, 3.50, 4.75
Botanisier-Trommeln
in vielen Größen und
Preislagen. K 66
Kaufhaus Führer
Kirchgasse 48.

Konkurs-Ausverkauf
des
Schuhwarenlagers Ph. Preuss,
hier, Mauritiusstrasse 8.
Es bietet sich hier die günstige Gelegenheit, gute und solide Qualitäten zu den billigsten Preisen einzukaufen, worauf das geehrte Publikum besonders aufmerksam macht
F 238
Der Konkursverwalter:
C. Brodt.

Infolge vorgerückter Saison verkaufe ich, soweit Vorrat reicht, mein noch vorhandenes grosses Lager
797
Franz. und Braunschweiger Gemüse-Konserven,
sowie
Rheingauer Kompottfrüchte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
A. H. Linnenkohl,
Kaffeehaus,
Ellenbogengasse 15. Fernsprecher 94.

Conditorei u. Café Halle,
66 Moritzstrasse 66,
hält sich in sämtlichen Artikeln der Conditorei bestens empfohlen.
Tel. 3790. Tel. 3790.

Pferdefleisch
In nur allerbeste Qualität empfiehlt
M. Drete,
Jah. Hugo Kessler,
Rur 17 Seilmundstraße 17.

Beckstein- oder Blüthner-Piano oder Flügel
zu kaufen gesucht.
Off. u. B. 519 an den Tagbl.-Verl.

Ankauf
gehr. Kleider, Stiefel, Wäsche, Uniformen u. zu höchst. Preisen.
Offerten unter F. A. V. 2554 an den Tagbl.-Verlag. Bin Montag, den 10. Juni, am Tage. F 125

Villa-Verkauf.
Eine neu erbaute, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Villa, enthaltend 16 Räume, am Ende des Kurparks gelegen, in gesunder Lage, preiswert zu verkaufen. Näheres durch die Immobilien-Agentur **Courad Carle,** Blücherstraße 11, 1

Tagblatt-Fahrplan
für Sommer 1907
160 Seiten stark in handlichem Taschen-Format, ist an den Tagblatt-Schaltern, sowie in Buchhandlungen und Papier-Geschäften zum Preise von 20 Pfennig das Stück erhältlich.

Schwarzer Spitz, Rabe,
u. höchst. prem. Abstrakt, selbst den 1. Br. bill. zu kl. Eitbillerstr. 6, 3.
Almosen-Bitte.
Eine arme, sehr bedrängte Witwe auf dem Westertal ist schon jahrelang beständig durch schwere Krankheit in ihrer Familie heimgesucht worden, sie ist sehr notbedürftig und bittet edelbedenkende Menschen um gütige Unterstützung. Ein Sohn war 13 Jahre ganz gelähmt und lag beständig zu Bett; dieser starb im Oktober v. J. Nachdem ich nun wieder ein anderer Sohn schwer erkrankt, der die Pflege der Frau stets bedarf, der Verlag dieses Blattes unterstützt dieses Gesuch und nimmt Gaben für die Bedrängte gerne in Empfang.

Schneider empf. sich im Ausbessern, Reinigen und Bügeln.
W. Putzbach, Seidenstr. 11, Rth. 3.
Büderei, prima Waren für äußersten Preis für Hotel u. Privat zu übernehmen. Rth. Rühlgasse 5, 1.
Germanstraße 19, 3. u. 1. gr. Zim., Küche, Keller, mit od. ohne Kamin, p. 1. Juli. R. Wehrstr. 51, Rth. 3.
In Zwei-Familienhaus, Rth. Rühlgasse 5, 1. u. 2. gr. Zim., Küche, m. Kamin u. Garten, jährlich 400 Mk., zu verm. Offerten unter R. 518 an den Tagbl.-Verlag.

Kaiser-Fried.-Ring 68, 1,
in ruhigem Herrschaftshaus, eine schöne Wohnung von 7 Zimmern mit reichl. Nebengeb. zu verm.
Rth. R. Frau Lind, Wehrstr. 2, 2.

Lagerplatz
an der Dohmerstraße, mit Bureau-gebäude und großer geschlossener Halle, ist sofort zu vermieten. Näheres Dohmerstraße 97 a, 3. l.

Jünger gebildeter Kaufmann
sucht für sofort saubere möbl. Zimmer Nähe der Dohmerstraße mit voller Pension und möglicher Familienanstellung. Offert. u. B. 1. u. 5 a. d. Tagbl.-Verlag. F 175
Suche der 1. Off. Stellung für 3-4 Pferde nebst Wohn. Off. mit Preisangabe u. Lage unter D. 511 an den Tagbl.-Verlag.
Altenmädchen mit Zeugnissen gesucht Dohmerstraße 8.
Ordnungsfähiges tüchtiges

Stationenmädchen
zum 15. Juni gel. Augenheilkunst, Kapellenstraße 42. F 291

Verloren
am Donnerstag, den 6. Juni, eine
Vorstednadel
mit Kinderkopfbild.
Gegen gute Belohnung abgegeben
Kochbrunnen-Kundenbureau.

Ein armer Mann verlor ein Portemonnaie mit 60 Mk. Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung von 10 Mk. zurückzugeben. Abzugeben Hauptpostamt, Rth. R. 7, hinter der Dohmerstraße, Feldweg.
Verloren Donnerstag abend
Tasche, Sechsbündel, ohne Kette; Inhalt 30 Mk., Schlüssel, Briefe. Gegen Belohnung abgegeben Pension Grandparr, Eimerstraße.

Verloren.
An der Nacht v. Samstag auf Sonntag (1. d. 2. Juni) wurde zw. 12 u. 1 Uhr auf dem Wege vom Taunus-Hotel a. Kaiser-Friedr. 1. Hermelin-Religion verlohren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Wagner, Kaiser-Friedrich-Ring 39, Part.

Schäferhund, weiß rot-braun, starkes Tier, Samstag abhanden gekommen. Rheinstraße 56, Part.

Geburts-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung
Verlobungs-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung
Heirats-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung
Trauer-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauerröcke
Trauerblusen
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20. 788

Familien-Nachrichten
Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 4. Juni: dem Magistrats-Bureau-Assistenten Josef Brug a. S. Josef Walter. Am 29. Mai: dem Kaufmann Johannes Herrmann a. S. Josef Julie Elise. Am 31. Mai: dem Ländereigenen Georg Althaus a. S. Anna Wilhelmine. Am 4. Juni: dem Müller Paul Der a. S. Werner Rudolf. Am 3. Juni: dem Friseur Wilhelm Martin a. S. Maria Karoline. Dem Feinbinder Anton Lorenz a. S. Fritz Albert Georg. Am 30. Mai: dem Redakteur Alfred Roeglich a. S. Fritz Kurt Hugo.

Aufgehoben: Arbeiter Michael Conrad in Ramsau mit Thella Anna Schmitt dafelbst. Kaufmann Anton Hammer in Dohmer mit Maria Müller hier. Mechaniker Georg Nagaz Dräger in Frankfurt a. M. mit Lina Sabine Hofmann in Rth. Ingenieur Julius Georg Wilhelm hier mit Dorothea Anna Elisabeth. Wirt in Frankfurt. Restaurateur Hermann Domsche hier und Anna Vinberg hier.

Gestorben: Am 5. Juni: Dachdeckermeister August Wils, 60 J. Am 5. Juni: Gutsbesitzer Friedrich Haad aus Westthal bei Ebern- feld, 45 J. Am 5. Juni: Schuh- macher Heinrich Helmke, 87 J. Am 5. Juni: Mineralwasserfabrikant Jo- hann Elfenheimer, 77 J.

Todes- Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nach- richt, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, nach 24 Jahren und 8 Monate glücklicher Ehe meinen guten, braven Mann, meinen innigstgeliebten Vater, Bruder, Schwager u. Onkel,

Herrn Joseph Schwarz,
Schuhmachermeister,

Freitag morgen 4 1/4 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Schwarz, geb. Oppenhäuser.
Margarete Schwarz.

Wiesbaden, den 7. Juni 1907.
Ruhlgasse 17.

Die Beerdigung findet Sonntag morgen um 10 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Die Seelenmesse wird Montag 7.15 Uhr in der St. Boni- fatuskirche gelesen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem uns unerlässlich schweren Verluste unserer teuren Mutter, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Eberling für seine trostreichen Worte am Grabe unserer lieben Mutter.

Minna Stahl.

Familie Hans Stahl.

Familie Jakob Thurn.

Wilhelm Stahl.

Anna Fröhling, Pflege-tochter.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus.
Manger, Fr. Hauptm., Weiburg.
Hartmann, Joedeln. — Wolff, Kreis-
baumeister u. Major z. D., Grottkau
(O.S.) — Kiefer, Kfm., m. Fr., Saar-
louis.

BelleVue.

Neumann, Fabrikbes., m. Fr., Berlin.
Leemann, Prof. Dr., Stuttgart.

Hotel Bender.

Döring, Fr. Rent., Stargard.
Wittkop, Rent., Friedenau.

Hotel Berg.

Weil, Kfm., Landau. — Karlsruher,
Kfm., Ittlingen. — Meyer, Kfm., Biele-
feld. — Schmitt, Güterexpeditor, Bad-
Baden. — von Melchow, Oberst, Baden-
Baden. — Klotz, Kfm., Düsseldorf. —
Stengel, Stud., Heidelberg.

Schwarzer Bock.

Stark, Fr., Brühl. — Benkiser, Fr.,
Pforzheim. — Glaser, Fabrikant, Leip-
zig. — Fresser, Oberhausen.
Steiner, Kfm., Steele. — Simundt,
Kfm., Berlin. — Hunchen, Fabrikbes.,
m. Fr., Werdau. — Prinzen, Rent. u.
Landtagsabg., Bonn. — Islaub, Kfm.,
Frankfurt.

Zwei Bäche.

Müller, Kfm., Nürnberg. — Lanz, m.
Fr., Erlangen.

Hotel Borussia.

Schilling von Canstatt, Freifrau, mit
Fam., Automobil, u. Bed., Berlin. —
v. Posnansky, Exzell., Fr. Rent., mit
Fam. u. Bed., Petersburg. — Ruthe-
meyer, Rent., m. Fr., Düsseldorf. —
Wülsdorfer, Rent., Zürich.
Schulenburg, Rent., Gr.-Apenburg.

Goldener Auen.

Diekmann, Kfm., m. Fr., Oberhausen.
Geier, Frankfurt. — Richard, Kfm.,
Frankfurt. — Busch, Med.-Rat Prof.
Dr., Dresden. — Knüppel, Spediteur,
m. Fr., Hann.-Münden. — Balduin,
Kand. med., Giessen. — Bimler, Kfm.,
Dortmund. — Schöndorf, Landgerichte-
rat, Frankenthal. — Lewin, Kfm.,
Berlin. — Schlegel, Kfm., Halle.
Scharf, Kfm., Stockstadt. — Passmann,
Rent., m. Fr., Münster i. W.
Altegger, Postsekretär a. D., Münster
in Westf. — Böttger, Thüringen.
Böttger, Fr., Thüringen. — Franke,
Fr., Friedrichshafen.

Hotel Burghof.

Wolff, Kfm., Berlin. — Cahn, Kfm.,
Köln. — Witt, Fr., m. T., Danzig.
Vogt, Segeberg. — Fassbender, Kfm.,
Neustadt a. H. — Rudemann, Kfm.,
Neustadt a. H. — Merkel, Kfm., Neu-
stadt a. H. — Gebhardt, Solingen.
Hildebrand, Fabrikant, m. Fr., Köln.

Hotel Christmann.

Köhne, Fr., Wusterhausen.
Hotel u. Badhaus Continental.
Hermann, Fr., Breslau.

Hotel Dahlheim.

Schmitt, Gemeindevorsteher, Bottrop.

Darmstädter Hof.

Lowen, Kfm., Hagen. — Vogt,
Eisenb.-Kassenvorsteher, m. Fr., Bres-
lau. — Brüning, Kfm., Schlestadt.
Strauss, Kfm., Hagen. — Myers,
Rent., m. Fr., Arnheim. — Klinken-
berg, m. Fr., Oberhausen. — Joram,
Kfm., Mannheim. — Munker, Kfm.,
Creuzthal.

Hotel Einhorn.

Köhne, m. Fr., Altdorf. — Resinger,
Kfm., Berlin. — Gröppel, Kfm.,
Münster i. W. — Krajewski, Kfm.,
Nürnberg. — Avril, Kfm., Frankfurt.
Hahn, Kfm., Dresden. — Thier-
mann, Kfm., Darmstadt. — Treidel,
Kfm., Frankfurt. — Klein, Kfm.,
Frankfurt.

Eisenbahn-Hotel.

Rohde, Tonkünstler, Altona. — Dorn,
Kfm., Breslau. — Breyer, Rent., mit
Fr., Nienburg a. W. — Dornheimer,
Kfm., Offenbach. — Menecke, Kfm.,
Berlin.

Englischer Hof.

Schnackenberg, Oberstleut. a. D., m.
Fr., Berlin. — Grimm, Kfm., m. Fr.,
Pflaun. — Mayer, Techn., Strassburg.
Scheier, Kfm., m. Fr., Berlin.
Falkenstein, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Erbprinz.

Hofmann, Kfm., Hanau. — Heimann,
Fr., Frankfurt. — Schmitt, Greven.

Europäischer Hof.

Quenzer, Rent., Kleinheubach. —
Cartenschlager, m. Fr., Berlin.
Leissner, Rent., m. Fr., Graudenz.
Mann, Brauereibes., m. Fr., Werns-
grün. — Oberländer, Fr., Myskow.
Schlesinger, Kfm., Berlin. — Frieden-
stein, Kfm., Berlin. — Machol, Kfm.,
Berlin. — Grunewald, Kfm., Berlin.

Frankfurter Hof.

Heintz, Birkenfeld. — Mehlich,
Rent., m. Fr., Berlin. — Hoffmann,
Fabrikant, Chicago.

Friedrichshof.

Baugarten, Stud., Darmstadt. —
Goebel, Kfm., Boppard.

Hotel Fahr.

Ziethen, Hauptm. a. D., Stettin. —
Servos, Kfm., Krefeld. — Sellerbeck,
Kfm., m. Fr., Mülheim. — Strohmack,
Rechnungsrat, m. Fr., Kassel.
Schillig, Kfm., m. Fr., Kassel.
Hols, Kfm., Brüssel.

Hotel Villa Germania.

von Patton, Geh. Rat, m. Fr., Peters-
burg.

Hotel Hohenzollern.

von Horion, Exzell., Wirkl. Geheim.
Rat, m. Fr., Stuttgart. — Schreiterer,
Fabrikbes., m. Fr., Reichenbach i. V.
— Rotholz, Kfm., Berlin.

Vier Jahreszeiten.

Rothenstein, Rent., Berlin. — von
Kaula, Offizier, Darmstadt.

Hotel Imperial.

v. Hertel, Hauptm., Stettin.

Grüner Wald.

Holländer, Kfm., Meiningen.
Huber, Kfm., Nürnberg. — Metzger,
Kfm., Berlin. — Kopper, Kfm., Berlin.
Leibholz, Kfm., Berlin. — Wimmer,
Apotheker, m. Fr., Lazern. — Plate,
Kfm., Berlin. — Gerstle, Kfm., Berlin.
Hofmeister, Architekt, Forbach. —
Hofmeister, Kfm., Forbach. — Schmitt,
Kfm., m. Fr., Dillingen. — Kellner,
Reg.-Ober-Inspr., Köln. — Droemer,
Kfm., Berlin. — Zurmieden, Kfm.,
m. Fr., Lethmathe. — Margehr, Kfm.,
Langres. — Fuld, Kfm., Frankfurt.
Mannes, Kfm., Mannheim. — Frohn-
hausen, Kfm., Berlin. — Schäfer,
Kfm., Rüdelsheim. — Dienz, Kfm.,
Berlin. — Kindermann, Kfm., Berlin.
Weiss, Kfm., Nürnberg. — Montag,
Kfm., Berlin. — Herz, Kfm., Frank-
furt. — Schussmann, Baumeister, Trier.
Detleson, Kfm., m. Fr., Bremen.
Schultze, Kfm., Dresden. — Preis,
Marburg. — Cordes, Kfm., m. Fr., Mi-
Gladbach. — Bunch, Kfm., Gräfrath.
Müller, Kfm., Gräfrath. — Feil,
Kfm., Berlin. — Stern, Kfm., Esch-
wege. — Weinstein, Kfm., Eschwege.
Weinstein, Kfm., Eschwege. —
Pfalzer, Kfm., Hanau.

Hotel Hoppel.

Hess, Kfm., Aachen. — Schetzling,
Apotheker, Stralsund. — Schütz, Ing.,
m. Fr., Lüneburg.

Kaiserbad.

Raczinski, Fr. Rent., Berlin. —
Lindau, Leut., Metz.

Kaiserhof.

Rubenson, Fr., Gothenburg. —
Nebel, Koblenz. — Hirschhorn, London.

Privat-Hotel Goldene Kette.

Kögler, Kgl. Bahnhofs-Inspektor,
München.

Kölnischer Hof.

Stelting, Fr., Neuwied. — Kuthe,
Rent., Berlin.

Badhaus zum Kranz.

Schneider, Rent., m. Fr., Zehlendorf.
Friedmann, Fr., Hamburg. — Meyer-
stein, Rent., m. Fr., Leipzig. — von
Girgensohn, Fr. Rent., Riga.

Goldenes Kreuz.

Müller, m. Fr., Rixdorf. — Dreitz,
Rent., m. Fr., Stettin. — Demmerlein,
m. T., Bayreuth. — Woss, Iserlohn.
Mäder, Fr., m. Bed., Schmalkalden.
Kurtze, Kapitän, m. Fr., Astrachan.
Grimm, Fr., Dresden. — Treutler,
Rittergutsbes., m. T., Kunzendorf.
Evers, Kfm., Stettin. — Ritz, Frau,
Lothringen. — Reinemann, Fr. Pir.,
Marburg. — Fritzsche, Fr., Zeitz.
Hewig, Fr., Altfach. — Kurze, Fr.,
Lengeln. — Ackermann, Fr., Einsiedel.

Hotel Zum Landsberg.

Bedar, Kfm., Reval. — Weigel,
Dresden.

Weisse Lilien.

Steeb, Fr., Gutes., Schönwalde. —
Zelher, Fr., Nürnberg. — Hein, Stat.-
Vorsteher a. D., Potsdam. — Sieberg,
Rech.-Rat, m. Fam., Koblenz.
Maul, Rent., m. Fr., Friedeburg.

Hotel Lloyd.

Schumann, Zeitungsverleger, Leipzig.
Gentner, Gunzenhausen. — Berendt,
m. Fr., Gera.

Hotel Mehler.

Hellge, St. Louis. — Rehnold, St.
Louis. — v. Knobelsdorff, Maj., Altona.
— v. Keber, Leut., Bromberg. — Krum-
sieg, Militär-Bausekretär, Strassburg.

Metropole u. Monopol.

Zimmermann, m. Fr., Hainau.
Braun, Kfm., Köln. — Berg, Königl.
Landrat u. Geh. Rat, St. Goarshausen.
— Göbel, Dr., Frankfurt. — von
Achenbach, Kgl. Landrat, Höchst.
Ritter v. Marx, Kgl. Landrat, Homburg
v. d. H. — Sängler, Fr., Rixdorf.
Brägmann, Rixdorf. — Reigmann,
Fr., Rixdorf. — Spilke, Fabrikant,
Backnang. — Williams, Fr., München.
— Bachmayer, Fr., München.
— Jacobson, Kfm., m. Fr., Berlin.
— Krumer, Rotterdam. — Dress, Rotter-
dam. — Sternberg, Kfm., m. Fr.,
Berlin. — Lewin, Kfm., Berlin.
— Erbach, Graf, Mittelbach. — Mendel,
Brüssel.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.

Schmid, Norwegen. — Schultz von
Haegen, m. Fr., Holland. — v. Schenk,
Offizier, m. Fr., Thorn. — Krupfender,
Apothekenbes., m. Fr., Bromberg.
— Dierksen, Fr., Bromberg. — Farber,
Direktor, m. Fr., Dortmund. — Clarke,
Fr., m. Bed., Russland. — v. Peschold,
Fr., m. Bed., Petersburg. — Hirsch,
Birmingham. — van Dortmund, Dr., m.
Fr., Amsterdam. — Nizza. — Viot, mit
Fr., u. Bed., Manchester. — Victor,
Fr., Königsberg. — Lucas, m. Fr.,
Elberfeld. — Schlechter, Elberfeld.
— de Jong, Amsterdam. — Hase, Berlin.
— Bolinder, Fr., Schweden. — Schol-
ten, m. Fr., Köln. — Lawton, Rent.,
m. Fr., u. Bed., Shetford. — Humme-
linck, Haag. — Fuller, London.

Nonnenhof.

Charles, London. — Diamler, Kfm.,
Heidelberg. — Groth, Fabrik., Lübeck.
— Pfeiffer, m. Fr., Zürich. — Winkel-
hoff, Fabrikant, m. Fr., Hannover.
Wulff, — Menken, Hotelbes., m. Fr.,
Dortmund. — Betenbruch, m. Fr.,
Dortmund. — Knecht, Kassel.
— Lowenzart, Kfm., Stuttgart. — Fein-
hals, Kfm., Mülheim. — Wöstmann,
Kfm., Mülheim. — König, Kfm.,
Mülheim. — Baat, Kfm., Mülheim.
— Hollender, Kfm., Mülheim. — Her-
ringer, Kfm., Mülheim. — Kramer,
Kfm., Mülheim. — Mand, Kfm.,
Mülheim. — Brenkolt, Kfm., Frank-
furt. — Richard, Kfm., Lingelstedt.
— v. Senden, Baron, Stockholm.

Hotel-Rest. Nassauer Warte.

Chausen, m. Fr., Berlin.

Hotel National.

Lindberg, Abo. — Lussberg, Helsing-
fors. — Hofeld, Chicago. — Stroh-
meyer, Hauptm., Strassburg.

Kurhaus Bad Nerotal.

Fischer, Fr., m. Bed., Nürnberg.

Hotel Nizza.

König, Fabrik., m. Fr., Hanau.

Palast-Hotel.

Weiss, Fr., m. Bed., Frankfurt. —
Klein, Kfm., m. Fr., Berlin. — von
Miklos, Staatssekretär a. D., Budapest.
— Steilberger, Rent., m. Fr., St.
Johann. — Murphy, Rent., m. Frau,
Brooklyn.

Hotel du Parc u. Bristol.

v. Rougemont, Graf, Schladau. —
v. Rougemont, Gräfin, mit B., Schladau.

Pariser Hof.

Krimnitz, Fabrikant, Magdeburg. —
Herzog, Inspektor, Langensalza. —
Settegast, Kfm., Münstermaifeld. —
Kremer, Fr., Dinslaken. — Feldmann,
m. Fr., Dinslaken.

Pfälzer Hof.

Troitzsch, Köln. — Jockusch, Leipzig.
— Seiffert, Leipzig. — Hutter, Leipzig.
— Seitz, Rent., Berlin. — Jansen, Kfm.,
Aachen. — Jürgen, Leipzig. — Nack,
Nekarsen. — Wagner, Kfm., Räckers-
hausen. — Dingler, Kassel. — Leikel,
Kfm., Gelnhausen.

Zur guten Quelle.

Gastier, Stadtschreiber, Dietz. —
Bauer, Kfm., Frankfurt.

Hotel Quisisana.

Klein, Rent., Livorno. — Pfaff, Fr.,
Major, Reuthen.

Hotel Reichshof.

Heinrich, Kfm., Mainz. — Forst,
Kfm., Hennes. — Bödenbecher, Kfm.,
Köln. — Ehrhardt, m. Fr., Homburg.
— Kreil, Kfm., Würzburg. — Meyer,
Fr., St. Johann. — Steinbiller, Kfm.,
Göttingen. — Rubin, Rabbiner, mit
Fam., Jasto (Gal.). — Weber, Kfm.,
Eberfeld. — Oldermann, Kfm., Oeyn-
hausen.

Hotel Reichspost.

Wentzel, Offizier, m. T., Holland. —
Strauss, Kfm., Mannheim. — Elmbeck,
Kapitän, Haag. — Schneider, Zahl-
meister, Penzance. — Rosenwald, Kfm.,
Köln. — Randolf, Kfm., Düsseldorf.
— v. Strombeck, Berlin. — Fischer, Kfm.,

Tannus-Hotel.

Bohn, Fr., Rent., Mülhausen. —
Hertzer, Direktor, m. Fr., Schöneberg.
— von Wachs, General, Berlin.
— Jacobs, Ing., m. Fr., Essen. — Weinert,
Kfm., Frauenwalden. — Weinbauer,
Architekt, Karlsruhe. — Bellander,
Redakteur, Gothenburg. — Rasse,
Kfm., Frankfurt. — Anthes, Rent.,
Frankfurt. — Ley, Kfm., m. Fr., Uelzen.
— Schuffmann, Dipl.-Ing., Berlin.
— Müller, Rent., München. — von Herz,
Rent., Wien. — Weymar, Fr., Rent.,
Mühlhausen. — Meiners, Oberingen.,
Homburg. — Siesfeld, Fr., Rent., New
York. — Meyer, Fr., Rent., New York.
— Benker, Ingen., Clichy. — Träger,
Direktor, Hatingen. — Eben, Major,
Neumünster. — Klotz, Fr., Dr., m. T.,
Berlin. — Hennitz, Fr., Rent., Berlin.
— Deichmann, Leut., Bremen. — Scherf,
Oberleut., Bremen. — Lambert, Stud.,
Köln. — Karcher, Rittmeister a. D.,
m. Fr., Bonn. — Hess, Fr., Rentnerin,
Petersburg.

Hotel Union.

Mocetfünz, Kfm., m. Fr., Hannover.
— Dienes, Fabrikant, m. Fr., Rem-
scheid. — Schmitt, Kfm., Boppard.

Hotel Vater Rhein.

Wilm, Kfm., Mainz. — von Paul,
Gutes., Hann.-Münden. — Schmitt,
Kfm., Weiburg. — Buckard, Kfm.,
m. Fr., Basel. — Kowaters, Bonn.
— Rosenthal, Hannover.

Victoria-Hotel u. Badhaus.

Ryanbrock, Brüssel. — Stammler,
Fr., Med.-Rat, m. Gesellsch., Giessen.
— Varrentrapp, Geh. Rat, Frankfurt.
— St. Clair, Fr., m. Bed., London.
— Lotay, Fr., Haag. — Lotay, Haag.
— Grimm, Bürgermeister, Frankfurt.
— Bothe, Oberleut. a. D., Düsseldorf.
— Westen, London. — King, London.
— Delvaux de Breque, Fr. u. Fr., Brüssel.
— Sander, Fr., Krefeld. — Schröder,
Frau, Krefeld. — Sander, Pastor,
Schwinkendorf.

Hotel Vogel.

Göpel, Kfm., Mannheim. — Müller,
Oberlehrer, Wormditt. — Kessler, Mor-
bach. — Müller, Fr., Charlottenburg.
— Griesberg, m. Fr., Achenbruch.
— Zingler, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Bis-
feld, Kfm., m. Fr., Riesa. — Schiefer,
Kfm., m. Fr., Weissenfels. — Piesch,
m. Fr., Münster i. W. — Jacobs, Kfm.,
Nürnberg. — Müller, Kfm., Frankfurt.
— Reichelt, Kfm., Frankfurt. — Hof-
feld, Schulrat, Dr., Breslau. — Gries-
chen, Rent., m. Niecht, Berlin.
— Kerschel, Oberlehrer, Wopditt.
— Marecke, Kfm., Berlin. — Schwarzer,
Kfm., Berlin. — Grinneberg, Maler,
Karlsruhe. — Reinhardt, m. Fr., Düren.
— Braun, Kfm., London. — Ineteh,
Fr., Göttingen. — Caesar, Kfm.,
Oberstein. — Blechmann, Kaufmann,
Beyenburg. — Andrae, Kfm., Gevels-
berg.

Hotel Weiss.

Witzell, Kfm., Frankfurt. — Bertram,
Fr., Halle. — Bertram, Fabrikant,
Halle. — Hardt, Sekretär, m. Frau,
Bauenholden. — Tollens, Kfm., Ham-
burg.

Hotel Wilhelma.

Kuhn, Fr., Wien. — Kornazsky, Fr.,
Wien. — Hagenbacher, Fr., Heilbronn.
— Heimann, Fr., Prof., Emmerich.
— Zickmeyer, Fabrikbes., m. Fr., und
Automobil, Emmerich.

Westfälischer Hof.

Schneider, Rent., Bonn. — Reinhard,
Dir., m. Fr., Zeche Münster Stein
Niedererling. — de Lorne de Saint
Ange, Berlin. — Gomperts, m. Fr.,
Berlin. — Fichtner, Fr., Untertürk-
heim. — Feusel, Ingen., m. Fr., Unter-
türkheim. — Nolten, Dr. med., Düssel-
dorf. — von Gember, Rheinberg. —
Mailänder, Fabrikant, Berlin.

In Privathäusern.

Adelheidstrasse 31:
Wolf, Fr., Worms. — Kalle, Frau
Geh. Rat, Bern.

Villa Albrecht.

Gaston Lejeune, Stud., Belgien.

Villa Bauscher.

Stratz, Geh. Postrat, Berlin.

Beuers Privathotel.

Kurtscholz, Intendant, m. Fran.,
Gerd.

Pension Böttger.

Hoffmeyer, Fr. Korv.-Kap., Berlin.

Pension de Bruyn.

Dykmeester, Fr. Rent., m. Sohn,
Arnhem.

Braunschweig.

Becker, Kfm., m. Fr.,
Kassel. — Schmidt, Kaufm., m. Fr.,
Berlin. — Petersen, Kfm., Kiel.
— Müller, Kfm., Leipzig. — Legath, Kfm.,
Leipzig. — Hartmann, Fr., Rent., m.
Sohn, Würzburg. — de Greef, m. Fr.,
Dortrecht. — Mängen, Kfm., m. Frau,
Glasgow.

Rheingauer Hof.

Glawe, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Walter, Fr., Dresden. — Baumann,
Fr., m. Tochter, München.

Rhein-Hotel.

Strauss, München. — Möller, Kfm.,
m. Fr., Porto Alegre. — Jacobi, Kfm.,
m. Fr., Porto Alegre. — Haasters, Kfm.,
Utrecht. — Wolff, Kfm., Amsterdam.
— Farguharson, m. Fr., England.

Hotel Eies.

Winkler, Kfm., Köln.

Römerbad.

Kowitzki, Fr., Barcelona. — Wawmi-
kiewicz, Fr., Prof., Lemberg. — Hesse,
Fr., Berlin. — Klein, Kfm., Ottweiler.
— Fröhlich, Kfm., Würzburg. — Fuge,
Hannover.

Hotel Rose.

Beyerlein, Kais. Kreisdirekt., Thann.
— Wieland, San Francisco. — Rive,
Fr., Schöneberg.

Russischer Hof.

Franke, Dr. med., Blankenberg. —
Katz, Kfm., m. Tochter, Beiseförth.

Schützenhof.

v. Assmuth, Rent., Weidenau. —
Bartling, Kfm., Bielefeld.

Schweinsberg.

Hotel Holländischer Hof.

Student, Kfm., Giessen. — Müller,
Ing., Breslau. — Heymann, Rent., m.
Fr., Köln. — Erhard, Kfm., Regensburg.
— Schwabe, Fr., Berlin. — Ost, Kfm.,
Frankfurt. — Lewin, Berlin. — Voll-
mer, Rent., Berlin. — Schulze, Kfm.,
Bremen. — Ungar, Kfm., Essen. —
Born, Dr., Edenkoben.

Spiegel.

Schweizer, Rent., Bruchsal. — Burk-
hardt, Kfm., m. Fr., Krimmitschau.
— Wegener, Fr., Berlin. — Petersen, Kais.
Bankassessor, m. Fr., Frankfurt.

Tannhäuser.

Roth, Kfm., Kassel. — Brunne, Kfm.,
Nordhausen. — Höfinghoff, Kaufmann,
Barmen. — Böhlting, Kfm., m. Frau,
Gelsenkirchen. — Böhlting, Kfm., m.
Fr., Bauvel. — Oswald, Kfm., Dresden.
— Tessen, Baunternehmer, Kassel. —
Müller, Assistent, m. Fam., Hayingen.
— Schmitt, Kfm., m. Fr., Köln. —
Siems, Oberingen., m. Fr., Niesky.
— Mierich, Kfm., m. Fr., Kamenz. — Stier,
Kfm., m. Fr., Zwickau. — Strauss,
Kfm., m. Fr., Köln. — Feck, Fräulein,
Gadeln. — Wilten, Frel., Gadeln.
— Ehling, Fr., Sudernrich. — Wiesmann,
Kfm., Rocklinghausen. — Keß, Kfm.,
m. Fr., Amsterdam. — Hellmer, Kfm.,
Frankfurt. — Moritz, Dortmund.
— Mündlich, Kaufm., Süd-Afrika.

Kamla, Kfm., Hameln.

Hurwitz,
Kfm., Dresden. — Eumes, Kfm., m. T.,
Düsseldorf. — Jacobs, Kfm., Düsseldorf.
— Adler, Kfm., Wanne. — Kloss,
Kfm., Düsseldorf. — Berger, Kfm., m.
Fr., Aachen. — Rose, Kfm., Gleiwitz.
— Busch, Kfm., m. Fr., Duisburg. —
Holland, Kassel. — Lieber, Kfm., m.
Fr., Aachen. — v. Krause, m. Familie,
Witebak. — Markmann, Vorst., m. T.,
Ronsdorf. — Greve, Kfm., St. Goar-
shausen